GESICHTER DER SCHWEIZ



GEOGRAFISCHE
BILDPRÄSENTATIONEN

© swissfaces.ch H. Gerber, Basel

Aargau Mittelland 2, rechts der Aare

Bezirke Lenzburg Ost, Brugg Südost, Muri, Bremgarten, Baden und Zurzach

(Der Aargauer Jura ist Bestandteil der Serie 2)





Die zehn bevölkerungsreichsten Aargauer Städte, Ende 2017 :

Aarau	21'200 Einw.
Wettingen	20'700 Einw.
Baden	19'200 Einw.
Wohlen	16'000 Einw.
Oftringen	13'600 Einw.
Rheinfelden	13'400 Einw.
Spreitenbach	11'800 E.
Zofingen	11'500 Einw.
Brugg	11'100 Einw.
Möhlin	11'000 Einw.

Eine geografische Bildpräsentation

Lehrmittel

Schulkarte Schweiz (Alle unterstrichenen Namen sind auf der Schulkarte zu finden)

Schweiz (ilz-Lehrmittel) S. 30 (Luftaufnahme)

Oktober 2018

Inhaltsangaben zum Aargauer Mittelland 2

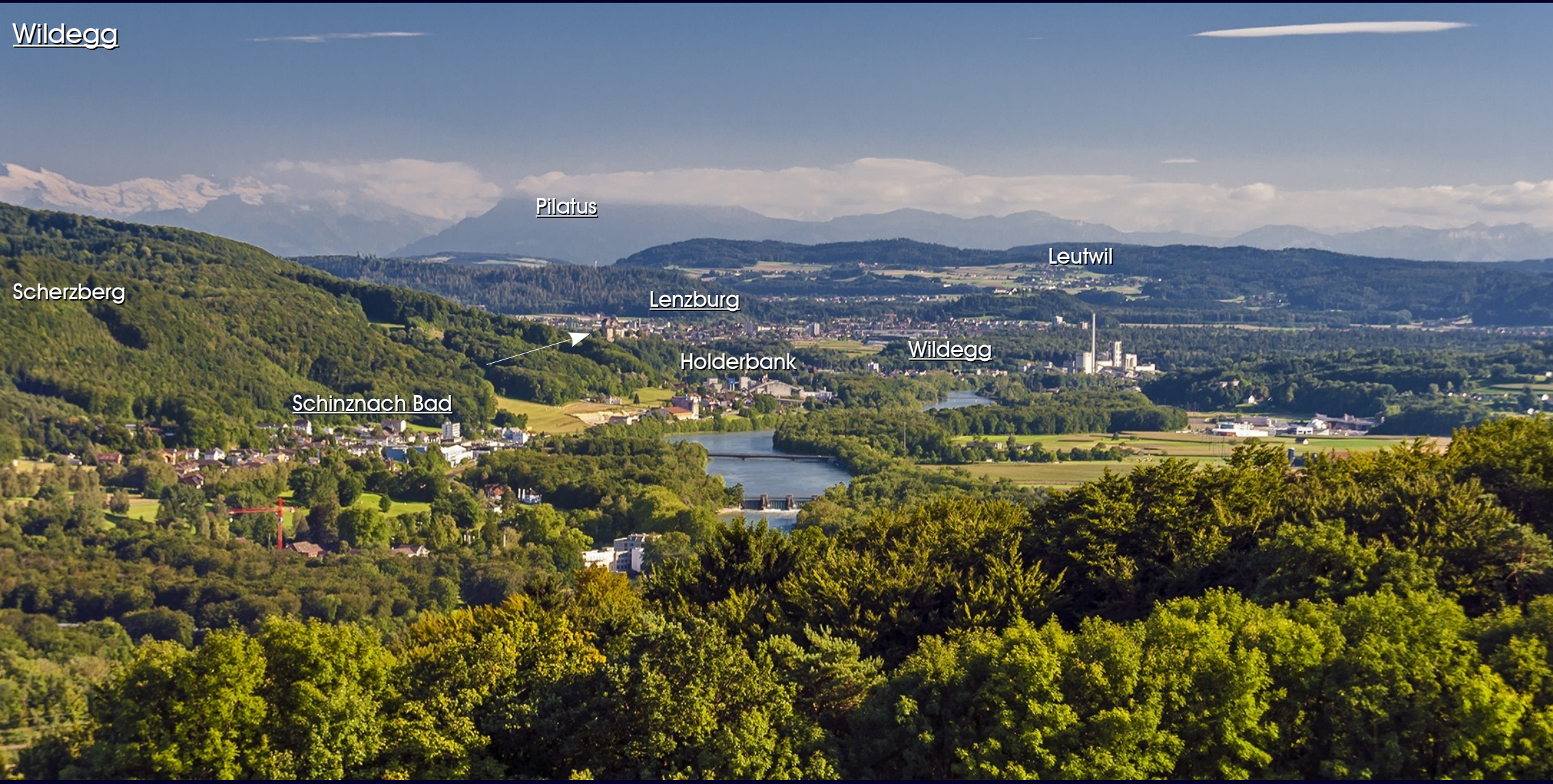
Kapitel 1	Von Wildegg um den Chestenberg und die Habsburg und zurück nach Wildegg
	Einschub : Windisch und Brugg
Kapitel 2	*Mägenwil und das Bünztal von Othmarsingen bis Wohlen und Waltenschwil*
Kapitel 3	Südliches Freiamt von Boswil über Muri bis Dietwil
Kapitel 4	*Das Reusstal abwärts von Oberrüti bis Zufikon*
Kapitel 5	Das Reusstal abwärts von Bremgarten über Stetten bis Windisch
Kapitel 6	*Das Reusstal aufwärts von Gebenstorf über den Heitersberg zum Mutschellen und Bergdietikon*
Kapitel 7	Das Limmattal abwärts von Spreitenbach bis Baden, Lägeren und Ennetbaden
Kapitel 8	*Limmat und Aare abwärts von Obersiggenthal bis nach Koblenz am Rhein*
Kapitel 9	Von Ennetbaden aus ins Surbtal und talabwärts bis nach Döttingen
Kapitel 10	*Der Achenberg und das Hochrheintal aufwärts von Zurzach bis Kaiserstuhl, mit zwei Seitentälern*

Die Kapitelzahlen sind direkt mit den entsprechenden Anfangsseiten verlinkt.

Alle internen Links, aber auch *externe Internet-Links (kursiv)*, sind in dieser türkisblauen Farbe geschrieben.

Mit der Taste „Home“ bzw. „Pos1“ kommt man von jeder Seite aus direkt zur Startseite zurück.

Wildegg



Der Kanton Aargau ist 1‘400 km² gross und hat über 660‘000 Einwohner. Damit ist er einer der mittelgrossen Kantone. Er ist aber nie freiwillig der Eidgenossenschaft beigetreten, sondern ist das Ergebnis mehrerer Kriege. 1415 eroberten die Berner den westlichen Teil bis über die Jurapässe. Der östliche Teil wurde Untertanengebiet der Eidgenossenschaft, das Fricktal (ohne die obersten Dörfer am Jurakamm) blieb habsburgisch, bis es von Napoleon dem Aargau zugeschlagen wurde. Bei der Reformation wurde der bernische Teil reformiert. Das Fricktal blieb katholisch, der östliche und nördliche Teil des Kantons ebenfalls. Im Schulatlas S. 24 sind die konfessionellen Gebiete eingezeichnet. Ziemlich genau im Zentrum des Kantons liegt Wildegg, wo wir unsere Reise beginnen. *Wir stehen hier an der Bözbergstrasse beim Rastplatz Vier Linden und sehen südwärts*. Wildegg ist kaum zu sehen, weil es hinter Bäumen verborgen ist. Gut zu sehen ist das Schloss Wildegg (Pfeil), das wir uns später aus der Nähe ansehen werden. Auch die Zementfabrik Wildegg ist deutlich zu sehen.



Hier sehen wir dieselbe Gegend aus der Gegenrichtung, vom Staufberg bei Staufen aus. *Der Pfeil markiert den Aufnahmestandort der vorherigen Seite.* Jetzt sehen wir das Schloss Wildegg auf der rechten Seite. Das Gebiet direkt unter uns gehört zur Gemeinde Lenzburg. Der flache Berg mit dem Sendeturm ist der 700 m hohe Geissberg bei Villigen. Links davon sehen wir im Hintergrund den Hotzenwald, der zum Schwarzwald gehört.









Wie üblich reisen wir auch in dieser Präsentation grob den Wasserläufen entlang. Direkt hinter der ARA fliesst der Aabach der Aare entgegen (Pfeil). Kurz vor der Bahnlinie nimmt er noch die Bünz auf, der wir bald folgen werden. Gemeinsam münden die beiden Bäche schliesslich in die Aare.

Wildegg



In Wildegg halten die Regionalzüge von Aarau nach Turgi und die Regio-Expresszüge von Zürich nach Olten. Die Hauptlinie von Aarau nach Zürich führt jedoch von Rupperswil an weiter südlich vorbei, durchquert Lenzburg und den Heitersbergtunnel und mündet bei Spreitenbach ins Limmattal ein.





Wildegg



Das Bahnhofgebäude Wildegg von 1858 ist heute eine Pizzeria. Die Bahnhofstrasse endet beim Bahnhof. Weiter östlich gibt es eine Unterführungsstrasse.



Im Dreieck zwischen Aabach, Bünz und der Bruggerstrasse befindet sich eine grosse Wohnüberbauung. Wir fahren jetzt auf der Bruggerstrasse nordostwärts (nach hinten) über die Bünz weiter. Dort gibt es einen Strassenkreisel, einige Villen und alte Fabrikbauten aus der Zeit der Wasserkraftnutzung.

Wildegg







Beim Bären-Kreisel zweigt ein alter Fabrikkanal von der Bünz ab. Er fliesst an der alten Mühle vorbei. Dahinter stehen die Hellmühle und die Hartweizenmühle (mit Fahne) der Jowa-Bäckerei. Die Villa des Textildruckers Laué von 1790 steht an der Ecke Bruggerstrasse / Lauestrasse.



Der Industrielle Christian Friedrich Laué baute an der Bünz von 1781 an eine Indienne-Manufaktur zum Bedrucken von Textilien. Um 1820 kam eine Weberei dazu. Nach 1840 geriet der Textildruck in eine Krise, die Fabrikbauten wurden später anderweitig genutzt. Wir fahren jetzt die Lauestrasse hinauf.



Die Kinder auf der vorherigen Seite kamen offenbar von der Schule her. Die grosse Schulanlage befindet sich nördlich der Bünz und umfasst die Bezirksschule (links) und die Pavillonschule mit 11 Pavillons der Primarschule. Jenseits der Bünz ist der Kindergarten und ein grosses Schwimmbad.

Wildegg









Die Lauestrasse in Wildegg steigt im oberen Teil steil an. Dort oben steht die katholische Pfarrkirche St. Antonius von Padua. Der zeltförmige Bau wurde 1969 vollendet und ist ein Aufsehen erregendes, eidgenössisch geschütztes, modernes Baudenkmal.

Möriken-Wildegg





Tele-Aufnahme vom Schloss Lenzburg aus

Nur 450 m vom Schulzentrum an der Bünz steht am westlichen Dorfeingang das Primarschulhaus von Möriken, direkt gegenüber vom Schloss Wildegg.

Wildegg



Aufnahme von Holderbank aus

Das Schloss Wildegg ! Im 13. Jahrhundert bauten die Habsburger die Burg Wildegg. Nach mehreren Besitzerwechseln brannte sie 1552 aus und wurde wieder instand gestellt. Im 17. Jhdt. wurde die Burg zum Barockschloss ausgebaut. Seit 2011 gehört sie dem Kanton und ist Teil des Museums Aargau.

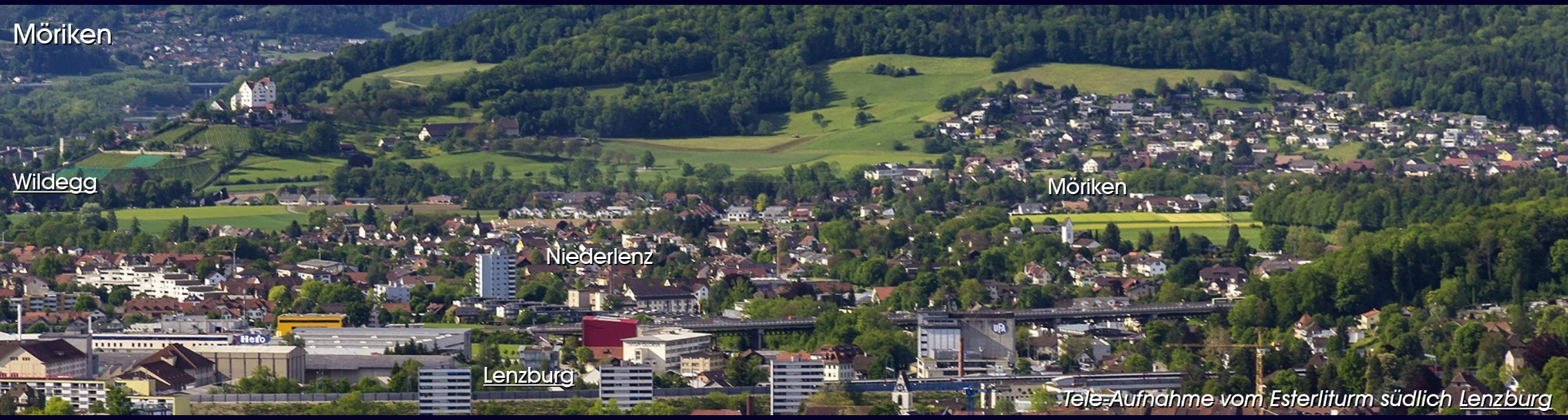


Wenn wir im Hof angekommen sind, staunen wir über die grosszügigen Platzverhältnisse.



Im Schatten der grossen Bäume kann man auch beim höchsten Sonnenstand Feste feiern. Vermutlich wurden auch in früheren Jahrhunderten hier auf der Wildegg schöne Hochzeitsfeste zelebriert. Es ist der 22. Juni 2012, der Tag nach der Sommer-Sonnenwende.

Möriken



Tele-Aufnahme vom Esterliturm südlich Lenzburg



Obwohl Wildegg und Möriken getrennte Dörfer sind, bilden sie zusammen die Gemeinde Möriken-Wildegg mit 6,6 km² Fläche und 4‘400 Einwohnern.

Möriken



Zu jeder Burg und zu jedem Schloss gehört ein Schlossgut, das die Bewohner mit Lebensmitteln, Fischen, Wein, Brennholz und Blumen zu versorgen hat. Zur Schlossdomäne Wildegg gehörten zur besten Zeit 120 Hektaren Kulturland, Rebberge, ein Rosengarten und Wald sowie mehrere Gebäude, auch das Gasthaus zum Bären unten an der Bruggerstrasse. Hier gehörte sogar noch ein eigener Steinbruch mit hartem Malmkalk dazu.
Wir fahren jetzt das Freiamt hinauf bis fast nach Rotkreuz, Zuerst sehen wir uns das Dorf Möriken an, das wir hier vor uns sehen.

Möriken







Im Dorfzentrum von Möriken steht das Gemeindehaus mit der Busstation. Unweit davon führt durch das Dorf die Hauptstrasse, welche die Strassennamen Unteräschstrasse, Dorfstrasse und Bruneggstrasse trägt. Hier beim Gemeindehaus läuft man jedoch nicht Gefahr, unter die Räder zu kommen.



An das Gemeindehaus Möriken angebaut ist der Gemeindesaal. Das Gebäude sieht aus wie ein Schulhaus, ist aber keines.



Die reformierte Kirche von Möriken wurde 1950 erbaut, nach dem Vorbild einer früheren Kirche von 1554. Man kann sie auch von innen besichtigen.

Brunegg



Tele-Aufnahme vom Turmreservoir Baldegg bei Baden

2 km östlich von Möriken liegt das Dorf Brunegg. Den Namen trägt es vom Schloss, das am östlichen Ende des Chestenbergs steht. Dieser Berg ist ein Ausläufer des Faltenjuras. Links sehen wir das Schloss Lenzburg, dazwischen den Staufberg. Im Hintergrund ist nicht der Jura, es sind Hügel im Mittelland.

Brunegg







Wer von Möriken her das Dorf Brunegg erreicht, trifft zuerst rechts auf die Sport- und Schulanlage Rängg und links auf einen grossen Parkplatz. Dieser gehört zum beliebten Landgasthof zu den drei Sternen. Er wird an schönen Sonntagen von Schwärmen von Velofahrern und auch von vielen Autotouristen besucht. Ein Stück weiter gegen das Dorfzentrum hin befindet sich ein grosszügiges Bauerngut, das sich nur als Panorama ganz überblicken lässt.



Aufnahme von der Brunegghalde aus

Hier sehen wir den östlichen und den zentralen Teil von Brunegg. Ganz rechts ist noch einmal die Schulanlage zu sehen, hinter dem roten Kran den dunklen Turm der reformierten Kirche. Links der Mitte ist das Dorfzentrum, weiter links das Industrieareal und hinter der Autobahn A1 Mägenwil.

Brunegg









Die reformierte Kirche Brunegg (1967) steht am Dorfrand, die Gemeindeverwaltung nahe beim Zentrum. Brunegg ist 1,5 km² gross und hat 800 Einwohner.



Neben der Gemeindeverwaltung steht die Türenfabrik Brunex. Sie wurde 1954 gegründet und beliefert die ganze Schweiz mit Türen aller Art, ausser vielleicht Falltüren. Die Firma beschäftigt 55 Mitarbeiter und ist damit einer der wichtigsten Arbeitgeber der Gemeinde Brunegg.

Brunegg









Von Brunegg aus führt ein steiles Strässchen (unterer Teil 16%, oberer Teil 9%) zum Schloss Brunegg hinauf. Die Burg wurde im 13. Jhdt. von den Habsburgern errichtet, vermutlich als Schutz gegen die Kyburger. Sie hat eine komplizierte Geschichte und befindet sich seit etwa 1800 in privatem Besitz. Das Schloss und die dazu gehörenden Dienstgebäude darunter gehören seit 1945 der Familie von Salis und können nicht besichtigt werden.


Brunegg

Der Chestenberg ist ein letzter Ausläufer des Faltenjuras. Der Grat und die Nordseite bestehen aus Malmkalk. Beim Ausbruch des Halsgrabens wurde das Baumaterial für die Burg gewonnen.



Wenn wir schon am Chestenberg sind, unternehmen wir noch eine «Ehrenrunde» durch das Eigenamt, bevor wir weiter ins Bünztal und ins Freiamt vordringen. Wir haben bereits das östliche Ende umrundet und sehen jetzt das Schloss Brunegg mit seinem Halsgraben von der Nordseite her.



Wir sind hier in der Gemeinde Birr, 800 m nördlich des Schlosses Brunegg. Genau hier durch die Kiesgrube Joriacher verlief während des letzten Glazials der Rand des Reussgletschers. Brunegg lag noch unter Eis, alle übrigen Dörfer um den Chestenberg jedoch nicht. Rechts sehen wir die Alstom-Fabrik.

Birr





Die französiche Firma Alstom produziert Eisenbahnen und Kraftwerkstechnik. Einer der grössten Produktionsstandorte für Kraftwerktechnik befindet sich in der Gemeinde Birr. Der Teil Kraftwerkstechnik der Alstom wurde 2015 von der amerikanischen Firma General Electric übernommen.





Birr : Pestalozzi-Strassenkreiseldenkmal und sein Grabmal neben der Kirche

Birr









Von etwa 1769 bis 1779 betrieb Pestalozzi auf dem Neuhof in Birr ein Heim für 40 Kinder und lehrte sie landwirtschaftliche und handwerkliche Arbeit. Heute ist der Neuhof ein interkantonales Berufsbildungsheim der Schweizerischen Pestalozzistiftung.

Birr



Die reformierte Kirche von Birr ersetzt seit 1662 eine frühere, die nach der Reformation zu klein geworden war.



Das alte Schulhaus mit dem Pestalozzi-Grabmal steht direkt neben der Kirche von Birr. Kurz bevor im Neufeld ein neues Gebäude fertig gebaut war, starb Pestalozzi am 17. Februar 1827 in Brugg. Obwohl er oft vom Pech verfolgt war, hält die Bedeutung seines Werks noch heute an.









Das Gemeindehaus von Birr steht für eine Gemeinde mit 5 km² Fläche und 4‘500 Einwohnern. Nebst vielen neuen sind auch einige ältere Häuser erhalten geblieben. Das Dorf Birr ist mit dem Nachbardorf Lupfig völlig zusammen gewachsen, dennoch ist von einer Fusion bisher keine Rede.

Lupfig









Auch in Lupfig sind alte Häuser stehen geblieben, diese vier stehen an der Dorfstrasse. Das Haus oben links trug gewiss früher ein Strohdach.
Die Gemeinde Lupfig (seit 2018 mit Scherz fusioniert) ist 8,5 km² gross und hat 3'100 Einwohner.



Die Schulhäuser Breitenstrasse in Lupfig beherbergen den Kindergarten, die Primarschule und die Oberstufe. Sie stehen nur knapp 600 Meter von den entsprechenden Schuhäusern der Gemeinde Birr entfernt. Zu beiden Schulen gehören grosszügige Sportplätze.



Die katholische Kirche in Lupfig steht auch für die Katholiken von Birr, bei den Reformierten ist es gerade umgekehrt.

Lupfig









Im Gebiet der Gemeinde Lupfig befindet sich der Regionalflugplatz Birrfeld. Dieses topfebene Gebiet umfasst auch noch Areale der Gemeinden Birr, Birrhard und Mülligen. Die Ebene lag während des Würm-Glazials unter dem Eis, wovon die erratischen Blöcke zeugen. Auf die Antonov An-2, den grössten einmotorigen Doppeldecker der Welt, ist man hier mächtig *stolz*. Das Flugzeug wurde im Jahr 1947 in Kiew gebaut.



Am nordwestlichen Dorfausgang von Lupfig steht der grosse Loorhof. Hinter dem Haus, von hier aus nicht zu sehen, ist ein grosser Obstgarten mit Apfelbäumen. Dieses Gebiet lag während des Würm-Glazials ausserhalb des Eises. Wir fahren jetzt weiter nach Scherz.



Bis Ende 2017 war Scherz eine eigenständige Gemeinde; seit 2018 ist sie mit Lupfig fusioniert.
Das Schulhaus oberhalb des Dorfeingangs war gleichzeitig die Gemeindeverwaltung.



Das Dorf Scherz liegt sehr ruhig. Die Srasse von Lupfig nach Schinznach Bad führt zwar hindurch, hat aber wenig Verkehr. Direkt vor uns führt die Autobahn A3 von Basel nach Zürich durch den Habsburgtunnel. Hinter dem Dorf erhebt sich der Chestenberg – dahinter liegt das Dorf Möriken.







Das Dorfzentrum von Scherz ist das Unterdorf – es liegt südlich der Durchgangsstrasse. Links ist der Dorfladen mit der Post, rechts der Kindergarten im alten Dorfschulhaus. Wir fahren jetzt hundert Meter weiter nach Süden (Pfeil) und sehen uns die Mühle an. Die hat es nämlich in sich.

Scherz







Es gibt nicht mehr viele Mühlen in der Schweiz, die noch *produktiv* sind. Die Mühle in Scherz hat ein sehr vielseitiges Angebot an Mehl, Tierfutter, Saatgut und anderem. Fast alles kann man direkt hier im eigenen Laden kaufen. Bis 1935 wurde sie von einem Wasserrad angetrieben, das noch im Haus ist.



Der Büselweiher war Jahrhunderte lang die Energiequelle für die Mühle Scherz. Er liegt 8 Meter höher als die Mühle selber. Ursprünglich waren es sogar drei Weiher, von denen der mittlere zugeschüttet wurde. Der Büselweiher diente auch als Löschwasserreservoir für die Feuerwehr, als viele Häuser noch mit Stroh gedeckt waren.



Vom Büselweiher aus sehen wir nordwärts 2 km entfernt und 90 m höher das Schloss Habsburg. Das Dorf darunter trägt auch den Namen Habsburg.

Habsburg







Tele-Aufnahme vom Aussichtspunkt Vier Linden an der Bözbergstrasse

Das heutige Schloss Habsburg ist der renovierte Westteil der früheren Burg, die sich 50 Meter weiter nach Nordosten erstreckt hatte. Sie war der Ursprung eines späteren Weltreichs, in dem, wie man damals sagte, «die Sonne nie unterging». Während mehr als 300 Jahren wuchs das Reich der Habsburger. Doch schon bald nach dem Anfang entstanden ihm in den Eidgenossen und den Bernern erbitterte Feinde, die ihnen das Kernland entrissen.



Bereits im 13. Jahrhundert verlegten die Habsburger ihre Residenzen zunehmend nach Osten. Die Hofburg in Wien war zu Beginn ein Teil der Stadtbefestigung, der Ausbau zur Hofburg begann im 16. Jhdt. Bis 1918 war sie der Sitz des Kaiserreichs Oesterreich-Ungarn. Wir kehren zur Habsburg zurück.


Habsburg

Zu Beginn des 11. Jhdts war nur das Wohnhaus W und die Ringmauer der Habsburg gemauert. Der Rest war aus Holz. Gegen Ende des 11. Jhdts. wurde sie zur gemauerten Doppelburg ausgebaut. Die Vordere Burg besteht nur noch aus Mauerresten, die Hintere Burg wurde später wieder aufgebaut.







Zwischen den beiden Teilen der Habsburg befindet sich ein Hof mit einer Gartenwirtschaft. Die Hintere Burg steht noch bzw. ist restauriert worden. Im Palas sind mehrere Räume, die vom Restaurant bewirtschaftet werden, für insgesamt 200 Personen. Wir sehen sie auf der folgenden Seite.



Die Jägerstube



Die Gotische Stube



Die Schlossstube



Der Rittersaal









Das kleine Dorf Habsburg entstand erst etwa 300 Jahre nach der Burg. Es ist ein typisches Bauerndorf mit Pendlerquartieren. Vermutlich entstand es ursprünglich zur Versorgung der Burgherren. Rechts unten ist das Gemeindehaus zu sehen. Die Gemeinde ist 2,2 km² gross und hat 450 Einwohner.

Hausen







Von Habsburg sind wir ostwärts durch den Wald nach Hausen hinunter gefahren. Dies ist die Hauptstrasse, welche bis zum Bau der Umfahrungsstrasse unerträglich stark befahren war. Sie bewältigte den Hauptverkehr von Brugg nach Lenzburg und Wohlen. Heute kann man hier wieder leben.



Hausen

Auf der gegenüber liegenden Seite der Hauptstrasse stehen das Meyerschulhaus und das Gemeindehaus. Die Gemeinde Hausen ist 3,2 km² gross und hat 3‘600 Einw.

Hausen



Östlich vom Gemeindehaus und 20 m höher steht am Waldrand die kleine, gemütliche, reformierte Kirche von Hausen.



Von Hausen her kommen wir jetzt nach Windisch und Brugg. Direkt unter uns fliesst die Aare unter der neuen Casino-Brücke von rechts nach links. Ganz am rechten Rand ist die Altstadt von Brugg, links ist Windisch mit der Fachhochschule für Technik (FHNW) und dem römischen Theater (RT).

Windisch



Direkt vor uns liegt das ehemalige Kloster Königsfelden und rechts davor die Psychiatrische Klinik Königsfelden. Rechts ist wieder das römische Theater und davor die Fachhochschule Nordwestschweiz zu sehen. Die Eisenbahnlinie im Vordergrund führt nach links weiter nach Baden, Wettingen und Zürich.





Die frühere Römerstadt (Legionslager) Vindonissa umfasst das ganze Areal von Königsfelden und einen grossen Teil der Umgebung. Das Legionslager Vindonissa bestand von 14 n. Chr. mit Unterbrüchen bis ins 5. Jahrhundert. Das römische Theater lag ausserhalb der Stadtmauern.



Das Amphitheater Windisch aus dem 1. Jhdt. Ist 112 m lang und 98 m breit. Es bot Platz für 10‘000 Zuschauer. Von 1897 an wurde es restauriert.

Windisch



Direkt südwestlich vom Amphitheater steht die katholische Pfarrkirche St. Maria von Windisch. Sie wurde im Jahr 1965 geweiht und weist die typischen Eigenarten der katholischen Kirchenarchitektur jener Jahre auf : Naturlichteinfall im Altarbereich.

Das Kloster Königsfelden war eine Gründung der Habsburger. Es bestand von 1309 bis 1528, dann wurde es von den Bernern aufgehoben. Die Kirche ist seit 2009 ein Teil des Museums Aargau.





Der gotische Bau der Klosterkirche Königsfelden ist ausserordentlich gut erhalten. Sie wird nicht mehr als Kirche genutzt, sondern für Ausstellungen, Märkte und sonstige Veranstaltungen.

Windisch





Der seltenerweise weitgehend erhaltene Glasmalereizyklus im Chor gehört zu den erstrangigen Leistungen der europ. Kunst des 14. Jh. (Zitat aus dem historischen Lexikon der Schweiz). Nach 1896 und 1987 wurden die Glasfenster sorgfältig restauriert.



Die Gebäude des Klarissen- und des Franziskanerklosters sind teilweise noch erhalten. Die Wirtschaftsbauten hingegen wurden später durch die umfangreichen Gebäude der Psychiatrischen Klinik Königsfelden ersetzt.

Windisch

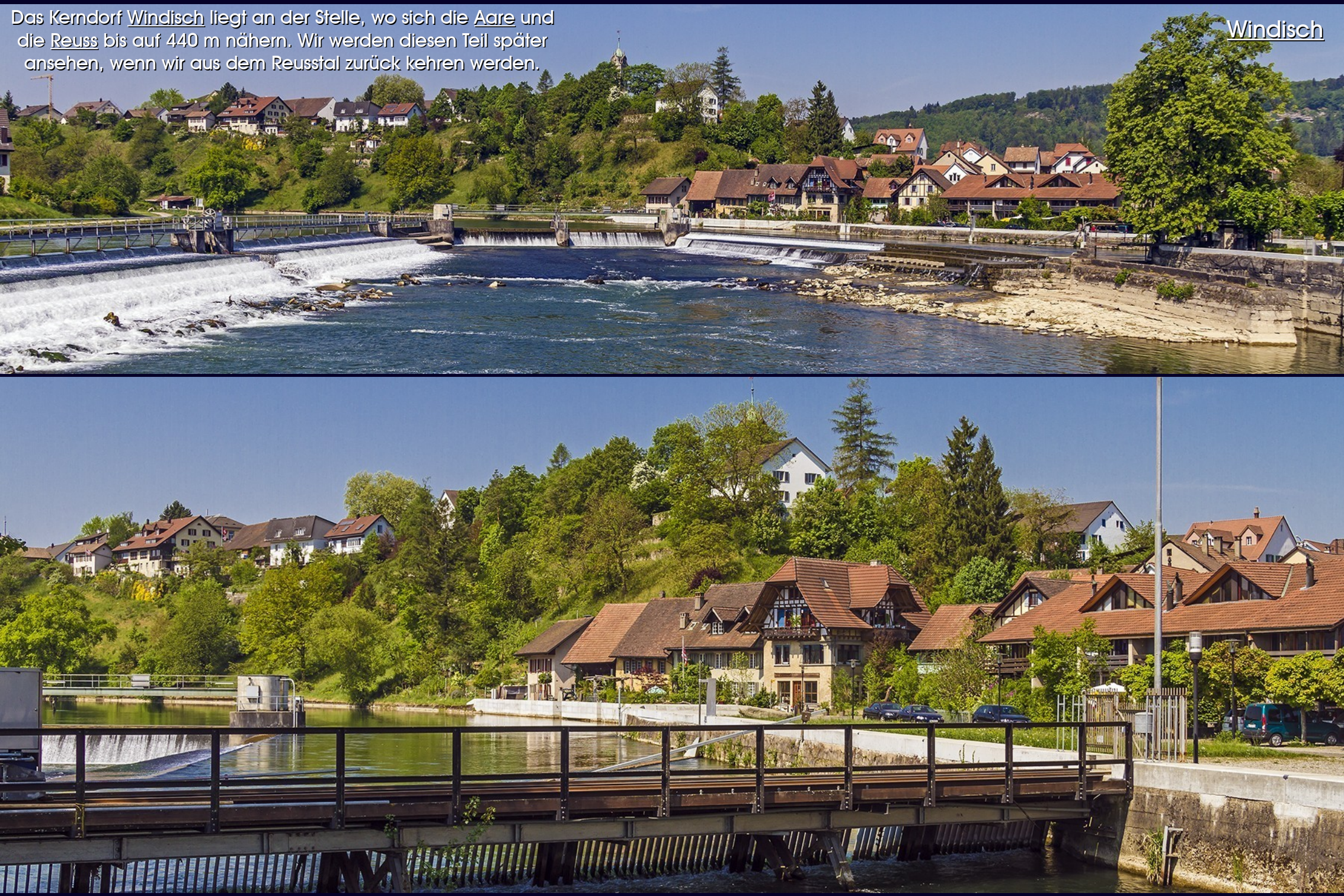






Seit 1997 steht in Windisch die Höhere Technische Lehranstalt. Seit 2006 heisst sie Fachhochschule Nordwestschweiz. Zur technischen Hochschule sind inzwischen auch die Pädagogische Hochschule und die Hochschule für Wirtschaft dazu gekommen. Etwa 4‘500 Menschen arbeiten und lernen hier.

Das Kerndorf Windisch liegt an der Stelle, wo sich die Aare und die Reuss bis auf 440 m nähern. Wir werden diesen Teil später ansehen, wenn wir aus dem Reusstal zurück kehren werden.



Windisch



1. Juli 2011, 07:20 Uhr

Zwischen Windisch und Brugg liegt der Bahnhof von Brugg. Hier sammelt der Frühzug von Basel zum Flughafen Zürich die Pendler ein, die nach Baden oder nach Zürich zur Arbeit fahren. Drei doppelspurige Bahnlinien vereinigen sich hier zur Hauptlinie nach Baden, Wettingen und Zürich.

Brugg





Vor dem Bahnhof Brugg fahren viele Postautos in die nähere und weitere Umgebung. Die Fussgängerzone Neumarktplatz führt direkt in die Altstadt.

Der Neumarkt beim Bahnhof Brugg besteht aus mehreren grossen Geschäftshäusern.
Dies ist der Neumarktplatz, die Shoppingzone gegenüber dem Bahnhof.



Brugg



Wer vom Bahnhof Brugg her direkt zur Altstadt geht, verpasst die katholische Kirche St. Nikolaus. Sie wurde 1905 im neubarocken Stil gebaut.



Westlich vom Roten Haus (folgende Seite) steht das Vindonissa-Museum. Es zeigt die Geschichte des römischen Legionärslagers in Windisch und ist seit 2017 Teil des Museums Aargau. Vorher wurde es von der Kantonsarchäologie Aargau betrieben.









Der zentrale Platz südlich der Altstadt von Brugg trägt den Namen Eisi. Hier steht das Stadthaus (Bild oben links) und das Rote Haus, welches sich links am Eingang zur Altstadt befindet. Die Hauptstrasse führt direkt zur Aarebrücke hinunter.



Wir stehen neben dem Roten Haus. Die Hauptstrasse führt in die Altstadt hinunter. Sie ist recht klein, etwa halb so gross wie diejenige von Zofingen.



Am westlichen Rand der Altstadt steht die reformierte Stadtkirche von Brugg. Von 1227 bis 1740 wurde diese Kirche fünf mal gebaut. Seit 1528 ist sie reformiert. Der Turm ist eindeutig noch gotisch, der Kirchenbau selbst ist eine Mischung verschiedener Baustile.



Die Säulen mit den Spitzbögen erinnern an die Gotik, die Kanzel ist spätgotisch, die Dekorationen sind hingegen barock.



Seit 1640 steht an die Kirche angebaut die barocke Lateinschule. An den Fenstern stehen Bibelverse auf Hebräisch, Griechisch und Latein.



Wir nähern uns dem unteren Ende der Altstadt Brugg. Die Hauptstrasse wird zunehmend steiler. Direkt hinter der unteren Häuserreihe fliesst die Aare.









Im grünen Haus im unteren Abschnitt der Hauptstrasse verbrachte Pestalozzi die letzte Zeit seines Lebens und starb hier. Gegenüber steht der stattliche Rote Bären. Weil sich die Strasse gegen die Aare hin stetig senkt, sind die Hauseingänge hier nur noch über Treppenstufen zugänglich.
Die Türe rechts ist der Eingang zum Stadtmuseum (folgende Seite)









Die Untere Hofstatt ist ein grosser Platz westlich der Hauptstrasse. Hier stehen das Zivilstandsamt, das Stadtmuseum und das Salzhaus.

Ganz unten bei der Aarebrücke stehen das alte Rathaus von 1579
und der Schwarze Turm (fälschlich auch Römerturm genannt).
Er ist das älteste Gebäude von Brugg, er wurde
am Ende des 12. Jahrhunderts errichtet.



Brugg



Die Aare, sonst gut 100 m breit, ist an dieser Stelle in Brugg nur 12 m breit. So konnte sie mit einer einzigen Baumstammlänge überbrückt werden.

Brugg



Der Grund, weshalb der Fluss hier so schmal ist, liegt im harten Malmkalk, welcher der Erosion stand hielt. Brugg ist also wie auch Laufenburg eine typische Brückensiedlung. Die Brücke ist der Grund, weshalb hier eine Stadt, eben Brugg, entstanden ist.



Wenn man auf der Nordseite der Aarebrücke angekommen ist, beginnt sofort die Steigung der Baslerstrasse, die zum Bözbergpass hinauf führt.
Vor dem Bau der Autobahnen war dies die Hauptstrasse von Basel nach Zürich. Seither herrscht hier nur noch der lokale Verkehr.



Bald nach der alten Brücke überquert die Casinobrücke die Aare. 2,5 km flussabwärts vereinigt sie sich mit der Reuss. Das sehen wir uns später an.



Um das Jahr 370 wurde an dieser Stelle ein römisches Kastell gebaut. Kurz vor dem Jahr 1000 bauten hier Adelsleute eine Burg, die Altenburg. Nach 1020 zogen sie auf die Habsburg um und nahmen deren Namen an. So ist die heutige Brugger Jugendherberge Altenburg die Vorgängerin der Habsburg.



Wir befinden uns an der Aare zwischen Villnachern und Schinznach-Bad. Das Flusskraftwerk trägt den Namen «KW Wildegg-Brugg». Wie immer bei Flusskraftwerken wird ein neuer Fluss gegraben, der das Wasser zum Kraftwerk führt, während der ursprüngliche Fluss parallel dazu weiter besteht. Oben sehen wir die Neue Aare mit dem Kraftwerk, unten die ursprüngliche Aare mit der Autobahn A3, die kurz darauf durch den Habsburgtunnel führt.



Oben sehen wir die Brücke von Schinznach Bad nach Schinznach Dorf und das Stauwehr, welches den Hauptteil des Aarewassers in den Kraftwerkskanal leitet. Dieser verläuft weiter rechts und ist hinter Bäumen verborgen. In der Bildmitte sehen wir Holderbank und rechts daneben Wildegg.
Auf dem unteren Bild sehen wir den Südteil von Schinznach Bad, *aufgenommen von Fäl südlich von Oberflachs. Beachte die Antenne (Pfeil).*

Schinznach Bad





Eine Fusion von Schinznach-Bad mit Brugg ist auf das Jahr 2020 geplant.

Schinznach-Bad liegt an der Hauptstrasse von Wildegg nach Brugg. Der Kreisel oben ist die Abzweigung zur Brücke nach Schinznach Dorf. 100 m östlich davon befindet sich die Gemeindeverwaltung mit der Mehrzweckhalle. Die Gemeinde Schinznach-Bad ist 1,9 km² gross und hat 1‘300 Einwohner.

Schinznach Bad



Wer Autos liebt, ist in Schinznach Bad am richtigen Ort. Auf der Aarauer Strasse, auf zahlreichen Parkplätzen und in Schaufenstern sind sie zu bewundern. Wir sind hier mitten im Dorf zwischen den beiden Verkehrskreiseln. Beim nördlichen gibt es Fussgängerunterführungen, beim südlichen Zebrastreifen.



Wer von Autos nicht nur begeistert ist, kann auch mit dem Zug nach Schinznach-Bad fahren. Von hier ist man zu Fuss in zehn Minuten dort, wo die meisten hin wollen : im weit herum bekannten Kurbad. Das sehen wir uns natürlich auch noch an.



Nach der Entdeckung der stark schwefelhaltigen Thermalquelle im Jahr 1691 entstand hier allmählich ein Kurbetrieb mit dem Thermalbad und Kliniken. Eines der Bäder ist nicht nur für Kurgäste zugänglich, sondern auch für andere Badelustige. *Hier* kann man sich genauer informieren.

Schinznach Bad







Schinznach Dorf und Schinznach Bad



Bevor wir nach Holderbank und zurück nach Wildegg fahren, verschaffen wir uns einen Überblick. Links ist Schinznach Dorf, rechts Schinznach-Bad zu erkennen. Dazwischen liegt ein 1 km breites Landwirtschaftsgebiet mit dem Aarhof in der Mitte.

Wir stehen südlich von Oberflachs auf etwa 600 m Höhe.

Holderbank



Wenn man das Wort Holderbank hört oder liest, denkt man an Zement. Hier ist der Ursprung des heutigen Zement-Weltkonzerns LafargeHolcim. Holcim (Holderbank Ciment) war schon vor dem Zusammenschluss mit Lafarge der weltgrösste Zementhersteller. In diesem früheren Steinbruch fing alles an.


Holderbank

Der Chestenberg, ein Ausläufer des Faltenjuras, besteht hauptsächlich aus Malmkalk und Effingermergel, beides ist ideal zur Zementherstellung. Der ehemalige Steinbruch «Chalch» ist heute aufgegeben, im unteren Teil sind Wohnblöcke hinein gebaut worden. Die Fabrik ist heute eine Gipsfabrik.



Wenn man eine Fabrik nicht mehr braucht, kann man sie entweder abbrechen oder verkaufen. Die ehemalige Zementfabrik Holderbank gehört heute der Fixit-Gruppe, welche Gips produziert. Die heutige Zementfabrik der LafargeHolcim steht weiter nördlich in Siggenthal (Gemeinde Würenlingen).



Wir sehen das Dorf Holderbank vom Schloss Wildegg aus. Der Steinbruch ist nur knapp zu sehen, die Fabrik jedoch deutlich.
Die Gemeinde Holderbank ist 2,3 km² gross und hat etwa 1‘200 Einwohner.

Holderbank





Etwa um das Jahr 1300 wurde hier ein Kirchlein errichtet, obwohl noch kein Dorf vorhanden war. Um 1650 gab es 11 Feuerstellen, das Kirchlein diente den Schlossherren von Wildegg als Grabkapelle. Um 1702 wurde diese heutige Kirche von Holderbank gebaut und später nur noch wenig verändert. Der Taufstein und die Grabplatten stammen noch aus dem alten Kirchlein. Heute ist dies die reformierte Kirche von Holderbank.



Wir sehen noch einmal das Dorf und die Fabrik Holderbank. Es ist eine starke Tele-Aufnahme von der Bözbergstrasse aus, genau von Norden. Die Brücke verbindet Schinznach-Bad mit Schinznach Dorf. Die Dorfkirche von Holderbank wirkt gegenüber der mächtigen Fabrik doch recht bescheiden.









Nach Holderbank vollenden wir unsere Runde um den Chestenberg und das Eigenamt. Wir kommen wieder am Schloss Wildegg vobei, überqueren den Dorfplatz von Möriken, machen in Brunegg eine kleine Rast und steuern das nächste Dorf an : Mägenwil. Das sehen wir uns jetzt näher an.



Zwischen Brunegg und Mägenwil befindet sich die Kiesgrube Lindfeld. *Die einfache Gesellschaft Kiesgrube Mägenwil baut derzeit im Gebiet Lindfeld Kies ab. Dieses befindet sich nördlich der projektierten Erweiterung und ist nur durch die Gemeindestrasse "Industriestrasse Nord" von diesem getrennt. Die Kiesreserven im Lindfeld sind seit August 2017 vollständig abgebaut. Die Wiederauffüllung der Grube wird fristgerecht Ende Dezember 2021 abgeschlossen. (Zitat aus dem Mitteilungsblatt 2-2018 der Gemeinde Mägenwil). Aufnahme 8.4.2018*

Mägenwil





Mägenwil weist zwei grosse Gewerbezonen auf : Eine am westlichen Dorfeingang (oben) und eine 1 km lange nördlich der Eisenbahnlinie (unten).

Mägenwil









Mägenwil ist ein Strassendorf an der Verbindungsstrasse von Othmarsingen nach Mellingen. Die Strasse ist oft stark befahren. Umso wichtiger ist es, dass die Jugendlichen lernen, sich mit dem Velo im Strassenverkehr richtig zu verhalten. An der Hauptstrasse stehen die Restaurants Bären und Brauerei.



Bei einem Strassendorf geht man natürlich davon aus, dass auch das Gemeindehaus an der Hauptstrasse steht – wenn auch etwas zurück gesetzt.
Die Gemeinde Mägenwil hat eine Fläche von 3,5 km² und gut 2'100 Einwohner. Sie ist die westlichste Gemeinde des Bezirks Baden.

Mägenwil

Hinter dem Gemeindehaus, das früher ein Schulhaus gewesen ist, steht die neue Schulanlage. Sie wurde seit dieser Aufnahme weiter nach links ausgebaut. Rechts anschliessend ist eine Sportanlage.





Links von der Schulanlage ist eine Gärtnerei. Sie steht nicht etwa am Dorfrand, sondern an der Lettenstrasse mitten im Dorf Mägenwil.

Mägenwil





Mägenwil hat keine eigene Kirche, jedoch eine Loretokapelle am südlichen Rand des ursprünglichen Dorfes. Als Teil des Bezirks Baden ist Mägenwil vorwiegend katholisch. Die nächste Pfarreikirche steht im östlich benachbarten Dorf Wohlenschwil. Unsere weitere Reise führt uns jetzt nach Othmarsingen und weiter das Bünztal aufwärts bis in die Nähe von Luzern. Von dort an werden wir das Reusstal abwärts erkunden und wieder ganz in der Nähe hier vorbei kommen.



Zwischen dem westlichen Gewerbegebiet Mägenwil und dem östlichsten Wohnquartier von Othmarsingen besteht nur ein Abstand von 400 Metern. Vor uns liegt das Unterdorf von Othmarsingen mit dem Logistikzentrum der Armee (Früher : Armeemotorfahrzeugpark Othmarsingen). Hinter dem Wald «Lind» ist ein Teil des Dorfes Niederlenz zu sehen. Dahinter ist der grosse Wald «Länzert» und nochmals dahinter Rupperswil. Zuhinterst überragt der Aargauer Faltenjura das Ganze. *Der Aufnahmestandort ist der Aussichtsturm Meiegrüen bei Hägglingen.*



Othmarsingen ist ein kleiner Bahnknotenpunkt. Die Schnellzüge Olten - Aarau - Zürich fahren durch diesen Bahnhof, aber auch lokale Linien nach Olten, Aarau, Wetzikon, Langenthal, Brugg, Baden, Zürich, Wohlen und Muri führen von hier aus weg.



Othmarsingen

An der Bahnhofstrasse in Othmarsingen hat die Firma Disch ihren Sitz. Hier werden Süsswaren und Medikamente hergestellt. Die Firma ist neben dem Logistikzentrum der Armee der zweitgrösste Arbeitgeber der Gemeinde.





Othmarsingen



Die Schulanlage von Othmarsingen steht im oberen Dorf östlich der Bünz, 20 m über dem Unterdorf, das westlich der Bünz liegt.



Vom Schulhaus aus sehen wir über die Bünz hinweg auf das Unterdorf von Othmarsingen. In der Bildmitte ist der Kirchrain. Der ursprüngliche Dorfkern ist im Unterdorf, das Oberdorf entstand erst als Folge der Bahnverbindung ab den Jahren 1877 und 1882. Im Hintergrund ist die Lenzburg zu erkennen.



Wir sind den Schulrain und die Hölli hinunter gefahren und überqueren die Bünz. Der Blick geht flussaufwärts nach Süden. Die Bünz ist 29 km lang. Das Bünztal war bis etwa 1920 häufig überschwemmt und stark versumpft. Durch die Kanalisierung unterhalb Muri wurde viel Kulturland gewonnen.



Othmarsingen gehört noch zum Bezirk Lenzburg und damit zum früheren Berner Aargau. Damit ist klar, dass die Dorfkirche reformiert ist.
Die 1675 erbaute Kirche steht unter eidgenössischem Denkmalschutz (Kategorie A). Der Kirchhof ist mit einer Mauer umgeben.

Othmarsingen







Wenn man den Kirchhof verlässt, steht man unvermittelt vor dem Haus der Gemeindeverwaltung Othmarsingen.
Die Gemeinde ist 4,7 km² gross und hat 2'800 Einwohner.



Aufnahme vom Aussichtsturm Meiegrüen bei Hägglingen.

Anderthalb Kilometer südlich von Othmarsingen liegt das kleine Dorf Hendschiken. Es liegt etwas erhöht über der früher oft überschwemmten Talebene der Bünz. Die Gemeinde weist noch viel Landwirtschaft auf, aber auch einige kleine Industriebetriebe. Sie hat sogar eine eigene Bahnstation.

Hendschiken









Die Gemeindeverwaltung Hendschiken steht am Schulweg, in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Schulhäusern und zum Kirchenzentrum. Die Gemeinde ist 3,5 km² gross und hat gut 1'200 Einwohner. Immerhin gibt es in der Landwirtschaft über 30 Arbeitsplätze. Die Primarschule umfasst alle 6 Schuljahre.


Hendschiken

Hendschiken gehört wie Ammerswil und Dintikon noch zum Bezirk Lenzburg, also zum früheren Berner Aargau. Deshalb ist die Mehrheit der Bevölkerung reformiert. Das wird sich aber weiter südlich bald ändern. Das reformierte Kirchenzentrum von Hendschiken stammt aus dem Jahr 1982.

Ammerswil



Auf der Wasserscheide zwischen Aabach und Bünz liegt das abgelegene Dorf Ammerswil. Von Lenzburg, Egliswil, Dintikon und Hendschiken ist es je etwa gleich weit entfernt. Das weisse Haus links ist die Gemeindeverwaltung. Ammerswil ist 3,2 km² gross und hat knapp 700 Einwohner.

Ammerswil







Die Lenzburgerstrasse überquert die Wasserscheide von Ammerswil. Beim Dorfplatz steht bei der Busstation noch eine alte Waage für beladene Fuhrwerke. Noch älter ist der Pfrundspeicher an der Hendschikerstrasse. Er steht unter eidgenössischem Denkmalschutz.


Ammerswil
Die reformierte Kirche in Ammerswil ist uralt. Der ehemals romanische Bau stammt aus dem 13. Jahrhundert und wurde im 15. Jahrhundert gotisch umgebaut. Anno 1640, also mitten im Dreissigjährigen Krieg, erweiterte man sie zu einer Saalkirche.

Ammerswil und Dottikon

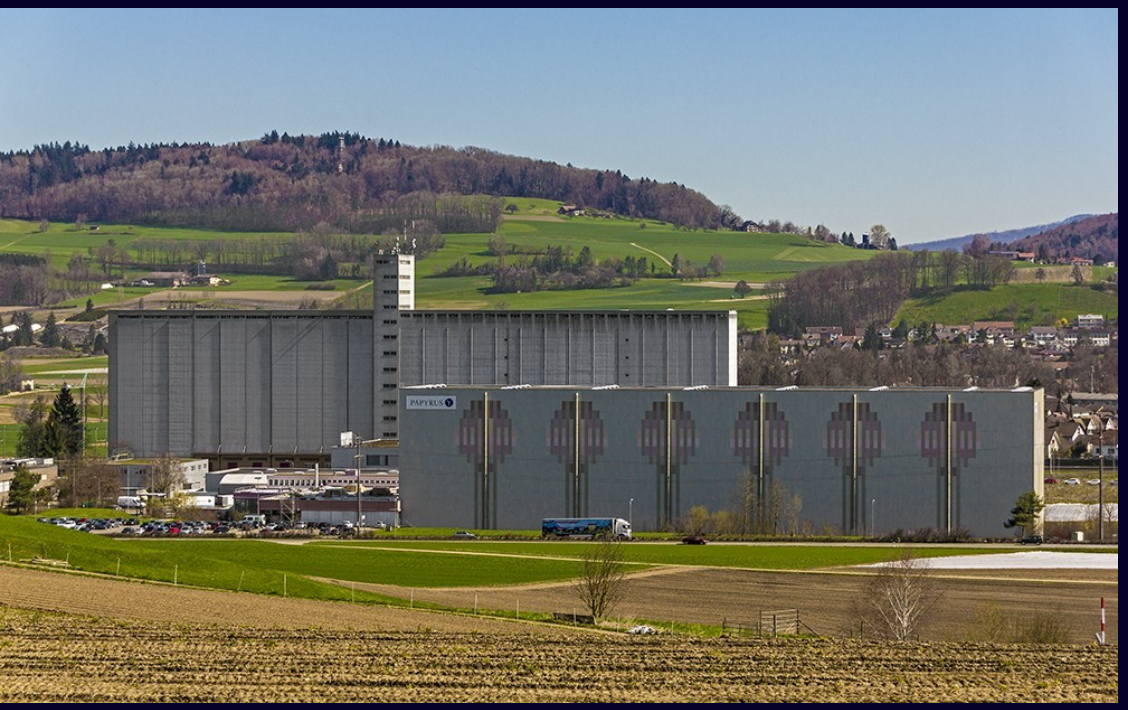


Aufnahme vom Esterliturm südlich Lenzburg aus

Ammerswil liegt direkt vor uns, dahinter sind die Dörfer Dottikon und Hägglingen sowie Teile der Industrie von Dintikon zu sehen. Ganz im Hintergrund sieht man noch das Dorf Remetschwil, das wir später besuchen werden. Der Hügelzug darüber ist der Heitersberg, dahinter ist das Limmattal.

Dintikon





Rietenberg



Von Ammerswil führt eine direkte Strasse ins Nachbardorf Dintikon. Die Gemeinde ist 3,7 km² gross und hat 2'200 Einwohner. Zwei grosse Industriegebiete beidseits der Hauptstrasse und ein kompaktes Dorf am Hang des Rietenbergs und am Fuss des Hanges prägen das Bild der Gemeinde.

Dintikon





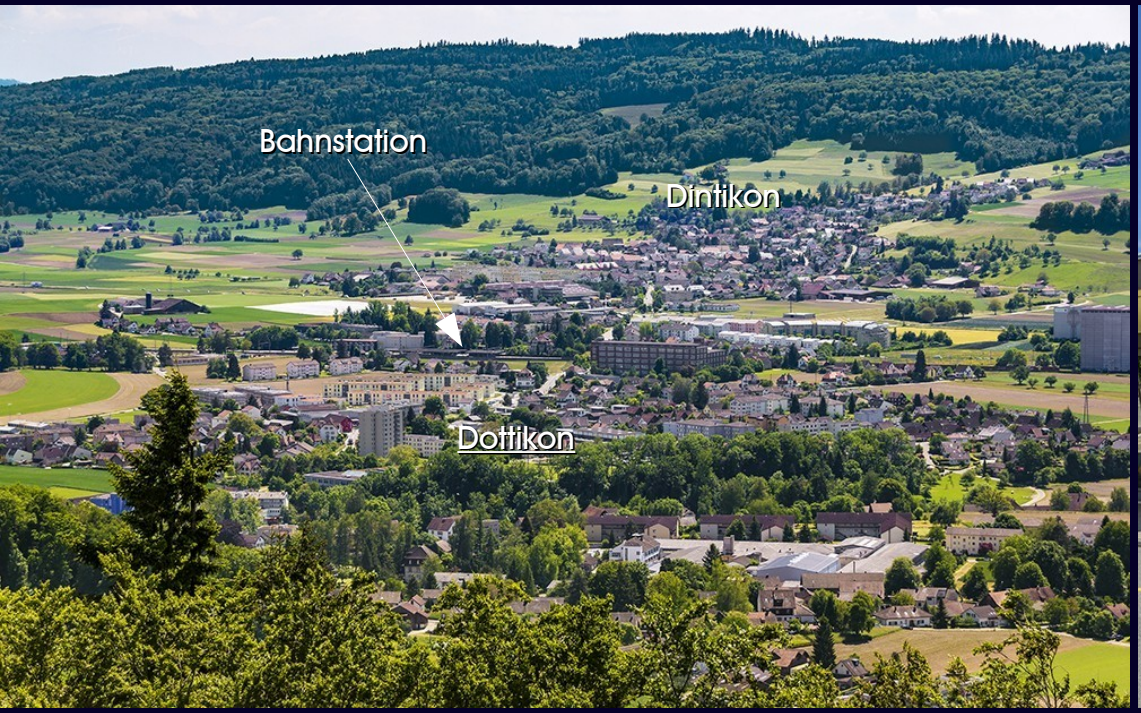


Eine Kirche gibt es in Dintikon nicht. Diese steht im benachbarten Ammerswil. Das alte Gebäude könnte ein Schulhaus oder ein Versammlungsraum gewesen sein. In der modernen Schulanlage neben dem alten Dorfschulhaus werden etwa 220 Kinder unterrichtet, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse.

Dottikon-Dintikon



Dieses Panoramabild ist von NE her aufgenommen. Vor uns liegt der mittlere Teil des Bünztals. Die Bünz fliesst von links nach rechts – von rechts her kommen wir. Dintikon ist das letzte Dorf im Bezirk Lenzburg, dort endet der reformierte Berner Aargau. Der Rest des Kantons Aargau weist eine mehrheitlich katholische Bevölkerung auf, er war von den zentralschweizer Kantonen besetzt. In Villmergen fanden in den Jahren 1656 und 1712 zwei Bürgerkriege statt, bei denen die katholischen und die reformierten Kantone um die Vorherrschaft kämpften. (davon später mehr)





Die Gemeindegrenze beim Bahnhof zwischen Dintikon und Dottikon ist zugleich die Bezirksgrenze zwischen den Bezirken Lenzburg und Bremgarten.



Die Kunststoff-Fabrik Dottikon ES Holding liegt einen Kilometer südlich des Dorfes und erstreckt sich über beide Gemeinden (Dintikon und Dottikon). Zu Beginn (1913) wurde sie als Sprengstofffabrik gegründet. Seit 1987 gehört sie zur EMS-Chemie und wird von Dr. Markus Blocher geführt.



Dottikon

Wer vom Bahnhof her die Bünz überquert, kommt gleich rechts zur Gemeindeverwaltung Dottikon. Die Gemeinde hat eine Fläche von 3,9 km² und 3'900 Einwohner.



Vom flachen Hügel Eschenmoos aus sehen wir über die Bünz hinweg den Haupt-Dorfteil von Dottikon mit der Kirche, der Primarschule Hübel und einem kleinen Rebberg an sonnigster Lage über dem Dorf. Die Oberstufenschüler werden im Schulhaus Risi unterrichtet.



Die Gemeinden Dottikon und Hägglingen haben eine gemeinsame Schule : Die Schule am Maiengrün. Dazu gehört das Primarschulhaus Hägglingen (Bild folgt später), das Primarschulhaus Hübel im oberen Dorfteil von Dottikon und die Oberstufenschule Risi in Dottikon direkt südlich der Bünz.

Dottikon

Die Pfarrkirche Johannes der Täufer in Dottikon wurde 1865 geweiht.
Die alte Kapelle wurde gleichzeitig mit dem Bau abgebrochen.
1964 wurde die Kirche vollständig umgestaltet.
Hier kann man sie auch innen ansehen.



Dottikon

Gewässer um Dottikon : Der Mösliweiher am Waldrand gegen Wohlen, die renaturierte Bünz und der Dorfbach von Hägglingen her. Dorthin gehen wir.

Hägglingen



Aufnahme von NW her

Das Dorf Hägglingen liegt 1 km NE von Dottikon und 50 m höher. Es ist ein Haufendorf abseits der grossen Durchgangsstrassen und deshalb sehr ruhig gelegen. Kirche, Post, Gemeindeverwaltung, Schule und Dorfläden befinden sich alle im Umkreis von 100 m vom Dorfzentrum – sehr praktisch !



Was will man mehr ? Mitten in Hägglingen, nahe beim Dorfladen und der Postautostation, Freude, Frieden, Sonnenschein und Vogelgezwitscher !

Hägglingen







An der Oberdorfstrasse in Hägglingen steht das Gemeindehaus, auf der anderen Strassenseite befinden sich die Schulhäuser. 140 Kinder besuchen hier die Primarschule. Die Gemeinde Hägglingen ist 7,7 km² gross und hat über 2'400 Einwohner.









Das Gasthaus Wildenmann an der Mitteldorfstrasse wird saniert und zu einem Mehrfamilienhaus umgebaut. Das alte Bauernhaus oben steht gegenüber dem Schulhaus an der Oberdorfstrasse. Die Häuser unten befinden sich an der Poststrasse in Hägglingen.



Bereits am Anfang des 11. Jahrhunderts stand hier eine Kirche St. Michael. Der Neubau der Pfarrkirche von Hägglingen von 1466 wurde später noch mehrmals erweitert und ausgebaut. Das Pfarrhaus links davor wurde im Jahr 1744 errichtet.



Etwa um das Jahr 1740 erhielt das Innere der Pfarrkirche St. Michael seine heutige, barocke Gestalt.

Hägglingen







Etwa 120 m über Hägglingen ist der 589 m hohe Aussichtspunkt Maiegrüen mit Restaurant, Spielplatz und Aussichtsturm. Wir sehen das nördliche Freiamt mit Wohlen und Villmergen. Auch Sarmenstorf ist noch knapp zu sehen. Links hinten ist der 878 m hohe Lindenberg.





Wohlen Anglikon





3 km südöstlich von Dottikon liegt das kleine Dorf Anglikon. Bis 1914 war es eine selbständige Gemeinde, dann wurde es mit Wohlen zwangsfusioniert, obwohl Wohlen das nicht wollte. Anglikon besteht aus Wohnsiedlungen, einer früheren Färberei und Textilveredlungsfabrik und der Wendelinkapelle.



Wohlen ist das Verkehrs-, Verwaltungs- und Industriezentrum des Freiamts. Als grösste Gemeinde im Freiamt ist es auch die viertgrösste im Kanton Aargau. Der horizontale Mittelteil des Bildes ist ein Teil von Wohlen, die Häuser im Vordergrund gehören zu Büttikon. Im Hintergrund ist der Heitersberg zu sehen.



26 mm-Weitwinkel-Aufnahme

Dies ist das genaue Gegenbild der vorherigen Seite, aber vier Jahre früher aufgenommen (Die Kräne sind noch nicht da). Wir stehen am Hang über dem Oberdorf von Wohlen, die Hochhäuser sind auf beiden Bildern zu sehen. Der Pfeil gibt den Aufnahmestandort des vorherigen Bildes an.





Der Bahnhof von Wohlen steht seit 1874 am südwestlichen Ortsrand. Die Hauptlinie der SBB führt von Aarau oder Brugg nach Rotkreuz und Zug. Seit 1912 existiert auch eine direkte Schmalspurlinie von Wohlen über Bremgarten nach Dietikon.

Von 1916 bis 1997 gab es zusätzlich eine 8 km lange Normalspurlinie von Wohlen nach Meisterschwanden im Seetal. Sie ist heute durch eine Buslinie ersetzt. Insgesamt führen vier S-Bahnlinien von Wohlen aus. Ausserdem gibt es in Wohlen 6 Ortsbus-Linien und 6 regionale Buslinien.

Wohlen



Direkt östlich vom Bahnhof Wohlen steht die 1926 erbaute reformierte Kirche. Die Nähe des Bahnhofs drückt sich ein wenig im Baustil aus. Ob dies Absicht ist, sei dahin gestellt. Der grosse Platz ist bei Kindern als Spielplatz sehr beliebt. Man kann, wenn man möchte, die Kirche auch innen anschauen.



Aufnahmezeit 16:50 Uhr

Der Pendlerverkehr von und nach Wohlen ist ausserordentlich gross. In den Pendlerzeiten sind nicht nur die Bahn- und Buslinien ausgelastet. Auch die Ausfallsstrassen, hier die Bremgarterstrasse, sind stark befahren. Viele Pendler fahren via Bremgarten und Mutschellen in die Agglomeration Zürich.



Auf dem Weg vom Bahnhof ins Ortszentrum überquert man die Bünz. Sie ist die Lebensader des Industrieorts Wohlen. Seit 1924 ist sie kanalisiert. Dadurch wurde viel Kultur- und Industrieland gewonnen, das vorher versumpft und häufig überschwemmt gewesen war.

Wohlen



Der Bärenkreisel in Wohlen



Wohlen





Ehemalige Fabriken in Wohlen sind heute umgenutzt zu Geschäften und Wohnhäusern. Die neue Industrie befindet sich ausserhalb des Ortes.





Südlich und nördlich der Pfarrkirche stehen historische Gasthäuser : Links der Gasthof zum Rössli aus dem Jahr 1738 *(Quelle : Wikipedia)* und rechts das Hotel Sternen aus dem Jahr 1789 *(Quelle : Website der Gemeinde)*, das direkt unterhalb der Kirche steht.



Der Kreisel am Kirchenplatz ist der historische Kern von Wohlen. Links ist das Emanuel Isler-Haus, dahinter schaut das Hotel Sternen hervor. Hinter uns steht zuerst die Gemeindebibliothek und dahinter das stolze moderne Gemeindehaus.



Im Jahr 1972 wurde das neue Gemeindehaus von Wohlen in Betrieb genommen. Es steht beim Kirchplatz, genau gegenüber der Pfarrkirche.
Eigentlich dürfte es Stadthaus heissen, denn Wohlen ist eine Stadt mit 16'000 Einwohnern und einer Fläche von 12,5 km².

Wohlen



Die Pfarrkirche St. Leonhard steht erhaben über dem Kirchenplatz. Von dort führt eine breite Treppe herauf, von hinten her kommt man ohne Steigung zur Kirche. Eine erste Kirche von 1185 wurde 1488 durch eine neue ersetzt, diese wiederum im Jahre 1804 durch die heutige frühklassizistische Kirche.


Pfarrkirche St. Leonhard Wohlen



Am Kirchenplatz steht auch das Emanuel Isler-Haus, ein herrschaftlicher Bau aus dem Jahr 1819. Heute gehört er der katholischen Kirchgemeinde.

Wohlen







Etwa 250 m ESE der Pfarrkirche Wohlen ist der Schulstandort Halde. Die Bezirksschule und eine Primarschule sind hier untergebracht.







Im Westen von Wohlen befinden sich weitere Schulen : Oben die Schulhäuser Bünzmatt I und Bünzmatt II, Primarschule und Oberstufe.
Unten sehen wir die Kantonsschule Wohlen (Gymnasium), die sich ganz in der Nähe der Badeanstalt und grosser Sportplätze befindet.





Am Hofmattenweg, nicht weit vom Schulzentrum Halde, stehen die Bauten der Industriellen Betriebe Wohlen (IBW). Im 19. Jhdt. war hier eine Bleicherei, 1895 wurde an diesem Ort das erste Elektrizitätswerk erstellt. Die heutigen IBW sind für Strom, Erdgas und Wasser der Gemeinde Wohlen zuständig.



Seit dem Jahr 1860 steht die Villa Isler im gleichnamigen Park an der Bünzstrasse in Wohlen. 2007 kaufte die Gemeinde die Villa, die während vier Isler-Generationen bewohnt gewesen war. Seit 2008 ist hier das Strohmuseum untergebracht. Stroh klingt nicht attraktiv, ist es aber doch. Wir treten ein.

Wohlen



Roggenstroh



Strohhutpresse



Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kamen Strohhüte weltweit in Mode. In grossen Teilen Europas entstand eine Strohindustrie. Deren Zentrum war Wohlen. Die Bauern ernteten das Getreide kurz vor der Reife und liessen das Stroh trocknen. Daraus wurden dann die beliebten Hüte geflochten.



Mit Strohhüten allein begnügte man sich aber nicht. In unvorstellbarer Feinarbeit wurden winzige und auch grössere Ziergegenstände geschaffen. Dazu wurden die Strohhalme der Länge nach in feine Streifen aufgespalten. So konnte man sie weben, flechten und kunstvoll schlingen. Eine Tischdecke dieser Machart wurde an der Weltausstellung in Paris 1855 mit dem ersten Preis für Kunsthandwerk ausgezeichnet.


Wohlen

Zwischen Wohlen und Bremgarten ist ein grosses Waldgebiet. Es heisst aber nicht Bremgartenwald, §einen solchen gibt es nur in der Gegend von Bern. Der Boden ist sehr uneben und besteht aus Grundmoränen des Würm-Glazials. Moore, Gräben und Hügel wechseln sich ab, für Landwirtschaft ist das Gebiet nicht geeignet. Einer der Stauweiher liegt im Chüestellihau neben der Bremgartenstrasse. Beim Höchststand des Würm vor etwa 25'000 Jahren lag diese Landschaft unter einer Eisdecke von etwa 150 m Dicke. Nebst Moränenschutt blieb auch viel Feinmaterial liegen, das dann zu Ton wurde. Deshalb fliesst dieses Wasser nicht zwischen den Schottersteinen ab, sondern bleibt liegen.



Der Erdmannlistein im Moränenwald bei Wohlen besteht aus Granit. Er hat eine eigene *Eisenbahnstation* (Halt auf Verlangen) der Bahnlinie Wohlen-Bremgarten-Dietikon. Man nimmt an, dass diese Blöcke von Steinzeitmenschen aufeinander getürmt wurden – ohne schwere Baumaschinen.



Aufnahme von Eich oberhalb Dintikon

Fast 3 km breit ist das Bünztal hier – da hat es genug Platz für zwei grosse Ortschaften in der Talbreite. Links sehen wir Wohlen, rechts Villmergen. Der grösste Teil des Industrieareals links gehört zu Villmergen, die Gemeindegrenze verläuft durch die Industrie, auch mitten durch Fabrikbauten. *Hier* kann man den Verlauf der Gemeindegrenze im Detail sehen, sie ist als hellviolette Linie eingezeichnet.





Auf der Oberzelgstrasse (oberes Bild ganz rechts) nähern wir uns dem Dorf Villmergen. Ein fröhliches Völkchen kommt uns entgegen – offenbar sind Strohhüte noch nicht ausgestorben. An der Kirchgasse, bereits im Dorf, steht das Haus des Künstlerpaars Hundt. Ein sonniger Tag voller Lebensfreude !

Villmergen



Tele-Aufnahme quer über das Tal von Anglikon her





Der Kirchweg führt weiter zur Pfarrkirche St. Peter und Paul. Die neugotische Kirche steht seit 1866 stolz auf einer Hangterrasse über Villmergen.



Der neugotische Baustil wurde hier konsequent durchgehalten. Die Kirche St. Peter und Paul ist ein Prunkstück, bei dem alles zusammen passt.



Villmergen

Seit 1965 steht unten im Dorf, im Wohnviertel im Nordteil, auch eine reformierte Kirche. Die Hauptkirche der Reformierten steht aber beim Bahnhof Wohlen.

Es gibt in der Gemeinde Villmergen 3,5 mal so viele Katholiken wie Reformierte.

1529 trat Villmergen zur Reformation über, wurde aber schon zwei Jahre später nach dem zweiten Kappeler Religionskrieg wieder rekatholisiert.

Im 17. und im frühen 18. Jahrhundert war Villmergen der Austragungsort zweier weiterer Religionskriege. Im ersten siegten die katholischen Zentralschweizer, im zweiten die reformierten Berner.

Heute herrscht Frieden zwischen den beiden Konfessionen.



AUF DEN FLUREN DIESER GEMEINDE
ANNO ▸ 1656 ◂ IM HIMMELRYCH
ANNO ▸ 1712 ◂ IN DEN LANGELN
SCHLUGEN SICH EIDGENÖSSISCHE
BRÜDER UM IHRES GLAUBENS WILLEN
LASST UNS HEUTE IHRER IN LIEBE
GEDENKEN / UND LASST UNS NIE
MÜDE WERDEN ZU VERSÖHNEN /
WO IMMER ENTZWEIUNG DROHT
DAS WALTE GOTT
VILLMERGEN IM JAHRE ▸ 1959 ◂

An der Schulhausstrasse befindet sich eine Gedenkstätte, welche an die beiden Religionskriege erinnert, die auch Villmerger Kriege genannt werden. Diese Kriege fanden erst nach dem Dreissigjährigen Krieg statt, der grosse Teile Europas, ohne die Eidgenossenschaft, unglaublich verwüstet hatte.



Am dreieckigen Dorfplatz von Villmergen ist links ein Coop-Laden und rechts die Post. Hinter den Fahnen steht das Restaurant Rössli.

Villmergen









Wenn man nach dem Restaurant Rössli rechts in die Schulhausstrasse abbiegt, kommt man zuerst zum Kriegsdenkmal und etwas später zum Gemeindehaus. Gegenüber vom Gemeindehaus steht das Schulhaus Dorf. Die Gemeinde Villmergen ist 11.9 km² gross und hat 7'300 Einwohner.







Südöstlich der Pfarrkirche befindet sich der Löwenplatz mit zwei sehr unterschiedlichen Gaststätten, dem stattlichen Restaurant Landhaus und, auf der anderen Seite des Erusbachs, dem Hotel mit Bistro zum Güggibueb. Wir folgen jetzt der Hilfikerstrasse aufwärts, die parallel zum Erusbach führt



Von der Hilfikerstrasse aus sehen wir unter uns Reste alter Industriebauten beim Hochkamin und rechts neue Fabriken und Wohnhochhäuser. Hier im Südteil von Villmergen wird viel abgerissen und neu gebaut. Vermutlich geschieht dies nach einem Plan, wenn man auch nicht viel davon merkt.



Hilfikon vom Weg zum Schloss aus aufgenommen

Hilfikon war bis 2009 eine selbständige Gemeinde mit 250 Einwohnern. Seither gehört es zu Villmergen. Bekannt ist es für sein Schloss, das wir jetzt besuchen werden. Der Erusbach entspringt am Lindenberg hinter Bettwil und fliesst durch Sarmenstorf und Hilfikon nach Villmergen hinunter.



Um 1290 stand hier eine einfache Burg der Ritter von Hilfikon. Im Verlaufe der Jahrhunderte wechselte die Burg zwölfmal den Besitzer. Die grössten Umbauten zum Barockschloss erfolgten nach dem ersten Villmergerkrieg, der 800 m nördlich davon auf dem Grundstück Himmelrich ausgetragen wurde.

Villmergen Hilfikon









Aufnahme durch das Torgitter

Im Nordosten und Südwesten verhindert eine Mauer den Zugang zum Schloss, Dieser ist nur von Südosten her möglich. Seit 1961 ist es in privatem Besitz, wurde anschliessend renoviert und ist nur in seltenen Ausnahmefällen zugänglich. Zu den äusseren Wirtschaftsgebäuden kommt man problemlos.



Von Hilfikon aus fahren wir nicht ins Bünztal hinunter, sondern in ein breites Nebental, das ca. 70 m höher liegt und vom Hinterbach entwässert wird. In diesem weiten Tal liegen die Gemeinden Büttikon und Uezwil. Sie leben von der Landwirtschaft, etwas Industrie und von den Steuern der Wegpendler.

Büttikon









Das Dorf Büttikon wird von der NE-SW verlaufenden Hauptstrasse durchquert. Der nördliche Teil heisst Wohlerstrasse, der südliche Sarmenstorferstrasse. Oben sehen wir ein schönes Fachwerkhaus am Bach (zweimal dasselbe), unten das denkmalgeschützte Koch-Haus, das schönste Haus der Gegend.

Büttikon



In Büttikon stehen zwischen der Hilfiker- und der Villmergerstrasse die Nikolauskapelle von 1696 und das alte Dorfschulhaus vom 1825. Das neue Schulhaus und das Gemeindehaus stehen nördlich am Rand eines grösseren Wohngebiets. Die Gemeinde ist 2,8 km² gross und hat 1'000 Einwohner.



Am unteren Dorfrand von Büttikon steht der beliebte Landgasthof Linde. Nach einem stärkenden Imbiss fahren wir jetzt weiter ins Nachbardorf Uezwil.

Uezwil



Uezwil ist ein ausgesprochenes Bauerndorf. Die Hälfte aller Arbeitsplätze sind in der Landwirtschaft. Wir nähern uns hier von Norden dem Hinterdorf, im Gebüsch rechts am Bildrand fliesst uns der Hinterbach entgegen. Die Gemeinde Uezwil hat eine Fläche von 2,5 km² und 470 Einwohner.

Uezwil









An der Mitteldorfstrasse begegnen wir bei einem historischen Bauernhaus der Stifeliryter-Bar. Der Name “Stifeliryter” kommt von einer Volkssage aus Muri.
Ein herrschaftliches Haus grüsst uns beim Vorbeifahren und 150 m weiter steht die Kapelle Mariä Krönung aus dem Jahr 1767 am Strassenrand.



Uezwil grenzt im Süden und Osten an die Gemeinde Kallern. Diese gehört bereits zum Bezirk Muri, dem südlichsten Bezirk des Kantons Aargau. Kallern ist nicht an den öffentlichen Verkehr angeschlossen, es hat keine Postauto-Verbindung. Hier sehen wir Hinterbühl, es gibt aber noch andere Weiler.





Oben sehen wir den Weiler Hinterbühl von Boswil her, unten den nördlichen Weiler Bugler, wenn man von Uezwil her kommt. Beides ist dieselbe Strasse.



Fast zuoberst im Dorf steht das Schulhaus von Kallern. Es ist auch das Gemeindehaus. 35 Kinder werden hier unterrichtet : Kindergarten 1 und 2, Primarschule 1 bis 3 und 4 bis 6 je in gemeinsamen Klassen. Die Gemeinde Kallern ist 2,7 km² gross und hat 360 Einwohner. Wir besuchen jetzt die Weiler.



Fünfzig Meter höher oben liegt der Weiler Unterniesenberg, ein typischer Landwirtschaftsweiler. Wer hier wohnt, kann sich kaum vorstellen, dass es irgendwo auf der Welt Krieg gibt. Wir sehen uns das Haus links an, es sieht doch etwas anders aus als die übrigen Gebäude.

Kallern



Der Kellerhof in Unterniesenberg steht unter eidgenössischem Denkmalschutz. Es stammt aus der Zeit des Dreissigjährigen Kriegs. An einem Fenster steht die Jahreszahl 1638. Nach Auskunft eines Nachbarn soll es ein Jagdhaus des Klosters Muri gewesen sein.

Kallern









Weitere 30 m höher ist der Weiler Oberniesenberg. Hier steht eine hübsche Restaurant-Häusergruppe. Das Holzhaus wurde aus dem luzernischen Ballwil hierher überführt; der Speicher stammt aus dem Kanton Solothurn. Während ich fotografiere, sagt hinter mir jemand ganz laut “Schnaub!”



Am Hang sehen wir noch einmal den Weiler Hinterbühl, den ursprünglichen Kernweiler Kallern sowie den Weiler Bugler. Die Weiler Unterniesenberg, Hinterniesenberg und Oberniesenberg sind links oben verborgen, die Weiler Oberhöll und Unterhöll liegen weiter rechts ausserhalb des Bildes. Unten im Bünztal liegt das Dorf Waltenschwil, von dem wir hier den südöstlichen Teil sehen. Hier werden wir uns jetzt näher umschauen.



Waltenschwil grenzt südöstlich an Wohlen. Die Gemeinde nimmt hier die ganze Breite des Bünztals ein. Das Dorf selbst ist links zu sehen, im Vordergrund ist der Dorfteil Büelisacker. Dazwischen liegt ehemaliges *Sumpfland*, das seit der Kanalisierung der Bünz heute landwirtschaftlich genutzt werden kann.



Mitten im früheren Sumpfgebiet liegt heute der grosse Bauernhof Heumoos. Moos bedeutete «Feuchtgebiet», Heumoos bedeutet, dass hier Riedgras gemäht wurde, wie es typischerweise in Feuchtgebieten wächst. Dieses Heu war als Futter für Kühe schlecht geeignet. Heute ist hier fruchtbares Land.







Die Bünz wurde nach 1920 kanalisiert. Die Bünzbrücke Waltenschwil (oben links) führt zum Volg und zur Post, der Bünzsteg (oben rechts) zur Pfarrkirche.


Seit 1839 steht die klassizistische Pfarrkirche St. Nikolaus an diesem Ort. Der rote Turm sorgt dafür, dass sie schon aus der Ferne gesehen wird. Wer wissen will, wie sie innen aussieht, kann hier eintreten.
Waltenschwil

Waltenschwil





Das Haus zur Burg steht an der Zelglistrasse nördlich der Bünz. Nahe bei der Kirche, also südlich der Bünz, steht das Ortsmuseum mit dem Sodbrunnen.





Südlich der Pfarrkirche ist die Gemeindeverwaltung, daneben die Mehrzweckhalle. Die Gemeinde Waltenschwil ist 4,5 km² gross und hat 2'900 Einw.





Nordöstlich von Waltenschwil ist am Waldrand der Tierpark mit vielen Damhirschen. Durch das Churzholz führt ein Wanderweg zum Erdmannlistein.

Bünzen Waldhäusern







Von Waltenschwil her fahren wir zum kleinen Haufendorf Waldhäusern. Bis 1940 war es eine eigenständige Gemeinde, seither gehört es zur Gemeinde Bünzen. Das Dorf hat etwa 130 Einwohner. Es hat einen Volg-Laden, ein Restaurant und eine Postauto-Haltestelle. Eine Kirche gibt es nicht, der Kirchturm hinter dem Dorf gehört bereits zu Bünzen. Dafür sieht man die Alpen vom Tödi bis zum Urirotstock, davor ist der Rigi.



Bünzen und Boswil sind zwei Gemeinden, die im Bünztal einander gegenüber liegen wie Wohlen und Villmergen. Vorne bei der alten Kirche ist Boswil, hinten um die neue Kirche und links davon ist Bünzen. Hinter dem Wald verborgen ist das Reusstal, dahinter der stark besiedelte Mutschellen.

Bünzen



Von Waldhäusern her kommen wir direkt zur Schule Bünzen. Oberhalb der Schule sind das Gemeindehaus und die Pfarrkirche. Die Gemeinde ist 5,8 km² gross und hat 1'100 Einwohner.







Im Unterdorf von Bünzen stehen noch einige ältere Häuser. Das schönste ist der Hirschen (rechts) an der Hauptstrasse. Nach links führt sie zum Bahnhof, nach rechts zum Volg-Laden und zum Gemeindehaus. Dort verzweigt sie sich nach Bremgarten und nach Besenbüren.

Bünzen



Besenbüren ist von Bünzen 1,5 km entfernt. Das Dorf liegt immer noch im Bünztal, das hier fast 3 km breit ist und weiter südlich (hier rechts) rasch schmaler wird. Hinter Besenbüren ist ein Wald, dahinter fällt das Gelände in Stufen um etwa 80 Meter ab ins Reusstal.



Die Gemeindeverwaltung Besenbüren steht an der Kantonsstrasse, also der Hauptstrasse des Dorfs. Die Gemeinde Besenbüren ist eine eher ärmliche Gemeinde mit viel Landwirtschaft. Sie ist 2,4 km² gross und hat 630 Einwohner. In letzter Zeit haben sich zwei mittelgrosse Industriebetriebe angesiedelt.

Besenbüren









Das stattliche, etwas verwahrloste Bauernhaus ist auf dem Übersichtsbild der vorletzten Seite oben rechts zu sehen. Zwei denkmalgeschützte Speicher verschönern das Dorfbild. Die Primarschule wird mit Bünzen gemeinsam betrieben. Hier sind der Kindergarten und die 5. und 6. Klasse untergebracht. Die kleinere der beiden Firmen (Bild) ist am östlichen Dorfrand zu finden, die grössere, eine Autohandlung, nördlich des Dorfes.



Nördlich von Besenbüren liegt das Pro Natura Schutzgebiet Steinenmoos. Geradeaus, direkt hinter dem Waldstreifen, ist die Autoverkaufsfirma.



Von Besenbüren sind wir über Bünzen zurückgekehrt und sind jetzt am Bahnhof Boswil-Bünzen. Nun sehen wir uns das Dorf Boswil näher an.



Nordöstlich der Bahnlinie steht die historische Baugruppe der alten Kirche Boswil mit dem Pfarrhaus (Künstlerhaus) und der Odilokapelle von 1498.

Boswil



April 2013



Mai 2018

Der einst befestigte Hügel, die Kirchenburg, geht auf das 11. Jhdt. zurück. Der Kirchturm ist gotisch, die Kirche wurde später barock umgebaut.



Seit 1913 wird die alte Kirche nicht mehr als Kirche gebraucht. Heute werden hier kulturelle Veranstaltungen angeboten, die stark beachtet werden.

Boswil









Zwei Häuser – vier Ansichten ! Neben der alten Kirche steht das alte Pfarrhaus, das heute Künstlerhaus genannt wird. Es ist von zwei Seiten her zugänglich. Links daneben steht, ebenfalls auf dem Kirchhügel, ein altes Bauernhaus. Wir sehen hier dasselbe Haus von verschiedenen Seiten her.



Wir sehen hier das Dorf Boswil von der Niesenbergstrasse unterhalb Kallern aus. Die alte Kirche steht links ausserhalb des Bildes. Mehr als 100 Arbeitsplätze gibt es noch in der Landwirtschaft, auf zahlreichen Bauernhöfen. In der Gemeinde stehen viele geschützte Baudenkmäler.



An der Zentralstrasse steht das bekannte Gasthaus Sternen. Über dem Eingang steht die Jahreszahl 1639 – das war mitten im Dreissigjährigen Krieg.

Boswil





Oben sehen wir das Gemeindehaus von Boswil, unten die Schulanlage Zentralstrasse. Boswil ist 11,8 km² gross und hat 2'800 Einwohner.



Die neue Pfarrkirche St. Pankraz von Boswil wurde 1890 im neugotischen Baustil errichtet. Sie steht unter eidgenössischem Kulturgüterschutz.

Boswil





Boswil



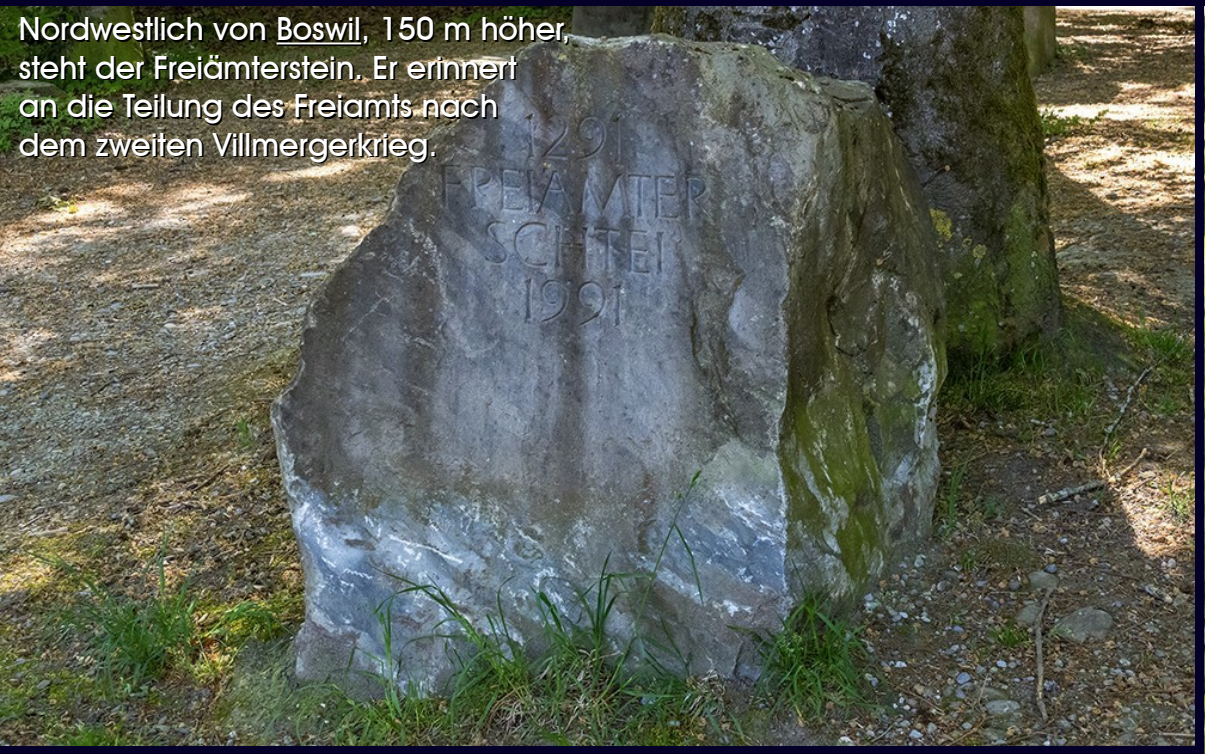




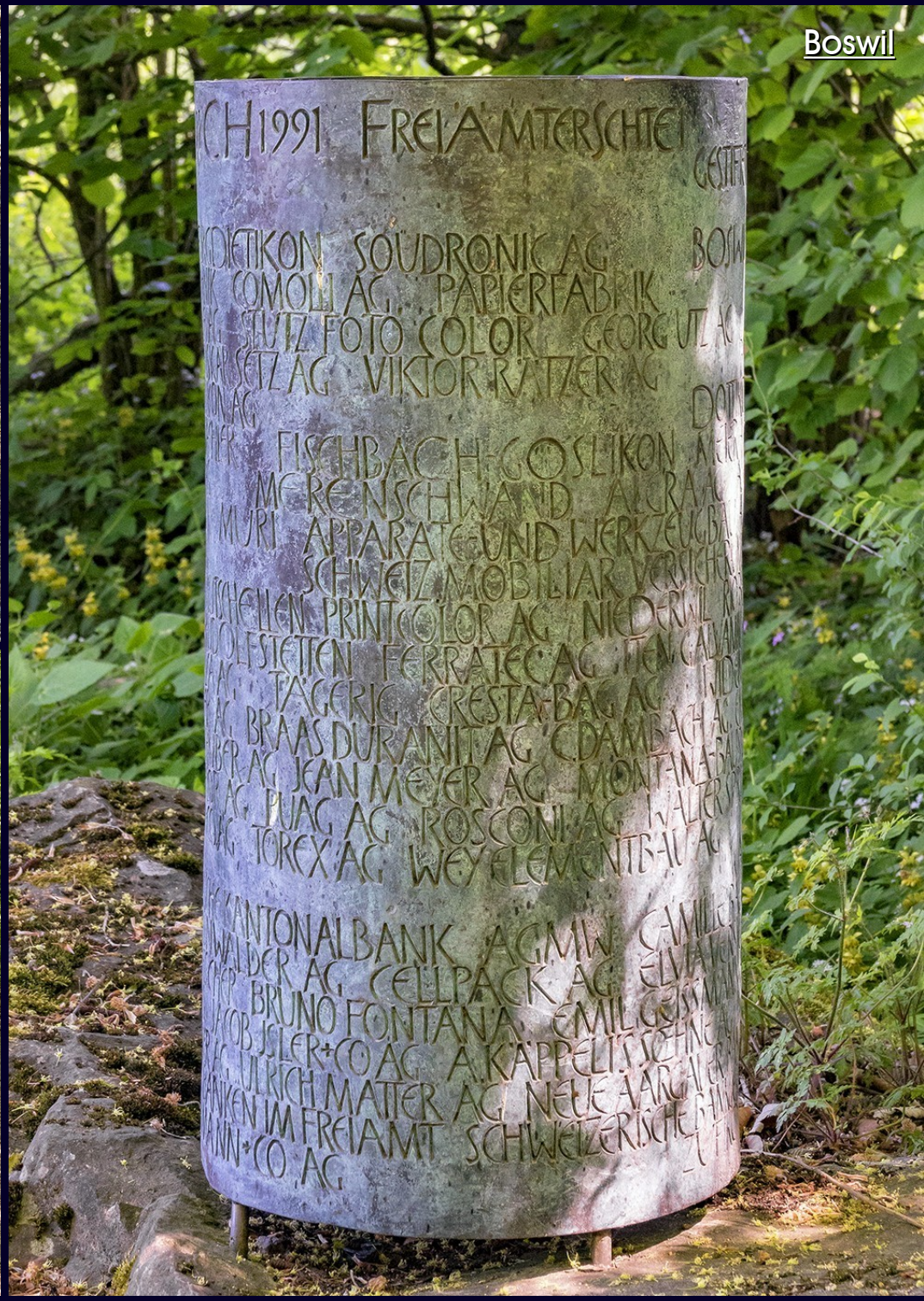


Das Haus unten links, eines der ältesten Häuser in Boswil, steht an der Niesenbergstrasse, es ist unter eidgenössischem Kulturgüterschutz.

Nordwestlich von Boswil, 150 m höher, steht der Freiämterstein. Er erinnert an die Teilung des Freiamts nach dem zweiten Villmergerkrieg.







Boswil



Westlich von Boswil, im grössten Wald der Gemeinde, sind die beiden Naturschutzweiher Feldemoos. Das geschützte Feuchtgebiet ist 10 ha gross.



In Weissenbach, dem südlichsten Weiler der Gemeinde Boswil, befindet sich eine alte Säge, die noch funktionsfähig ist.

Boswil







Der Weissenbach, der weiter unten der Dorfbach von Boswil ist, wird hier zu einem Weiher gestaut, um das oberschlächtiges Mühlenrad anzutreiben.







Die Säge Weissenbach kann zu jeder Zeit besichtigt werden. Am Mühlentag, der jedes Jahr am Samstag nach Auffahrt statt findet, ist sie jeweilen in Betrieb. Auf Vereinbarung werden auch sonst während des Jahres Führungen veranstaltet.

Buttwil



Von Weissenbach führt eine fast horizontale Strasse nach SSE zum Nachbardorf Buttwil. Wir sehen es hier von Oberwil am Mutschellen aus, über das Reusstal hinweg. Der Bergrücken, an dessen Osthang Buttwil liegt, ist der Lindenberg. Dahinter ist das Seetal.



Hier nähern wir uns dem Zentrum von Buttwil von Osten her. Von Muri aus führt eine Postautolinie hier hinauf. Buttwil liegt 150 m höher als Muri.

Im unteren, östlichen Dorfteil von Buttwil steht die 1669 geweihte Martinskapelle. Sie ist keine Pfarrkirche, diese gibt es in Muri unten im Tal. Die Kapelle steht unter kantonalem Denkmalschutz. Hier ist der Eingang.

Buttwil



Buttwil



Wir sind hier im Zentrum von Buttwil. Die Gemeinde ist 4,6 km² gross und hat 1'200 Einwohner. Das Schulhaus ist mit S bezeichnet. 120 Kinder besuchen hier die Schule. Ausser dem Kindergarten gibt es je 2 Klassen der Primarstufe 1 bis 3 und je eine Klassen der Primarstufen 4 bis 6.



Wir sehen nun das Dorf Buttwil von oben. In der Ferne erheben sich die Glarner Alpen. Der bewaldete Grat davor ist der Höhronen, wo die Kantone Zürich, Zug und Schwyz zusammentreffen. Der Bauernhof in der Bildmitte steht an der Flugplatzstrasse. Flugplatzstrasse – wie bitte ?



Tatsächlich gibt es 80 Meter über dem Dorf Buttwil einen *Flugplatz* mit einer 675 m langen Graspiste.
Von den Flächenflugzeugen abgesehen
gibt es hier mehrere Helikopter.
Und ein Restaurant.

Buttwil







2 km SSE von Buttwil und 30 m höher liegt das Dorf Geltwil. Hier könnte man gerade noch einmal einen Flugplatz errichten, so flach ist das Gelände. Die Gemeinde Geltwil ist 3,3 km² gross und hat etwa 200 Einwohner. Im kleinen Bauerndorf gibt es unterschiedliche Typen von Bauernhäusern ...





Im November 1847 wurde der letzte Bürgerkrieg in der Schweiz ausgetragen. Das Denkmal mitten in Geltwil gilt den im Kampf gegen den Sonderbund Gefallenen, der unter anderem hier ausgetragen wurde. Die eidgenössischen Truppen unter General Dufour siegten über den Sonderbund und verzichteten darauf, sich an den Aufständischen zu rächen. Im folgenden Jahr 1848 wurde der neue Bundesstaat gegründet.
Das neue Schulhaus in Geltwil wurde inzwischen aufgegeben, die Kinder werden zum Unterricht nach Buttwil gefahren.
Im Schulhaus ist aber immer noch die Gemeindeverwaltung untergebracht – das bleibt vorderhand so.

Beinwil Brunnwil

Durch Brunnwil fliesst der Altbach, der grösste Quellbach der Bünz.



Brunnwil



Wir bleiben auf der Höhe und fahren weiter südwärts zum Weiler Brunnwil. Es gehört zur Gemeinde Beinwil im Freiamt. Diese besteht aus mehreren Weilern und vielen Einzelhöfen. Der schönste der Weiler ist Horben auf 815 m Höhe oben auf dem Lindenberg. Rechts ist der Löschwasserweiher zu sehen.

Beinwil Horben









In Horben ist ein beliebtes Ausflugsrestaurant, ein Schloss und die Wendelinkapelle. Das Schloss wurde um 1700 erbaut als Sommersitz der Mönche des Klosters Muri. Ein fröhliche Wandergruppe – tatsächlich Fussgänger – begibt sich hinüber in den Kanton Luzern, vermutlich nach Hohenrain.







Bevor wir Muri besuchen, das wir bereits überholt haben, wenden wir uns Beinwil zu. Südöstlich des Dorfes liegt am Sembach der Weiler Eichmühle. Hier finden wir eine alte, noch funktionierende Säge und die moderne, elektrisch betriebene Eichmühle. Auch sie wurde einst vom Sembach angetrieben.

Beinwil







Beinwil ist ein locker gebautes Haufendorf an einer Hangverflachung auf der Ostseite des Lindenbergs. Links ist der stattliche Gasthof Rössli, rechts das Primarschulhaus zu sehen. Die Klassen sind hier altersdurchmischt (Klassen 1 bis 3 gemeinsam, Klassen 4 bis 6 gemeinsam).

Beinwil



Südlich der Kirche steht das Gemeindehaus. Die Gemeinde ist 11,3 km² gross und hat etwa 1'200 Einwohner. Viele arbeiten in der Landwirtschaft.

Beinwil





Vor der Kirche St. Burkard steht der Burkardsbrunnen von 1648. Sein Wasser soll heilkräftig sein. Die Pfarrkirche ist eine Wallfahrtskirche, benannt nach dem ersten Pfarrer, der 1192 verstorben war und 1817 heiliggesprochen wurde. Ursprünglich wurde die Kirche St. Peter und Paul genannt. 1239 wurde die Kirche zum erstenmal urkundlich erwähnt. Die heutige Kirche stammt aus dem Jahr 1621, wurde aber später wiederholt aus-, neu und umgebaut.



Die Kirche Beinwil steht unter eidgenössischem Denkmalschutz. Der Hochchor und die Krypta darunter sind typisch für eine Wallfahrtskirche.



Auf dem Weg von Beinwil nach Norden kommen wir in Winterschwil zur ehemaligen Käserei. Der Bau wird heute anderweitig verwendet.



Im Südwesten von Muri besteht ein grosses Industrieareal, das mehr als einen Kilometer lang ist. Die Hauptstrasse (Luzernerstrasse) führt hindurch.



Wenn man von Geltwil und von Buttwil her auf der Seetalstrasse nach Muri hinunter fährt, kommt man bei der Realschule «Im Roos» vorbei. Es ist jedoch nur ein kleiner Schulstandort. Hier befinden sich auch die Werkdienste und das Bauamt der Gemeinde Muri.



Von der Seetalstrasse aus sehen wir unter uns die grosse Klosteranlage von Muri. Sie nimmt etwa die Hälfte des Dorfkerns ein. Das Dorf entstand um das Kloster und hat seine Bedeutung von ihm. Ganz im Hintergrund ist der Uetliberg und davor die östlichste Gemeinde des Aargaus, Islisberg, zu sehen.

Muri





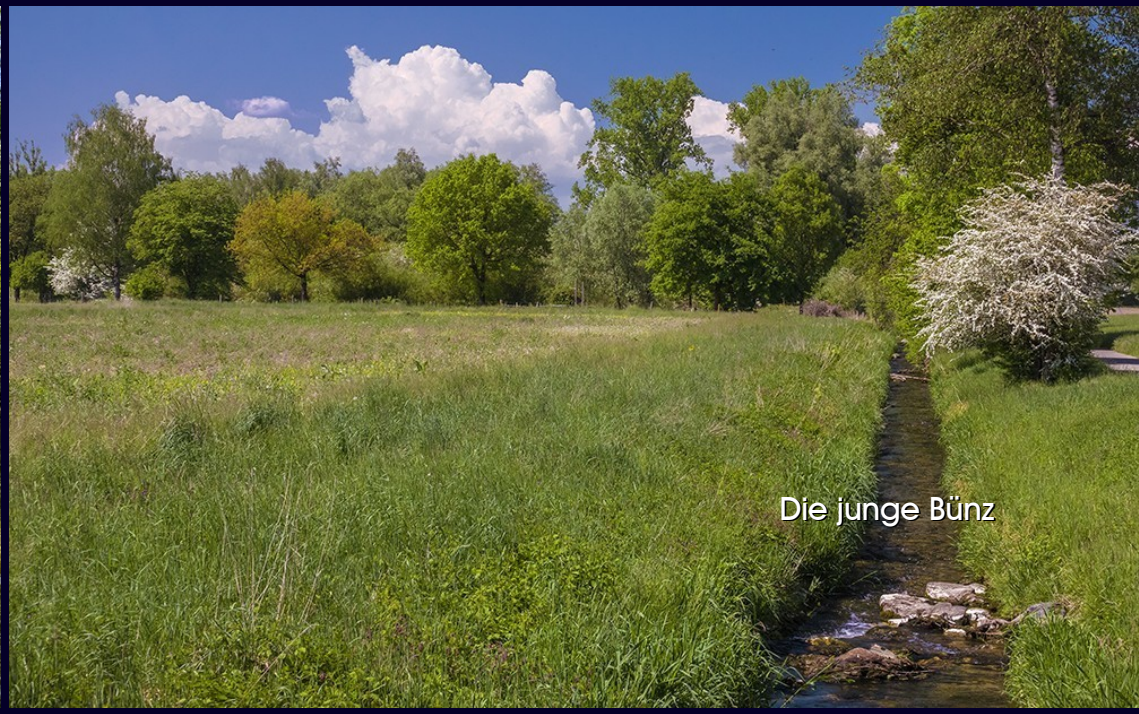




Im nördlichsten Zipfel der Gemeinde Muri ist das Murimoos. Es handelt sich um eine Wohn- und Arbeitsstätte für 90 Menschen mit psychischen und anderen Beeinträchtigungen. Für besuchende Familien und Kinder ist ein Restaurant vorhanden und zwei Spielplätze, einer davon am Wasser bei der Bünz.

Muri





Die junge Bünz

Die Ebene des Bünztals war ursprünglich versumpft und landwirtschaftlich nicht nutzbar. Bei der Kanalisierung liess man einzelne Schutzgebiete stehen. Frösche und andere feuchtigkeitsliebende Tiere fühlen sich hier richtig wohl, und die Störche auch, weil sie die Frösche zum Fressen gern haben.



1,3 km weiter talaufwärts liegt das Oberstufen-Schulzentrum Bachmatten von Muri. Neben der Schule befindet sich das Freibad und ein grosser Sportplatz, dahinter mündet der Katzenbach in die junge Bünz. Vom Lindenberg her fliessen mehrere Bäche herunter und vereinigen sich in und um Muri zur Bünz.



Im zentralen Teil des ehemaligen Klosters Muri ist eine weitere Schule untergebracht : Die Unterstufe der Primarschule. Sie profitiert von einem kolossalen Pausenhof mit einem historischen Brunnen. Das Kloster Muri war von 1027 bis 1841 ein bedeutendes Benediktinerkloster. Im 17. Jahrhundert war es die reichste Abtei der Schweiz. Solches weckte natürlich die Begehrlichkeiten des Staates, der im Jahr 1841 alle Klöster im Aargau zwangsweise *aufhob*. Damit fielen die Besitztümer der Klöster, u.a. 6,5 Millionen Franken, an den Staat. Fast wäre es dadurch zu einem Krieg mit Österreich gekommen. 1843 wurden die Frauenklöster des Kantons wieder zugelassen, die Männerklöster blieben für immer geschlossen.

Ein Teil der Benediktinermönche, denen ihr Kloster enteignet wurde, zogen nach Sarnen und unterrichteten im dortigen Kollegium. Die Restlichen wanderte ins Südtirol aus und übernahmen das leer stehende Augustinerstift bei Bozen. Dort begründeten sie im Jahr 1845 die Abtei Muri-Gries.



Kollegium Sarnen



Dies ist der zentrale Teil des Klosters Muri. Im Konventgebäude sind Museen untergebracht, dahinter ist der Kreuzgang. Im Teil rechts ist die Schule.

Muri



Die Klosterkirche St. Martin besteht seit 1750 in ihrer Rokoko-Gestalt.




Muri
Zwischen 1695 und 1700 wurde der achteckige Kuppelbau erstellt. Die Kirche verfügt heute über fünf Orgeln. Die älteste stammt aus dem Jahr 1630.

Muri



Am Kloster Muri führt die Marktstrasse vorbei. Sie hat nicht viel Verkehr,
aber sehr unterschiedlichen, und führt direkt ins Dorfzentrum.





Das Dorfzentrum von Muri ist beim südlichen Ende des Klosters, hier über der Bildmitte. Direkt links vom Kloster steht das denkmalgeschützte Amtshaus. Die Gemeinde Muri ist übrigens 12,3 km² gross und hat 7'800 Einwohner. Links im Bild ist die katholische Pfarrkirche St. Goar zu sehen.



Das Amtshaus wurde im Jahr 1660 als Gasthaus «Roter Löwen» eröffnet.
Heute ist nebst Versammlungs- und Büroräumen ein Polizeiposten darin.

Muri



Die Pfarrkirche St. Goar stand im 10. Jahrhundert dort, wo heute die Klosterkirche steht, sie musste deshalb nach Süden hierhin verlegt werden. Die Kirche wurde mehrmals umgebaut und erweitert. Der heutige Bau stammt von 1936. Wer sie von innen sehen will, kann hier eintreten.









In Muri gibt es auch eine reformierte Kirche. Sie steht seit 1955 auf der gegenüber liegenden Talseite, neben dem Rebberg.
Und vom Rebberg aus schauen wir wieder zurück über das Tal zur katholischen Pfarrkirche St. Goar.



Wir haben Muri verlassen und fahren nun südwärts. Die Bünz liegt hinter uns; auf dieser Terrasse ca. 100 m über dem Reusstal kreuzen wir jetzt Bäche, die vom Lindenberg zur Reuss abfliessen. Der kleine Weiler Benzenschwil gehört zur Gemeinde Merenschwand. Dies hier ist ein abgelegenes Schulhaus.







Auf unserem Weg nach Süden, ungefähr der Kantonsstrasse entlang, kommen wir nach Wallenschwil. Es ist ein Weiler der Gemeinde Beinwil, die wir bereits besucht haben. Die meisten Häuser sind hier Bauernhäuser. Am östlichen Dorfrand steht die kantonal geschützte Laurentiuskapelle von 1746.

Auw Rüstenschwil





Wir fahren weiter nach Süden. Der Weiler Rüstenschwil liegt bereits hinter uns. Er gehört nicht mehr zur Gemeinde Beinwil, sondern zu Auw.
Während der letzten Kaltzeit (Würm-Glazial) lag das Gebiet unter 300 m Eis. Der Boden auf der Grundmoräne ist sehr fruchtbar.





Im Nordteil des Dorfs Auw, im Gebiet Grossächer, treffen wir zum erstenmal seit Muri wieder auf ein Industrieareal, das seit etwa 1995 besteht.

Auw

Etwa in der Dorfmitte steht das neue Gemeindehaus von Auw.
Die Gemeinde ist 8,6 km² gross und hat über 2'100 Einwohner.



Auw









Ein paar Eindrücke aus dem Dorf Auw. Alle diese Häuser stehen im Dorf oder am Dorfrand. Alle haben oben am Dach etwas Gemeinsames. Auw ist kein Strassendorf; der Kern gruppiert sich beidseits der Hauptstrasse (Hinterdorfstrasse / Sinserstrasse). Der Hirschen steht im Zentrum.



Das südliche Zentrum von Auw zwischen Kirche und Schulhaus ist nicht ganz ungefährlich. Wenn ein Auto von rechts aus der Industriestrasse kommt, sieht man es erst spät. Da ist es gut, wenn sich die Kinder an die Verkehrsregeln halten. Zum Glück hat diese Hauptstrasse nicht viel Verkehr.

Auw



Seit 1705 steht an der Hauptstrasse in Auw die Barockkirche St. Nikolaus. Der Turm wurde 45 Jahre später dazu gebaut. Hier kann man sie innen ansehen.

Auw







Wenn man von der Kirche aus die Hauptstrasse auf dem Zebrastreifen überquert, kommt man direkt zum neuen Schulhaus mit dem grossen Sportplatz. Zum Zeitpunkt der Aufnahme (Mai 2013) ist die neue grosse Sporthalle im Bau, auf die das Dorf sehr stolz ist. Etwas weniger Sport wird am Südostrand von Auw getrieben, hier steht das neue Alters- und Pflegeheim der Gemeinde.

Sins









Südlich von Auw gibt es noch drei Aargauer Gemeinden. Die grösste unter ihnen ist Sins. Die beiden Weiler Alikon und Meienberg liegen auf der Terrasse, auf der auch Auw liegt. Oben ist das alte Schulhaus von Alikon und die Kapelle St. Jost, unten die Gasthöfe Kaufmann (Alikon) und Kreuz (Meienberg).





Die Geländeterrasse, auf der Auw und Abtwil liegen, fällt vom Lindenberg (Bild oben) flach gegen das Reusstal ab. Wir sind hier wieder in der Gemeinde Sins, die vom Kamm des Lindenbergs auf 750 m auf 5 km Distanz langsam abfällt bis zur Reuss auf 390 m Höhe. Die Gemeinde Sins ist gross, wir werden das Dorf erst bei der Rückkehr vom südlichsten Punkt des Aargaus her, der Reuss entlang, ansehen. Wir nähern uns nun rasch der Zentralschweiz.

Abtwil







Von Norden her kommen wir jetzt zum Dorf Abtwil auf etwa 540 m Höhe. Die Gemeinde lebt noch zu einem wesentlichen Teil von der Landwirtschaft. Rechts über dem Dorf ist der Pilatus zu sehen. Unten links ist der grosse Bauernhof Langegg, gegenüber am Hang das schöne Gehöft Waldegg.

Abtwil



Wir stehen an der Hauptkreuzung von Abtwil. Von links sind wir gekommen. Nach links hinten geht es nach Sins. Die Strasse geradeaus führt nach Ballwil (LU), rechts geht es nach Hochdorf (LU).



Am Anfang der Hochdorferstrasse steht das Gasthaus zum Weissen Kreuz.



Von der Hauptkreuzung bei der Kirche bin ich 900 Meter weit mit 32 m Steigung die Hochdorferstrasse hinauf gefahren. Dort ist die Kantonsgrenze zum Kanton Luzern. Der Lindenberg hat hier etwa sein südliches Ende erreicht. Bei der Rückfahrt liegt jetzt das Dorfzentrum von Abtwil direkt vor mir. Die Gemeinde Abtwil ist recht klein : Die Fläche beträgt 4,1 km², die Einwohnerzahl etwa 1'000. Die Gemeinde ist von der Gemeinde Sins fast umzingelt.

Abtwil



Die barocke Pfarrkirche St. Germanus in Abtwil stammt aus dem Jahr 1742. Eine frühere Kirche aus dem Jahr 1350 war baufällig geworden und musste nach mehreren Reparaturen ersetzt werden. Wer sie von innen sehen will, kann hier eintreten.



Dietwil ist die südlichste Aargauer Gemeinde. Wir sehen sie hier aus 4 km Entfernung vom Aussichtspunkt Michaelskreuz (Gemeinde Root). Der südlichste Punkt des Kantons Aargau liegt ganz rechts diesseits der Autobahn mitten in der Reuss. Er ist noch 12 km nordöstlich vom Bahnhof Luzern entfernt.



Und hier sehen wir das Dorf Dietwil aus 2 km Distanz von Honau aus. Die Strasse links der Kirche führt über die Weiler Gerenschwil und Fenkrieden (beide gehören zur Gemeinde Sins) hinauf nach Abtwil. Abtwil liegt 110 m höher als Dietwil. Wir sind hier im Reusstal und folgen diesem später talabwärts.





De Südgrenze des Aargaus wirkt etwas verwahrlost. Die Schlossruine steht inzwischen nicht mehr. Diese Strasse verbindet die Kantone Luzern und Aargau.



Dietwil







Die Gemeindeverwaltung von Dietwil, das Dorfschulhaus und ein prächtiges Holzhaus an der Vorderdorfstrasse. Dietwil ist 5,5 km² gross und hat 1'300 Einwohner.

Dietwil

Die Pfarrkirche St. Jakobus Major und St. Barbara ist schon die dritte Kirche an diesem Ort in Dietwil. Die erste entstand im 12. Jahrhundert, die zweite im Jahr 1456. Die heutige Barockkirche wurde 1791 geweiht. Sie steht unter eidgenössischem Denkmalschutz.




Dietwil
Es handelt sich um eine Saalkirche
mit klassizistischen Elementen.

Oberrüti

Vom Kanton Zug her sehen wir über die Reuss hinweg das nördliche Nachbardorf Oberrüti. Im Hintergrund ist der Lindenberg, über dem Dorf die Geländeterrasse, auf der wir von Wohlen her nach Süden gefahren sind. Jetzt fahren wir im Reusstal, etwa 100 m tiefer, wieder nach Norden zurück.



Oberrüti



Die Gemeindeverwaltung und die Pfarrkirche St. Rupert stehen an zentraler Lage am Dorfweg. Oberrüti ist 5,4 km² gross und hat 1 '600 Einwohner.



Die heutige Pfarrkirche St. Rupert stammt aus dem Jahr 1865. Sie ist eine reich ausgestaltete neugotische Kirche mit eindrücklichem Netzgewölbe.



Die Reuss bildet hier die Kantonsgrenze zwischen Aargau und Zug, weiter nördlich zwischen Aargau und Zürich. Von Hinterhünenberg (ZG) aus sehen wir jenseits der Reuss das Dorf Sins und weit dahinter Beinwil. Der Lindenberg trennt das Reusstal vom Seetal. Dahinter ist der Baldeggersee.



Seit 1641 gibt es zwischen Hünenberg ZG und Sins AG eine Holzbrücke mit einer wechselvollen Geschichte (Villmergerkriege und Sonderbundskrieg).

Sins









Die heutige Holzbrücke stammt aus dem Jahr 1808. Der Fussgängersteg wurde 1945 angebaut. Beide Kantone sind mächtig stolz auf das Bauwerk und haben es unter Denkmalschutz gestellt. Hundert Meter flussaufwärts wurde 1996 eine neue Betonbrücke erstellt, die zweispurig befahrbar ist.

Sins





Unmittelbar nach der Holzbrücke von Sins kommen wir an sehr umweltfreundlichen Lebewesen vorbei, die immer zu Fuss gehen. Wenn sie nicht ruhen.
An der Ecke Luzernstrasse - Bahnhofstrasse geht es hektischer zu, obwohl auch Autos gelegentlich ruhen. Gegensätze auf kleinstem Raum ….

Sins

Der Bahnhof Sins ist auch nicht mehr, was er einmal war. Die Bahnlinie durch das Freiamt wird vorwiegend vom Güterverkehr genutzt.
Aber es führt auch eine S-Bahn im Stundentakt von Aarau über Muri nach Rotkreuz, die fleissig von Schülern und von Pendlern benützt wird.





Das frühere Bahnhofgebäude ist heute ein Blumengeschäft, das Bahnhofrestaurant ein Musikhaus. So ändert sich halt manches mit der Zeit.



Dies ist zwar nicht das Gemeindehaus, aber das wohl beliebteste Amt der Gemeindeverwaltung. Die Gemeinde Sins ist 20,3 km² gross, dabei «umarmt» sie drei kleinere Gemeinden und trennt sie vom Kanton ab. Die Einwohnerzahl dieser zweitgrössten Aargauer Gemeinde beträgt über 4'300.



Dies ist das Gemeindehaus von Sins, das frühere Pfarrhaus aus dem Jahr 1726. Es steht unter eidgenössischem Denkmalschutz.

Sins

Links ist wieder das Gemeindehaus von Sins zu sehen. Die barocke Pfarrkirche Mariä Geburt steht nur unter kantonalem Denkmalschutz.
Sie wurde 1753 geweiht. Hier kann man sie von innen sehen.



Sins

Reussegg ist der nördlichste Weiler von Sins. Die Bahnlinie von Aarau nach Rotkreuz hat hier ihre Hauptsteigung vom Reusstal auf die Terrasse des Freiamts.





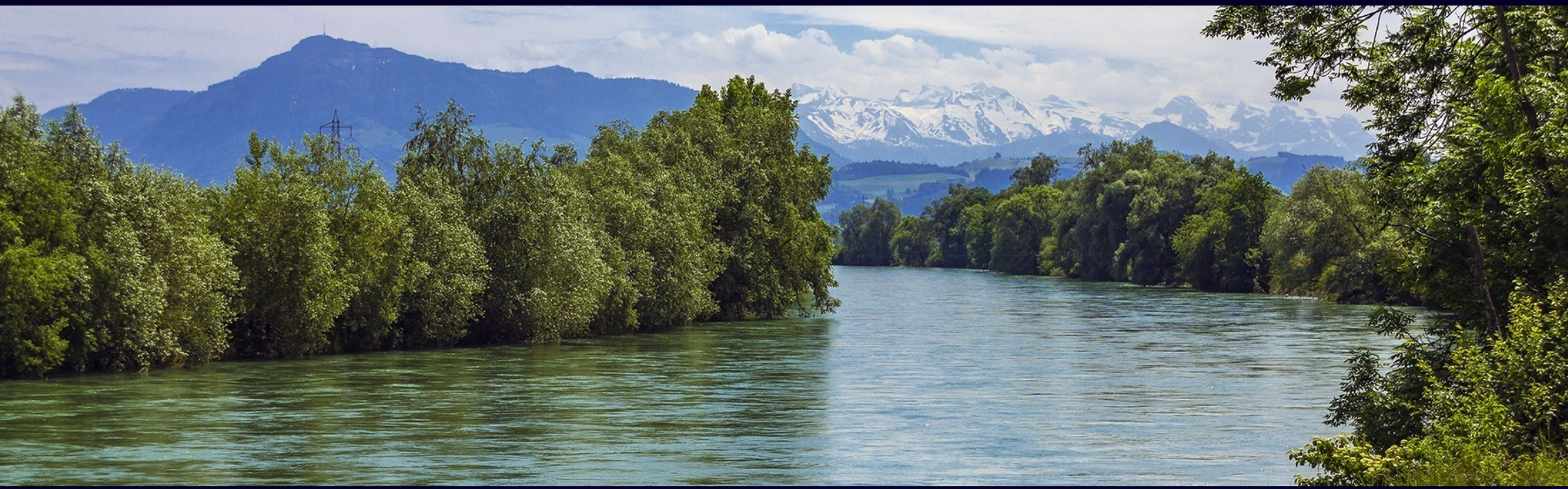
Mühlau





Das nächste Dorf 2 km flussabwärts von Reussegg ist Mühlau. Hier beginnt ein sehr breiter Talabschnitt, zudem wendet sich die Reuss von hier an weit nach Osten. So entsteht eine grosse, teilweise versumpfte Talebene auf der Aargauer Seite. Östlich von Muri ist diese fast 3 km breit.





Zwischen Mühlau und den nördlichsten Weilern des Kantons Zug überquert seit 1940 eine Brücke die Reuss. Vorher gab es hier eine Fährverbindung. Die Reuss ist von Luzern bis Bremgarten durch Hochwasserdämme kanalisiert. Eine Ausnahme ist der Flachsee von Unterlunkhofen.

Mühlau



Vom Reussdamm her haben wir einen Einblick in das Dorf Mühlau. Die Kirche steht etwa 5 m höher als der Wasserspiegel der Reuss. Damit sind Überschwemmungen unwahrscheinlich. Im Hintergrund steht an erhöhter Lage das Dorfschulhaus mit der Turnhalle und einem grossen Sportplatz.

Mühlau



Das Schulhaus von Mühlau steht 15 m höher als die Kirche. Das ist gut für den Geografie-Unterricht – man hat die ganze Landschaft vom Säntis bis zur Zentralschweiz vor den Augen. Es werden je zwei Abteilungen der Klassenstufen 1 bis 3 und 4 bis 6 hier unterrichtet.

Mühlau



Auf das 1991 eingeweihte Gemeindehaus ist die Gemeinde mächtig stolz. Auch ein grosser Versammlungssaal und sogar die Feuerwehr sind darin untergebracht. Die Gemeinde Mühlau ist 5,5 km² gross und hat 1'200 Einwohner. Viele arbeiten noch in der Landwirtschaft.

Mühlau





Die Pfarrkirche St. Anna in Mühlau wurde 1856 geweiht; vorher stand hier nur eine Kapelle. Der Baustil ist neubarock.



Das Reusstal von Sins bis Bremgarten ist eine geschützte Landschaft von nationaler Bedeutung. Wir befinden uns auf dem Reussdamm NE von Mühlau und überblicken einen Teil des Schachens. Ursprünglich war die ganze Ebene versumpft, heute ist der grösste Teil landwirtschaftlich genutzt.



Wir befinden uns bereits in der Gemeinde Merenschwand, immer noch auf dem Reussdamm. Hier ist der Damm etwa 100 m vom Flussufer entfernt – dies ist Auenwald. Er wird bei grossen Hochwassern überschwemmt. Die Vegetation ist daran angepasst. *(Juni 2013)*



Nun sind wir auf der Ostseite der Reuss. Der Reusspitz ist der nördlichste Punkt des Kantons Zug. Von links mündet hier die Lorze in die Reuss. Bis hierher bildet die Reuss die Kantonsgrenze zwischen Aargau und Zug, von hier an flussabwärts bildet sie die Kantonsgrenze zwischen Aargau und Zürich.



Wir sind wieder auf der Aargauer Seite. Ein Problem bei allen kanalisierten Flüssen besteht darin, dass die Seitenbäche nicht münden können, weil die Dämme den Weg versperren. So wurden parallel zu den Flüssen Kanäle erstellt, die das Wasser aller Seitenbäche sammeln. Dies ist der Reusskanal.

Merenschwand



Die Gemeinde Merenschwand besteht aus mehreren Ortschaften und Weilern sowie vielen Einzelhöfen. Einer dieser Weiler ist die Hagnau.
Zu ihr gehören mehrere Bauernhöfe, die das fruchtbare Gebiet von der Hagnauerstrasse bis zum Reusskanal bewirtschaften.





In der Hagnau steht die Kapelle St. Wendelin, die im Jahre 1603 durch den Bischof von Konstanz geweiht wurde. *(Kantonaler Denkmalschutz)*

Merenschwand



In Merenschwand ist die Landwirtschaft bis heute stark erhalten geblieben – mehr als 100 Arbeitsplätze gibt es noch in diesen Betrieben.

Merenschwand





Neben dem Gasthof Schwanen steht an der Bremgartenstrasse das Ortsmuseum von Merenschwand. Nordwestlich davon, an der Kanzleistrasse, steht das ehemalige Dorfschulhaus. Es ist heute die Gemeindeverwaltung. Merenschwand ist 13,5 km² gross und hat über 3'500 Einwohner.



Nahe beim Dorzentrum ist die neue Schulanlage. Primarschule, Realschule und Sekundarschule sind hier zuhause, gesamthaft 20 Klassen.

Der Gasthof Schwanen an der Bremgartenstrasse ist das Schmuckstück von Merenschwand. Er wurde im 17. Jahrhundert erbaut und ist ein Kulturgut von nationaler Bedeutung.



Merenschwand



Die Pfarrkirche St. Vitus wurde 1899 geweiht. Teile davon sind aber wesentlich älter und gehen ins Mittelalter zurück. Der neugotische Bau ist so gut gelungen, dass er unter nationalen Denkmalschutz steht.



Der dreischiffige neugotische Kirchenraum wirkt durch das viele Holz, auch die Holzdecken, sehr warm und gemütlich.

Merenschwand





Wir haben Merenschwand in Richtung NE verlassen. Hier ist die Reussebene sehr breit, hier sind die grössten Naturschutzgebiete. Nur Tiere dürfen sie betreten, und das ist gut so. Hier blüht unter anderen Feuchtigkeits-Liebhabern im Juni die Sibirische Schwertlilie (Iris sibírica).

Aristau









Wo Naturschutzgebiete sind, freuen sich die Störche. Die nördliche Nachbargemeinde von Merenschwand ist Aristau. Sie besteht aus drei Dörfern. Das erste von Süden her ist Birri (erste drei Bilder). Am Südende des zweiten Dorfs, Aristau, steht die Käserei, welche Emmentalerkäse herstellt.

Aristau

Die spätgotische Johanneskapelle aus dem Jahr 1521
ist das älteste Gebäude der Gemeinde Aristau.
Im Hintergrund ist die Pfarrkirche zu sehen,
die wesentlich jüngeren Datums ist.

Übrigens : Wir sind hier nur 2 km
vom Kloster Muri entfernt !





Die frühere Burg Aristau wurde 1386 zerstört. An ihrer Stelle wurde 1797 neben der Johanneskapelle der klassizistische Aristauerhof erstellt.

Aristau







Die Pfarrkirche St. Wendelin wurde 1942 errichtet. Vorher gab es eine ältere Wendelin-Kapelle im Dorfteil Althäusern. Das Gemeindehaus, das frühere Schulhaus, steht gegenüber. Im neuen Schulhaus wird gerade ein Flohmarkt abgehalten. Aristau ist 8,6 km² gross und hat bald 1'500 Einwohner.

Aristau







Im Zentrum von Aristau Althäusern ist die Busstation Thalhof. Der Hof ist jedoch abgebrochen, denn die Zugänge zu den Feldern sind auf allen Seiten durch neue Wohnhäuser verstellt. Unten im Talboden liegt der Weiler Gizlen mit der ehemaligen Bühlmühle rechts neben dem grossen Bauernhof.



Wir sind unterwegs nach Norden auf der linken Seite der Reuss. Die Gemeinde Rottenschwil folgt auf die Gemeinde Aristau. An der südlichen Spitze ist der Steinmatten-Weiher. Er ist künstlich angelegt und nur auf spezielle Erlaubnis hin zu besichtigen. Dank dieser konnte ich das Bild aufnehmen.

Rottenschwil Werd



Südliche Kante der
Werd-Terrasse



Die kanalisierte Reuss von der Werdbrücke aus



Nördliche Kante der
Werd-Terrasse



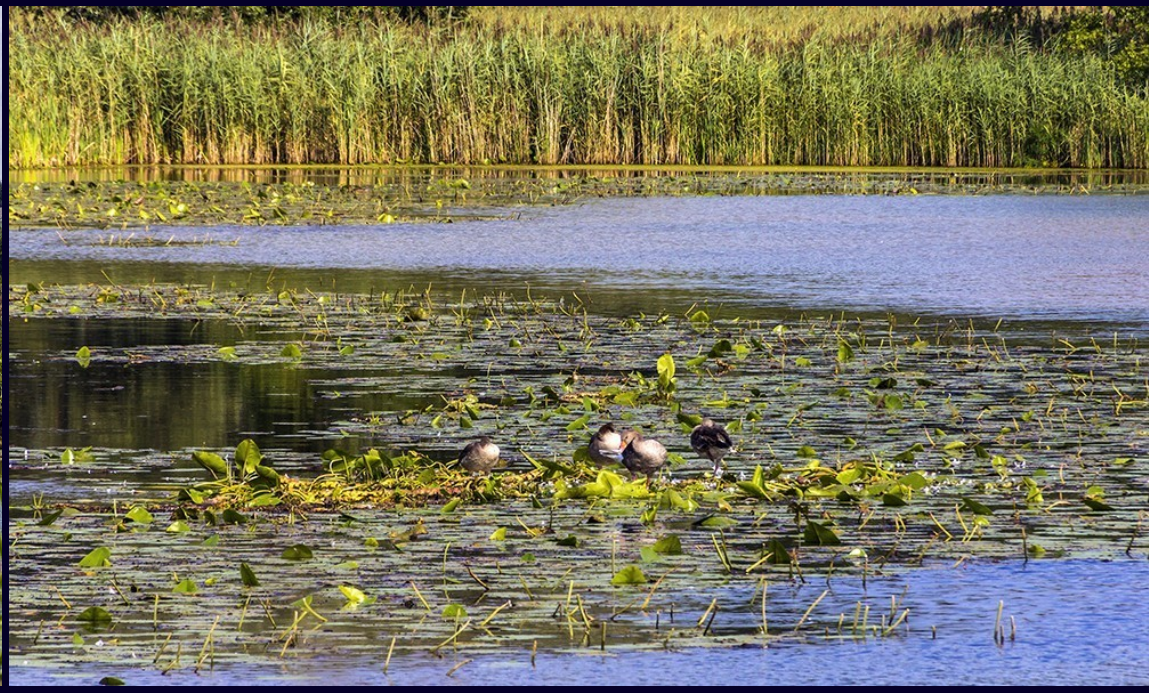
Diese Terrasse liegt 5 m über der versumpften Ebene
und blieb von den Flussschleifen verschont.

Jetzt wird die Sache ein wenig kompliziert : Während des letzten Glazials, des Würm, lag diese Gegend unter 350 m dickem Eis. Später bildete sich für längere Zeit ein See. Nach dessen Aufschüttung nahm die Reuss die ganze Ebene in Anspruch, indem sie immer wieder neue *Flussschleifen* bildete, während frühere Schleifen abgeschnitten wurden und versumpften. Zwischen zwei solchen Schleifen aus verschiedenen Zeiten blieb ein Stück der höher gelegenen Terrasse stehen. Darauf steht heute der Weiler Werd. Über die Terrasse hinweg sehen wir das Dorf Rottenschwil.

Rottenschwil







Die grösste abgetrennte Flussschleifen der Reuss in der Gemeinde Rottenschwil wird «Stille Reuss» genannt. Bis 1700 floss hier noch die Reuss, dann wurde die Schleife durch einen direkten Durchstich abgetrennt. Seit der Kanalisierung 1905 bis 1950 begann die Stille Reuss langsam zu verlanden.



Vom Galgenbühl her sehen wir einen Teil des Dorfes Rottenschwil und jenseits der Reuss das Dorf Unterlunkhofen. Nördlich der Zürcher Gemeinde Ottenbach gehört auch das Gebiet östlich der Reuss zum Kanton Aargau. Die Reuss selbst sieht man hier nicht, die Bäume versperren die Sicht.


Rottenschwil



Von der Stillen Reuss her sehen wir hier Rottenschwil mit dem Schulhaus und dem Sportplatz. Es gibt je eine Klasse mit den Stufen 1 bis 3 und 4 bis 6.

Rottenschwil



Die Gemeindeverwaltung von Rottenschwil ist an die Turnhalle angebaut. Die Gemeinde ist 4,5 km² gross und hat über 800 Einwohner. 50 Kinder gehen in die Primarschule der Gemeinde. Die meisten Einwohner arbeiten als Pendler auswärts, viele in der Region Zürich.



Rechts neben der Gemeindeverwaltung Rottenschwil steht die Bruderklausenkapelle, die 1969 geweiht wurde.



Zwei Brücken führen von Rottenschwil über die Reuss. Die kleine Werdbrücke führt nach Oberlunkhofen, die grosse Reussbrücke nach Unterlunkhofen. Wir werden bald die Dörfer auf der anderen Seite der Reuss erkunden, machen aber zuerst noch einen Abstecher nordwestwärts nach Hermetschwil.

Bremgarten Hermetschwil

Bei Hermetschwil rücken die Seitenmoränen des Reusstals näher zusammen, der bisher breite Talboden wird sehr schmal.





Bis nach Bremgarten gibt es keine fahrbare Brücke mehr, nur noch eine Fähre beim Geisshof und den Dominilochstäg kurz vor der engsten Stelle.

Bremgarten Hermetschwil







An der engsten Stelle, wo es keinen Talboden mehr gibt und die Reuss noch 80 m breit ist, steht seit dem Ende des 12. Jahrhunderts das Benediktinerinnenkloster St. Martin Hermetschwil. Die Klostergemeinschaft entstand schon 1082 in Muri und wurde dann hierhin verlegt.


Bremgarten Hermetschwil









Die Klosterkirche ist gleichzeitig die Pfarrkirche von Hermetschwil. Der grosse Chorraum ist den Gottesdiensten und Stundengebeten der Nonnen vorbehalten. Die Kirche wurde 1605 geweiht, sie ersetzte eine frühere Kirche. Die Klostergebäude stammen aus dem Jahr 1625 und wurden später erweitert.





Besonderheiten in der Klosterkirche St. Martin sind der zweistöckige Nonnenerker im Chorraum und die rangordnende Sitzgruppe.

Bremgarten Hermetschwil







Das Dorf Hermetschwil gehört seit 2014 zur Gemeinde Bremgarten. Das Kloster besteht nicht nur aus den bisher gezeigten Gebäuden, sondern auch aus einem grossen Garten. Ausserhalb des Klosters steht dieser historische Bau, ein früheres Gasthaus, und das moderne Kinderheim St. Benedikt.



Jonenbach in Jonen

Wir befinden uns jetzt östlich der Reuss. Das erste Aargauer Dorf direkt nördlich von Ottenbach ist Jonen. Der Jonenbach entspringt 250 m höher in der Zürcher Gemeinde Hausen am Albis und fliesst durch Affoltern und durch das Aargauer Dorf Jonen der Reuss zu. Hier sehen wir ihn im Dorf Jonen.



Der Jonenbach ist 22 km lang. Nur 3,5 km von der Quelle entfernt fliesst er auf 590 m Höhe am Flugplatz Hausen ZH vorbei. Ganz in der Nähe befindet sich das weit herum bekannte Gartenparadies Seleger Moor. Dieses Gebiet ist sehr flach und stark vermoort.



Der grösste Teil des Jonenbachs fliesst im Kanton Zürich. 1,2 km nach der Kantonsgrenze steht in der Gemeinde Jonen die Kapelle Jonenthal. Sie ist der bedeutendste Marienwallfahrtsort des Aargaus und ist seit dem frühen 16. Jahrhundert bezeugt. Hier kann man sie von innen anschauen.


Jonen
Jonenbach


Unterhalb der Jonenthal-Kapelle steht der Pilgerbrunnen. Er ist mit der Jahreszahl 1756 angeschrieben.



An der Strasse von Hedingen nach Jonen befindet sich der Weiler Litzi.
Hier steht ein Haus mit den ältesten Gebäudeteilen der Schweiz.
Die ältesten Balken stammen aus den Jahren 1228 und 1318.









Der Weiler Obschlagen 1 km NE von Jonen hat ein geschütztes Ortsbild. Unten rechts ist die frühere Mühle, heute ein Wohnhaus, zu sehen.



Ein Fluss mit einer Durchflussmenge von etwa 800 Litern pro Sekunde und einem Höhenunterschied von 250 m verfügt über viel Energie. Deshalb finden wir hier in Jonen zwei alte Mühlen. Dies ist die Obere Mühle. Sie wird heute als Wohnhaus genutzt.



Das Zentrum des Dorfes Jonen ist der Postplatz mit der Kirche. Rechts ist noch die alte Taverne zur Mutter Gottes zu sehen (Bild folgt später).

Jonen

Die Pfarrkirche Franz Xaver wurde 1808 erbaut und 1834 geweiht.
Leider wurde sie im Jahre 1811 durch einen Dorfbrand
schwer beschädigt, konnte aber 1813
wieder instand gestellt werden.





Das Innere der klassizistischen Pfarrkirche Franz Xaver in Jonen ist harmonisch gestaltet und nicht überladen.


Jonen
Die ehemalige Taverne zur Mutter Gottes
steht direkt unterhalb der Pfarrkirche.
Sie wurde 1815 erbaut und steht un-
ter kantonalem Denkmalschutz.



An der Schulhausstrasse steht das Gemeindehaus von Jonen. Rechts hinten ist das Schulhaus Rigi zu sehen, eines von vier Schulhäusern, die alle nach Bergen benannt sind. Die Gemeinde Jonen ist 5,7 km² gross und hat über 2'000 Einwohner.

Jonen









Die Schüler von Jonen können mächtig stolz sein auf ihre modernen Schulanlagen. Die Primarschule und die Oberstufe sind hier untergebracht.



1 km westlich von Jonen mündet der Jonenbach in die Reuss. Der Uferweg jenseits des Brückleins ist gesperrt, weil Biber dort aktiv gewesen sind und weil der Weg unterspült ist. Das Gebiet steht unter Naturschutz, aber die Biber wissen das nicht. Sie fällen reihenweise geschützte Bäume.

Oberlunkhofen







1,5 km nördlich von Jonen liegt Oberlunkhofen auf einer Terrasse 60 m über der Reuss. Die Zugerstrasse führt durch das Dorfzentrum.

Oberlunkhofen





Über dem südlichen Dorfeingang stehen das alte und das neue Schulhaus. Die Gemeinde Oberlunkhofen ist 3,3 km² gross und hat 2'000 Einwohner.





Die Pfarrkirche St. Leodegar steht seit 1516 in Oberlunkhofen. Sie wurde seither mehrmals aus- und umgebaut und renoviert.

Arni





Von Oberlunkhofen führt eine Strasse in Richtung ENE hinauf nach Arni. Es liegt 130 m höher als Oberlunkhofen, in einer weiten Mulde, die vom Arnerbach zur Reuss hin entwässert wird. Arni ist ein Bauerndorf, das wegen seiner ruhigen und verkehrsarmen Lage auch ein beliebtes Wohndorf ist.





Die Hauptstrasse von Oberlunkhofen führt durch Arni weiter in den Kanton Zürich, nach Birmensdorf. Dort hat man Anschluss an die Eisenbahn und auch an die Autobahn. Auch drei Buslinien führen hier durch. Zwei von ihnen führen bis an den Rand von Zürich (Triemli und Wiedikon).



Das Dorfzentrum von Arni ist von Grünflächen umgeben. Am Dorfplatz an der Staldenstrasse steht das Gemeindehaus mit dem schön gestalteten Dorfbrunnen. Modern und schön muss kein Widerspruch sein. Die Gemeinde Arni ist 3,4 km² gross und hat 1'900 Einwohner. Diese Zahl wächst rasch.

Arni

Am Dorfplatz steht rechts neben dem Gemeindehaus die oekumenische Kirche. Sie dient den Katholiken und den Reformierten abwechselnd als Gottesdienstraum. So etwas kommt nicht häufig vor.











Link neben dem Gemeindehaus befindet sich die Schule. Hier werden 170 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse unterrichtet. Der Dorfladen steht keine 100 m davon entfernt. Zu Arni gehört auch der Gasthof Sternen und ein Wohnblock, der sich hier vielleicht etwas unpassend vorkommt.



Von Arni aus führt eine 12% steile Strasse 100 m hinauf nach Islisberg. Das zweithöchste Dorf des Aargaus ist zugleich das östlichste.
Wir sehen es hier von der Zürcher Gemeinde Aesch her – von Arni her ist es kaum zu sehen.





Am Dorfeingang von Arni her befindet sich rechts das Schulhaus mit den grosszügigen Sportanlagen. Auch hier werden Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse unterrichtet. Frischere Luft muss man lange suchen !

Islisberg



Wie an vielen Orten ist das Gemeindehaus das ehemalige Schulhaus. Wir befinden uns auf 680 m Höhe. Die Gemeinde ist 1,7 km² gross und hat 600 Einwohner.









Vom Bänklein vor dem Gemeindehaus sehen wir, wie jede halbe Stunde ein Bus von Arni herauf fährt. Die Antoniuskapelle stammt aus dem Jahr 1937. Schon im 14. Jahrhundert stand hier eine Kapelle. Die Hauptkirche steht aber in Oberlunkhofen - wir haben sie bereits gesehen.

Islisberg





Die Hochebene trägt den Namen Chanzel. Der grössere Teil davon gehört zu Islisberg und ist der östlichste Zipfel des Kantons Aargau. Der rechte Teil und der entferntere Teil gehören bereits zum Kanton Zürich, mitsamt dem Schützenhäuschen rechts. Der Pfeil markiert den östlichsten Punkt des Aargaus, unten sehen wir den östlichsten Grenzstein des Kantons. Der westlichste Punkt des Aargaus ist 60,4 km von hier entfernt, im Rhein bei Kaiseraugst.









1,5 km NW von Arni ist beim Forsthaus Unterlunkhofen und dem Rastplatz eine bedeutende Fundstelle aus der keltischen Hallstatt-Zeit (ca. 7. Jhdt. v. Chr.). Es ist die grösste Nekropole (Totenstadt) der Schweiz aus dieser Periode. Sie umfasst 63 Grabhügel. Der grösste ist unten rechts zu sehen.





Von den Grabhügeln fahren wir am Berghof vorbei hinunter nach Unterlunkhofen. Bei der Bäckerei erreichen wir die Zugerstrasse, die Hauptstrasse.



Das Gemeindehaus von Unterlunkhofen steht an der Rottenschwilerstrasse. Die Gemeinde hat eine Fläche von 4,5 km² und etwa 1 '400 Einwohner.



Links vom Gemeindehaus zweigt die Hinterdorfstrasse nach NW ab. Dort steht das neue Primarschulhaus, dahinter befinden sich die Sportplätze.



Eine Kirche gibt es nicht in Unterlunkhofen. Diese steht in Oberlunkhofen. Seit 1937 steht jedoch eine kleine Kapelle oben an der Rottenschwilerstrasse. Schon im 17. Jahrhundert gab es im Dorf eine grössere Kapelle, diese musste aber abgebrochen werden und durfte damals nicht ersetzt werden.

Unterlunkhofen







In der Gemeinde Unterlunkhofen liegt der 1,4 km lange Flachsee. Entstanden ist er 1975 durch den Aufstau der Reuss beim Kraftwerk Bremgarten. Er ist eines der bedeutendsten Naturschutzgebiete im Aargau, ein Wasservogelreservat von nationaler Bedeutung. Über 200 Vogelarten kommen hier vor.



Anderthalb Kilometer flussabwärts kommen wir nach Zufikon. Das Dorf ist mit Bremgarten zusammen gewachsen. Die beiden Dorfkerne Ober- und Unterdorf liegen am Hangfuss, weil die Ebene im Vordergrund früher versumpft war. Oben ist das Dorf Berikon zu sehen, das auf dem Mutschellen liegt.



Die Oberdorfstrasse, hier dessen oberes Ende, führt vom Indusrieareal in der Ebene hinauf bis zum Hangfuss. Weiter rechts seht die Kirche.


Zufikon
Man trifft sich ...

Zufikon





Die neuromanische Pfarrkirche St. Martin in Zufikon wurde 1868 anstelle einer früheren erstellt, die bereits im 13. Jahrhundert bezeugt ist.

Zufikon



Die Schulanlage mit den Sportplätzen befindet sich zwischen dem Ober- und dem Unterdorf. Im alten Schulhaus ist die Gemeindeverwaltung eingerichtet.
Die Gemeinde Zufikon ist 4,8 km² gross und hat fast 4'500 Einwohner. Die steile Strasse am Hang führt hinauf nach Lieli (Gemeinde Oberwil-Lieli).


Zufikon

Zum Unterdorf von Zufikon gehört eine sonnige Hangsiedlung, die oben an Berikon grenzt. Von der sonnigen Lage profitiert auch der Rebberg rechts. Den Hang hinauf windet sich die Bremgarten-Dietikon-Bahn (Pfeil), die von Wohlen über Bremgarten im Viertelstundentakt bis nach Dietikon führt.


Bremgarten und Zufikon
Einen Kilometer flussaufwärts von Bremgarten
steht das Flusskraftwerk Bremgarten-Zufikon.
Es hat eine Stauhöhe von 11 m und
eine Leistung von 20 Megawatt.



Wir sind in Bremgarten angekommen. Fünf Brücken überqueren die Reuss, von denen zwei bedeutend sind : Die Eisenbahnbrücke und die Holzbrücke. Die Bahn kommt von Wohlen und Bremgarten West und fährt nach rechts zum Obertor und zur Hauptstation Bremgarten, dann weiter nach Dietikon.

Bremgarten

Zwischen der Holzbrücke und der Eisenbahnbrücke sehen wir die berühmte Südansicht der Oberstadt von Bremgarten mit der Turmspitze der Stadtkirche, dem Muri-Amthof und dem Obertor rechts. Die Reuss wird auf beiden Seiten durch niedrige Mauern kanalisiert. Seit dem 13. Jahrhundert wurden hier Mühlen betrieben. Heute ist davon noch ein Flusskraftwerk mit 650 Kilowatt Leistung in Betrieb, das im Bild unten rechts zu sehen ist.





Unterhalb der Holzbrücke befindet sich die Unterstadt mit dem runden Hexenturm und der Stadtkirche. Auf dem rechten Bild ist die Unterstadt links.

Bremgarten



Fast alle historischen Bauten der Stadt Bremgarten stehen rechts der Reuss. Links, unweit von der Holzbrücke, steht das frühere Kapuzinerkloster St. Josef. Es wurde 1622 bezogen und musste 1841 unter dem Zwang des Grossen Rates Aargau aufgegeben werden. Seit 1889 dient es sozialen Zwecken.

Bremgarten



Bis ins Jahr 1240 gab es in Bremgarten nur eine Fährverbindung. Dann wurde die erste Brücke errichtet, sie musste später mehrmals neu gebaut werden. Die heutige Brücke stammt aus dem Jahr 1953. Sie ist der wichtigste Reussübergang in Bremgarten.

Bremgarten

Vom Mutschellen aus ist deutlich zu sehen, dass die Altstadt von Bremgarten in die Oberstadt (links) und die Unterstadt (rechts) geteilt ist.





Wenn man die Reussbrücke überquert hat, entscheidet man sich für die Unterstadt (auf beiden Bildern links) oder für die Oberstadt (rechts).



Südlich der Oberstadt steht die reformierte Kirche, davor das Stadtschulhaus und rechts daneben der originelle Pyramidenbrunnen.



Bremgarten





Bremgarten





Die Oberstadt von Bremgarten betritt man durch das Obertor (Spittelturm), oder auch westlich davon. Nach 1842 wurde die Stadtmauer grossenteils geschleift und der Stadtgraben zugefüllt. Im Osten beim Schlössli sind noch Teile der Mauer erhalten geblieben. Auf dem linken Bild ist links der Stadthof zu sehen. Das linke Bild ist vom Gleis der Bremgarten-Dietikon-Bahn aus aufgenommen, das rechte von der Marktgasse aus.
Die Altstadt von Bremgarten ist die drittgrösste im Kanton Aargau. Nur diejenige von Rheinfelden und Zofingen sind grösser.

Bremgarten



Das Schlössli steht in der nordöstlichen Ecke der Oberstadt von Bremgarten. Im 13. Jhdt. wurde es als Burg erbaut und um 1641 als frühbarockes Bürgerhaus umgebaut. Hinter dem Schlössli geht ein steiler Abhang zur Reuss hinunter. Links ist ein Teil der Stadtmauer mit dem Wehrgang stehen geblieben.



Von der Nordostecke des Schlössli sieht man 25 m tief zur Reuss hinunter. Die Reuss fliesst vor uns, aber auch 200 m hinter uns, an Bremgarten vorbei. Die Oberstadt befindet sich an der engsten Stelle im Hals einer *Flussschleife*. Damit war sie im Mittelalter auf drei Seiten durch den Fluss geschützt.

Bremgarten

Wir erkunden jetzt die Oberstadt von Bremgarten. Das Schlössli haben wir schon gesehen. Dies ist das alte Zeughaus. 1641 erbaut, wurde es bis 1798 wirklich als Zeughaus verwendet. Von 1843 bis 1845 wurde das Erdgeschoss als Spitalkirche gebraucht, danach bis 1900 als Gottesdienstraum für die Reformierten. Im Obergeschoss befindet sich heute die Stadtbibliothek. Links davon ist das Schellenhaus zu sehen, in dem heute das Kellertheater untergebracht ist.



Schlössli

Bremgarten

Im nördlichen Teil der Oberstadt führt die Metzgergasse in einem Bogen nach links zum Rathaus. Die vorspringenden Giebel wurden früher als Warenaufzüge verwendet, wie es in allen Städten üblich war.





Das Rathaus ist der Sitz der Stadtverwaltung und das Bezirksamt. Die Gemeinde Bremgarten ist 11,4 km² gross und hat 7'800 Einwohner.

Bremgarten



Die Rechengasse führt vom Rathaus zum Obertor.



Vom Obertor aus sehen wir in die Marktgasse und in die Rechengasse hinein. Dazwischen steht das Kaufhaus aus dem Jahr 1570.



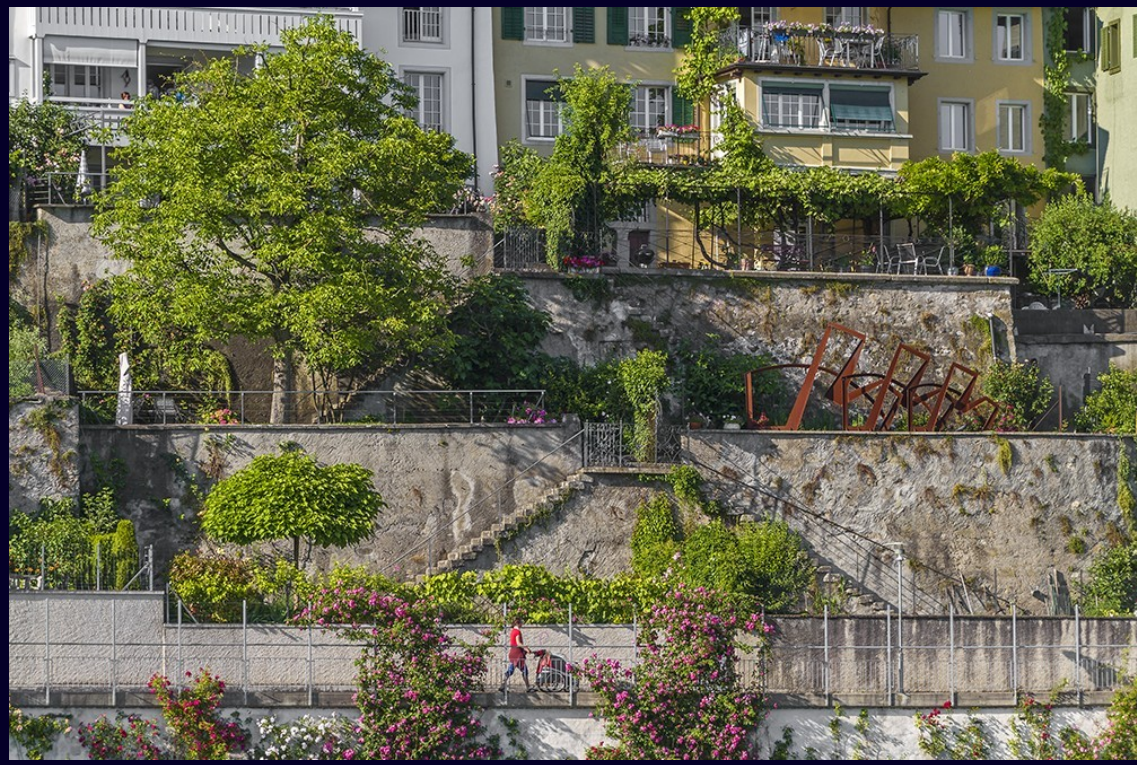
Marktgasse



Die Marktgasse ist die breiteste Gasse der Oberstadt von Bremgarten. Sie ist eine Ladenstrasse. Auch Stadtfeste werden hier durchgeführt.







Bevor wir die Unterstadt ansehen, geniessen wir noch einmal die wunderschöne Reussfront der Oberstadt vom jenseitigen Ufer aus. Der Muri-Amthof war Amthaus und Absteigquartier des Klosters Muri. Rechts davon befinden sich mehrstöckige Gartenanlagen. Der untere Reussweg ist öffentlich.



Von der Marktgasse führt die Strasse «Am Bogen» neun Meter abwärts zur Brücke. Der Zugang zur Unterstadt führt vor dem untersten weissen Haus nach rechts.



Das Kornhaus wurde im Jahr 1687 erbaut.



Der Hexenturm stammt aus dem frühen 16. Jahrhundert. Hier wurden fast 50 Menschen eingekerkert, um sie anschliessend hinzurichten.

Bremgarten

Bremgarten



Die Stadtkirche St. Nikolaus stammt ursprünglich aus dem 11. Jahrhundert. Nach vielen Erweiterungen, Bränden, Um- und Neubauten erhielt sie ihre heutige Gestalt etwa um das Jahr 1500. Der letzte Brand geschah im Jahr 1984 bei einer Renovation. *Hier* ist eine Beschreibung dazu.



Das Innere der Stadtkirche St. Niklaus in Bremgarten wurde nach dem Brand sorgfältig rekonstruiert. Die zweischiffige Kirche ist spätgotisch.

Bremgarten



Die Schodolergasse ist die westlichste Gasse der Unterstadt Bremgartens. Sehr schöne und liebevoll gestaltete Häuser sind hier zu bewundern. Hinter den Häuser befinden sich Gärten, an welche die Stadtmauer grenzte. Teile der Mauer sind noch erhalten.



Tele-Aufnhme von Widen / Mutschellen

Wenn man Bremgarten nach NW verlässt, kommt man von der Schodolergasse auf der langen Friedhofstrasse über die Reussbrücke zur Kaserne. Sie wurde 1968 von den Genie- und Rettungstruppen in Betrieb genommen. Vorher diente das Kornhaus in der Unterstadt als Truppenunterkunft.



Aufnahme vom Hasenberg ob Widen

Von Bremgarten fahren wir jetzt weiter das Reusstal abwärts. Rechts ist das Dorf Niederwil zu sehen. Dazwischen sind die Dörfer Fischbach und Göslikon. Der dunkle Waldstreifen in der Mitte ist die mächtige Seitenmoräne des Reussgletschers. Rechts im Hintergrund ist der Aargauer Jura zu sehen.

Eggenwil





Auf beiden Seiten der Reuss liegen kleinere Gemeinden. Auf der rechten Seite folgt auf Bremgarten die Gemeinde Eggenwil mit dem prächtigen Gasthof Sternen. Er diente vor 400 Jahren dem Kloster Muri als Verwaltungsgebäude und Weinkeller. Der heutige Bau stammt aus dem beginnenden 19. Jhdt. Die Gemeinde Eggenwil hat eine Fläche von 2,5 km² und 1'000 Einwohner.



Eggenwil hat eine sehr lange Uferlinie der Reuss entlang. In einer grossen Flussschleife liegt das Landwirtschaftsgebiet Schwarzächer.



Eine der ältesten Kirchen im Aargau ist die Pfarrkirche St. Laurentius in Eggenwil. Sie wurde im 12. Jahrhundert erbaut und seither nur wenig verändert.



Während Eggenwil in der Talebene liegt, wurde Künten gut 30 m höher auf der Seitenmoräne erbaut. Es befindet sich gut 2 km NNW von Eggenwil. Auf der gegenüber liegenden Talseite sehen wir links das Dorf Niederwil, das wir noch besuchen werden. Es folgen Tägerig und Wohlenschwil.

Künten







Wir sehen den Dorfladen sowie das alte und das neue Gemeindehaus. Die Gemeinde Künten ist 4,9 km² gross und hat bald 1'800 Einwohner.



Die Pfarrkirche Heilig-Kreuz aus dem Jahr 1965 wurde anstelle einer Kapelle und späteren Kirche aus dem Jahr 1776 errichtet.

Die Primarschulanlage Künten liegt auf einem Moränenhügel südlich der Kirche. Hier lernen die Kinder des Kindergartens und der Klassen 1 bis 6.

Vom Schulhügel aus führt eine Lokalstrasse abwärts zum Weiler Sulz und weiter zur Reuss hinunter. Dort ist eine Fähre hinüber nach Fischbach.



Die nächsten Brücken sind auf beiden Seiten mehrere Kilometer entfernt. Da ist man froh um die Möglichkeit, mit einer Fähre über die Reuss zu kommen. Links ist das Seil zu sehen, an welchem die Fähre befestigt ist. Von Ende März bis Mitte Oktober ist sie an Wochenenden in *Betrieb*.









Drüben wären wir jetzt, aber der Weg nach Fischbach ist nicht so einfach, weil Reste alter Flussschleifen aus drei Generationen im Weg sind.
Zum Glück gibt es zwei zuverlässige Lokalstrassen, welche das Feuchtgebiet auf beiden Seiten umfahren. So kommen wir nach Fischbach.

Fischbach - Göslikon

Auf dem Weg von der Reuss nach Fischbach begegnet mir ein Bauernhaus, das seine beste Zeit bereits hinter sich hat. Nicht weit davon entfernt steht ein neuer Bauernhof. Vielleicht wurde hier kein Betrieb aufgegeben, sondern nur verschoben. Hoffentlich ...





Natürlich gibt es in Fischbach auch schönere Häuser wie dieses prächtige Fachwerkhaus unterhalb der Hauptstrasse.

Fischbach - Göslikon



Die Gemeinde Fischbach-Göslikon hat eine Fläche von 3,1 km² und über 1'600 Einwohner. Der Kirchenbezirk ist der schönste Teil von Göslikon. Die Pfarrkirche Maria Himmelfahrt steht unter nationalem Denkmalschutz. Sie wurdeim Jahr 1676 geweiht und erhielt etwa hundert Jahre später eine pompöse Rokoko-Einrichtung (siehe folgende Seite).


Fischbach - Göslikon



Links sehen wird das Dorf Fischbach, in der Mitte Göslikon und rechts Niederwil. Dieses liegt trotz seines Namens 20 m höher als Göslikon. Die stark befahrene Mellingerstrasse, die durch Fischbach und Göslikon führt, umgeht Niederwil im Osten und lässt das Dorf in Ruhe. Das ist etwas wert !



Niederwil ist ein Haufendorf, dessen Kern 50 m über der Reuss liegt. Zur Gemeinde Niederwil gehört auch das Dorf Nesselnbach und das ehemalige Kloster Gnadental bei der Reussbrücke nach Stetten. Wir sehen uns im Dorf etwas um.

Niederwil



Die Hauptstrasse von Wohlen her führt mitten ins Dorf Niederwil. Sie hat deutlich weniger Verkehr als die Mellingerstrasse unterhalb des Dorfes.

Niederwil



Wie vielerorts ist auch in Niederwil die Gemeindeverwaltung im alten Schulhaus eingerichtet. Rechts taucht der Kirchturm über dem Dach auf, dazwischen befindet sich der Friedhof. Die Gemeinde Niederwil ist 6,15 km² gross und hat über 2'800 Einwohner. Wir drehen uns jetzt nach hinten um.



Hinter dem früheren Schulhaus steht das neue Schulhaus Riedmatt I. Hier ist die Primarschule untergebracht. Die Oberstufe ist im alten Schulhaus.

Die Pfarrkirche St. Marien von Niederwil stammt aus dem Jahr 1691.
Sie steht anstelle einer früheren Kirche von 1045, die wiederum
auf den Mauern eines römischen Gutshofes gebaut wurde.





Oberhalb von Nesselnbach (ebenfalls Gemeinde Niederwil) steht eine etwas neuere Kapelle. Sie heisst Heiligkreuz-Kapelle und wurde 1957 gebaut.

Niederwil









Einen Kilometer ENE von Nesselnbach befindet sich am Reussufer gegenüber von Stetten das ehemalige Kloster Gnadental. Es war von ca.1300 bis 1876 ein Zisterzienserinnenkloster. Heute ist es ein Pflegeheim für Demenzkranke, eine Pflegefachschule und ein beliebtes Ausflugsrestaurant.

Niederwil



Die Klosterkirche Gnadental wurde 1982 sorgfältig restauriert und steht unter nationalem Schutz.



Von Gnadental führt eine Brücke hinüber nach Stetten. Wir sehen uns dort um und kehren anschliessend wieder auf diese linke Seite zurück.



Von Nesselnbach sehen wir hinüber nach Stetten, das im Reusstal liegt. Während des letzten Glazials lag es 150 m unter der Eisoberfläche. Der Eisrand verlief mitten durch Remetschwil, der Heitersberg darüber war eisfrei. Wir werden die Dörfer am Mutschellen und Heitersberg später besuchen.



An der Oberdorfstrasse steht das Gemeindehaus von Stetten, hier die Rückseite von der Schulhausstrasse her. Die Gemeinde Stetten ist 4,4 km² gross und hat 2'200 Einwohner. Das Schulhaus steht hinter uns. Zum Verständnis der Geologie sind hier grosse Muster verschiedener Gesteine aufgestellt.



Hier werden die Kinder vom Kindergarten bis zur 4. Primarklasse unterrichtet.
Die älteren Schüler gehen in Niederwil zur Schule.



Ebenfalls an der Oberdorfstrasse, 100 m östlich des Gemeindehauses,
steht dieses alte Bauernhaus mit einem Sodbrunnen.



Weitere 100 m östlich hat sich der Baustil der Häuser verändert : Hier stehen an einem Hang am Geissbüel moderne Terrassenhäuser. Rechts ist eine Kiesgrube, dort stehen inzwischen weitere Terrassenhäuser. Es handelt sich hier um eine der fortschrittlichsten Hausformen, die fast nur Vorteile hat.

Stetten





Die Pfarrkirche St. Vinzenz steht im Unterdorf von Stetten, an der Unterdorfstrasse. Die ursprüngliche Kirche stammte aus dem 12. Jahrhundert. Sie wurde später abgebrochen und 1881 durch diese neue Saalkirche ersetzt.









Der weitere Weg führt uns wieder über die Reuss zurück. Der grosse Weiher liegt noch bei Nesselnbach in der Gemeinde Niederwil. Die kleinen Fröschenweiher gehören bereits zu Tägerig. Das Land ist hier sehr fruchtbares Moränenland. Mitten in einem grossen Weizenfeld steht ein stolzer Birnbaum.

Tägerig









Das ursprüngliche Dorfzentrum von Tägerig befindet sich im Ortsteil Berg, etwa 15 Meter über der Kirche und den Schulen. Hier fliesst der kleine Dorfbach von Büschikon herunter. Am Haus unten rechts lehnt ein dicker Mühlstein, vielleicht ein Hinweis auf eine frühere Mühle am Dorfbach.



Am östlichen Dorfrand von Tägerig steht das alte Schulhaus, ein Prachtsbau aus dem Jahr 1865. Früher war es auch das Gemeindehaus. Neue Schulbauten stehen unmittelbar hinter und rechts vom Aufnahmestandort. Die Gemeinde Tägerig ist 3,3 km² gross und hat 1'500 Einwohner.

Tägerig

Schräg gegenüber dem Schulhaus steht die Pfarrkirche St. Wendelin aus dem Jahr 1846. Bald nach der Einweihung setzten die Hungerjahre ein, in denen 40% der Bevölkerung auswanderten. Erst 1985 wurde die frühere Einwohnerzahl wieder erreicht. Hier ist der Eingang.





Von Tägerig her nähern wir uns dem Dorf Wohlenschwil. Vor dem Dorfanfang rechts steht der historische Lindenhof aus dem Jahr 1793.

Wohlenschwil



Von NE her sehen wir, dass der Dorfkern von Wohlenschwil auf einer Geländeterrasse liegt. Es ist die Seitenmoräne des eiszeilichen Reussgletschers. Die Kirchen stehen gut 20 m höher als der Talboden um Mellingen. Links ist die alte Kirche zu sehen, rechts die neuromanische Pfarrkirche.

Wohlenschwil









Die alte Kirche St. Leodegar aus dem 12. Jhdt. wurde 1653 neu gebaut. Rechts daneben steht das Speiserestaurant Mühle mit einer schönen Anlage.
Die neue Pfarrkirche St. Leodegar wurde 1908 geweiht. Die alte war zu klein und baufällig geworden. Rechts ist der neuromanische Innenraum.



Gegenüber der Pfarrkirche steht das Gemeindehaus mit dem Dorfladen. Die Gemeinde ist 4,4 km² gross und hat 1'600 Einwohner.



Zur Gemeinde Wohlenschwil gehört auch das Dorf Büblikon, das bis 1906 eine eigene Gemeinde war. Das Rössli ist der Gasthof von Büblikon. Von Fischbach über Niederwil, Tägerig und Wohlenschwil bis Büblikon liegen alle Dörfer am inneren Rand der Seitenmoräne des ehemaligen Reussgletschers.



Es wird Zeit für einen Überblick : Vor uns liegt das Zungenbecken des eiszeitlichen Reussgletschers. Mitten drin liegt die Kleinstadt Mellingen mit ihren ausgedehnten Wohnquartieren. *Wir stehen auf dem Hasenberg oberhalb Widen.* Direkt vor uns liegt das Dorf Bellikon mit der grossen Reha-Klinik.

Mellingen





Wenn man von Wohlenschwil nach Mellingen fährt, kommt man schon nach 800 m am Sportplatz, dem Hallenbad und der Oberstufenschule vorbei.





An der Strasse nach Mellingen steht die Kapelle St. Antoni und auf der andern Strassenseite die evangelisch reformierte Kirche von Mellingen von 1910. In diesem Teil des Aargaus sind die Reformierten in der Minderheit, deshalb gibt es nur in grösseren Ortschaften reformierte Kirchen.



Im Jahr 1922 war die Kleinstadt Mellingen schon so, wie sie heute noch ist. Aber die Umgebung war noch kaum überbaut, wenn man von der Bahnhofstrasse, der Industrie Schnorpenmatt (unten Mitte) absieht. Links von der Altstadt, an der Lenzburgerstrasse, gab es eine Art Vorstadt, von der nur wenige Häuser stehen geblieben sind. Und ganz links am Rand ? Da steht die Kapelle St. Antoni und die reformierte Kirche, auf freiem Feld !

Die Luftaufnahme von Walter Mittelholzer stammt aus dem Bildbestand der ETH und darf frei verwendet werden.

Mellingen

Beim Zeitturm endet die Lenzburgerstrasse, hier führt sie in die Altstadt und wird zur Hauptgasse. Diese schneidet die Altstadt in zwei Hälften.



Mellingen





Die Hauptgasse in Mellingen ist nur hundert Meter lang, sie führt vom Zeitturm zum Reusstor. Hinter dem Reusstor ist schon die Brücke.

Mellingen







Das Reusstor führt direkt zur Brücke. Von dort aus ist die Reussfront der Altstadt gut zu überblicken. Der Hexenturm war ursprünglich ein Teil der Stadtbefestigung.



Wie in früheren Zeiten werden auch heute ausserhalb der Stadtmauern Gärten zur teilweisen Ernährung der Bevölkerung angelegt.

Mellingen



Die Stadtkirche von Mellingen ist Johannes dem Täufer gewidmet. Ihre Geschichte geht zurück bis ins 10. Jahrhundert und ist zu kompliziert, um hier geschildert zu werden. In der Wikipedia erfährt man *mehr*.
Rechts ist ein Rest der Stadtmauer.



Abgesehen vom Chor und den drei Altären ist die Stadtkirche Mellingen recht einfach gestaltet.

Mellingen



Vom Eingang der Stadtkirche her sehen wir die Kleine und die Grosse Kirchgasse. Die Altstadt hat die Form eines Schnitzes. Am einen Ende sind die Kirche und der Iberghof, am andern Ende ist der Hexenturm. Die beiden Längsstrassen heissen jenseits der Hauptgasse Scheunengasse und Bruggerstrasse.

Mellingen

Der Iberghof steht an der südöstlichen Spitze der Altstadt von Mellingen. Er besteht seit dem 13. Jahrhundert, hat aber eine bewegte Baugeschichte von Grafen über Ordensleute bis zur heutigen Kindertagesstätte.
Er steht unter nationalem Denkmalschutz.





Das Rathaus ist das grösste Gebäude an der Grossen Kirchgasse. Die Gemeinde Mellingen ist 4,9 km² gross und hat 5'500 Einwohner.



Wir sind auf dem Weg zum Bahnhof Mellingen Heitersberg. An der Bahnhofstrasse steht das alte Schulhaus von 1897, daneben neue Schulbauten.

Mellingen

An der Bahnhofstrasse Mellingen stehen noch typische alte Arbeiterhäuser aus der Zeit der frühen Industrie.





Die neue Eisenbahnlinie durch den fast 5 km langen Heitersbergtunnel wurde 1975 eröffnet. Die Fahrzeit von Bern nach Zürich ist nun 20 min. kürzer.



Flussabwärts von Mellingen durchbricht die Reuss gleich drei mächtige Endmoränenwälle von bis zu 60 m Höhe. Auf dem Bild fliesst sie links in der Tiefe und kommt uns entgegen. Auf den Moränenwällen liegt das Dorf Birrhard links von der Reuss. Den Hintergrund kennen wir schon.

Birrhard



Verbindengsstrasse Mellingen - Birr







Birrhard ist ein Strassendorf. Es beginnt bei der Abzweigung der Dorfstrasse von der Verbindengsstrasse Mellingen - Birr und endet etwa 1,5 km nördlich Kurz vor der Unterführung unter der Autobahn. Der Strassenabschnitt unten rechts ist das Unterdorf. Zugegeben – es gibt interessantere Dörfer ...



Auch das Gemeindehaus von Birrhard steht an der langen Dorfstrasse, im alten Schulhaus. Die Gemeinde ist 3 km² gross und hat 700 Einwohner.


Birrhard

Das ganze Dorf Birrhard liegt zwischen dem Steilufer der Reuss, der Halde, und der Autobahn A1. Ob die Schule neben die Autobahn oder an die Halde zu liegen kam, war wohl schnell entschieden. Das Schulhaus Halde befindet sich unterhalb der Dorfstrasse. Eine Kirche gibt es nicht in Birrhard.

Birrhard



Nordöstlich des Dorfs Birrhard liegt direkt am Steilufer zur Reuss der landwirtschaftliche Weiler Innlauf. Die Gebäude dieses schönen Weilers stehen unter Denkmalschutz. Die Landwirtschaftsflächen der Gemeinde sind sehr fruchtbar, weil sie auf früherem Moränenland liegen.



Auch der Wald schätzt fruchtbare Böden, wenn man ihn wachsen lässt. Dieser Wald trägt den Namen «Buechholz», man sieht den Buchen an, dass es ihnen hier wohl ist. Wir befinden uns bereits in der Gemeinde Mülligen, die nördlich an Birrhard anschliesst.





Hier befinden wir uns schon ausserhalb der Endmoräne des Reussgletschers. Der Schotter wurde hier von Schmelzwasserflüssen abgelagert, nicht mehr direkt vom Eis geschoben. Er ist deshalb gleichmässiger in der Steingrösse und nicht mehr von Erratischen Blöcken durchsetzt. Das macht die Bearbeitung des Bodens einfacher. Aber auch der Kies-Abbau zur Zement-Herstellung ist einfacher als direkt in der Moräne. Die Holcim, welche hier im Gemeindegebiet von Mülligen Kies abbaut, deckt die abgeschürften Flächen nachher wieder mit Humus zu. So sind sie wieder für die Landwirtschaft nutzbar. Das nennt man «nachhaltigen Kiesabbau», wie er fast überall im Schweizer Mittelland betrieben wird.



Am Ufer der Reuss lässt sich erkennen, woher das Dorf Mülligen seinen Namen hat. Heute ist die frühere Mühle ein edles Speiserestaurant.

Mülligen







400 m östlich, also flussaufwärts der Mühle, führt eine Brücke von Mülligen über die Reuss nach Birmenstorf hinüber. Weil die Ufer hoch und steil sind, musste man hier die Reuss nicht kanalisieren. Es reichte, die Ufer teilweise mit grossen Steinen zu befestigen, damit die Hänge nicht unterspült werden.



Wenn wir von der Brücke her die Birmenstorferstrasse aufwärts fahren, kommen wir zuerst zum Gemeindehaus und zum Primarschulhaus von Mülligen. Wir sind jetzt 20 Meter höher als die Brücke. Die Gemeinde Mülligen ist 3,2 km² gross und hat 1'100 Einwohner. Eine Kirche gibt es hier nicht.

Mülligen



Von links sind wir von der Brücke herauf gekommen zur Hauptstrasse. Das Gemeindehaus und das Schulhaus sind links hinter dem Dorfladen. Der Bus fährt jede halbe Stunde von Brugg über Windisch nach Birrhard, und natürlich zurück. Nach Birmenstorf muss man in Windisch umsteigen.



Westwärts führt die Hauptstrasse der Reuss entlang nach Windisch. Dorthin fährt auch der Bus. Mit ihm kann man auch nach Windisch zur Kirche fahren, weil Mülligen keine eigene hat. Weil der Bus uns soeben entwischt ist, warten wir im Rössli auf den nächsten. Er kommt in einer halben Stunde.

Windisch



Das Dorf Windisch liegt an der Stelle, wo sich die Reuss und die Aare bis auf 440 m annähern, bevor die Reuss in die Aare mündet. Der Sporn, auf dem das alte Dorf steht, ragt 40 m über das Wasser. Rechts ist das Unterdorf zu sehen, im Vordergrund die Reuss mit dem doppelten Streichwehr.

Windisch



Am Ostende des Oberdorfs, 340 m von der Aare und 100 m von der Reuss entfernt, steht die reformierte Dorfkirche von Windisch. Schon am Ende der Römerzeit muss hier ein Gotteshaus gestanden haben. Die heutige romanische Kirche entstand gleichzeitig mit dem Kloster Königsfelden um 1300.



Windisch, Mülligen und Birrhard gehören zum Bezirk Brugg, die Bevölkerung ist also mehrheitlich reformiert. Diese Kirche ist auch die Kirche für Mülligen.
Durch die sehr bewegte Baugeschichte sind romanische und gotische Elemente gemeinsam zu finden; der Kirchturm wurde sogar barock gestaltet.



An der Dorfstrasse Windisch steht das denkmalgeschützte Bossarthaus, ein herrschaftliches Bauernhaus aus dem 16. Jahrhundert.



Westlich des Bossarthauses steht das architektonisch wertvolle Dorfschulhaus von Windisch aus dem Jahr 1888. Es ist ein Primarschulhaus.



Gegenüber der Dorfkirche ist ein kleiner Aussichtspunkt, das Reusskänzeli. Weil wir den Westteil von Windisch schon früher besucht haben, wenden wir uns nach Osten. Jenseits der Reuss ist der Ortsteil Reuss, der zu Gebenstorf gehört. Im linken Teil des Bildes sind die historischen Industriebauten zu sehen.

Windisch







Wir fahren jetzt den Chilerai abwärts ins Unterdorf zur Ländestrasse. Auch hier stehen schöne alte Häuser. Auf dem unteren Bild sehen wir Windisch von NW, vom Alpenzeiger her. Deutlich ist hier das Unterdorf mit den grossen Fabriken und das Oberdorf mit der Kirche und dem Dorfschulhaus (DS) zu sehen.

Windisch



Das *Doppel-Streichwehr* an der Reuss sorgt für eine gleichmässige Wasserführung des Fabrikkanals zur Spinnerei. Ein ähnliches Wehr ist in Bremgarten. Einfache Streichwehre gibt es in Bern an der Aare, an der Limmat bei Ennetbaden, Turgi und Gebenstorf und eines an der Arve in Veyrier bei Genf.



Die Baumwollspinnerei Kunz in Windisch nahm 1829 den Betrieb auf. Der Fabrikkanal bewegte auf beiden Seiten je ein grosses unterschlächtiges Wasserrad zum Antreiben der Spinnmaschinen. Heute treibt dieser Kanal ein Laufkraftwerk mit einer Leistung von 1,5 Megawatt an.





Das Wasserschloss der Schweiz : 1,2 km NE des Kraftwerks Windisch mündet die Reuss in die Aare. Einen Kilometer nördlich kommt noch die Limmat dazu. Bis zur Mündung in den Rhein heissen die vereinigten Gewässer Aare, weil diese der längste und wasserreichste der drei Flüsse ist.

Gebenstorf



Aufnahme vom Limmetspitz nach NW

Wo die Limmat in die Aare mündet, ist der nördlichste Punkt der Gemeinde Gebenstorf. Sie liegt weitgehend an der Reuss. Wir werden jetzt die rechte Seite des Reusstals mit dem Heitersberg und dem Mutschellen erkunden. Dazu gehören auch einige Dörfer am Fuss des Heitersbergs : Fislisbach, Nieder- und Oberrohrdorf, Remetschwil, Bellikon und Widen sowie die Gemeinden am Mutschellen : Berikon, Oberwil-Lieli, Rudolfstetten und Bergdietikon. Bei Rudolfstetten werden wir das Tal wechseln und befinden uns von dort an im Limmattal. Dann geht unsere Reise das Limmattal abwärts, bis wir wieder hier beim Zusammenfluss der Limmat mit der Aare angekommen sind.





Im untersten Abschnitt der Limmat gibt es zwei Kraftwerke, deren Kanäle durch Streichwehre vom Fluss abgezweigt werden. Oben links ist das Kraftwerk Stroppel in Untersiggenthal mit einer Leistung von 0.95 MW, unten links und rechts das Kraftwerk Gebenstorf mit ebenfalls 0.95 MW Leistung. Diese und zwei weitere Limmatkraftwerke wenig flussaufwärts waren ursprünglich Wasserräder für Textilfabriken : Spinnereien und Zwirnereien.







Der nördlichste Zipfel der Gemeinde Gebenstorf ist der Ortsteil Vogelsang mit dem Kraftwerk und dem Limmatspitz am Nordende. Dies ist die Lauffohr-strasse, die über die Aare nach Brugg hinüber führt. Die beiden Flüsse Limmat und Aare sind hier nur 300 m voneinander entfernt.

Gebenstorf



Weitwinkel-Aufnahme von der reformierten Kirche aus

Gebenstorf liegt auf einer flachen Terrasse über dem Reusstal. Die Kantonsstrasse 3 von Baden nach Brugg führt dem Fuss des Steilhangs entlang. In der früher sumpfigen Talebene stehen heute Wohnblöcke, Gemeinde- und Gewerbebetriebe, Schulanlagen, Sportplätze und ein Friedhof.



Im Zentrum von Gebenstorf, zwischen den beiden Kirchen, sind wir 25 m über der Kantonsstrasse. Die Strasse trägt den Namen Hinterrebenstrasse, also müssen früher in der Nähe Reben gewachsen sein. Die gibt es heute nicht mehr, nur das südliche Nachbardorf Birmenstorf hat noch Rebberge. Die Gemeinde Gebenstorf hat eine Fläche von 5,6 km² und 5'300Einwohner.

Gebenstorf





Seit 1891 hat Gebenstorf zwei Kirchen – vorher gab es nur eine, die von beiden Konfessionen mit viel Zank und Streit genutzt wurde. Die nördliche der beiden Kirchen ist die reformierte. Die neugotische Kirche steht unter eidgenössischem Denkmalschutz. Sie steht auf einem Geländesporn mit guter Sicht über das Reusstal und das gegenüber liegende Windisch. Wer Ruhe und Erholung sucht, ist auf diesem Kirchplatz am richtigen Ort.

Gebenstorf



Das Innere der neugotischen Kirche ist sehr stilvoll gestaltet. Ungewöhnlich für diese Zeit ist das kunstvolle Chorgestühl.

Gebenstorf



Die neuromanische katholische Kirche St. Blasius in Gebenstorf wurde 1889 geweiht. Sie steht südlich der reformierten Kirche an einem neuen Ort.



Die katholische Kirche ist wesentlich grösser als die reformierte. Sie hat 700 Sitzplätze. In Gebenstorf lebten im Jahr 2000 41% Katholiken und 34% Reformierte. Heute werden diese Zahlen beträchtlich kleiner geworden sein. Die Gebäude selber werden nicht kleiner, nur teurer im Unterhalt.

Gebenstorf







Am Frohsinn und am alten Schulhaus vorbei fahren wir die Oberdorfstrasse aufwärts, bis wir 100 m über den Kirchen die Sulzmatt erreichen.



In Gebenstorf gibt es keine Reben mehr, wohl aber in der Nachbargemeinde Birmenstorf. 10 Hektaren Rebfläche sind es in drei Rebbergen. Der grösste Rebberg liegt in einer geschützten Mulde am Egglisberg. 57 Rebbauern produzieren etwa 15 verschiedene Weinsorten.

Birmenstorf



Birmenstorf liegt auf einer leicht ansteigenden Talterrasse, deren untere Kante etwa 40 m über der Reuss liegt. Die obersten Häuser stehen sogar 70 m über der Reuss. Auch hier haben wir zwei Kirchen : Im Oberdorf die katholische und auf einem einsamen Hügel weiter nördlich die reformierte.



Im östlichen Dorfteil ist das Gemeindehaus und das Schulhaus für die 4. - 6. Klassen. Die Gemeinde ist 7,8 km² gross und hat 3'000 Einwohner.



Montag 17:30 Uhr, Bruggerstrasse in Birmenstorf. Der Feierabendverkehr wälzt sich von Baden und Zürich her in die Gegend um Brugg. Täglich.





Hier ist es ruhiger. Die katholische Kirche St. Leodegar stammt aus dem Jahr 1935. Schon im 12. Jahrhundert stand in Birmenstorf eine romanische Kirche.





1936, also ein Jahr später, wurde über dem Rebberg am Bollrain die reformierte Kirche eingeweiht. Verständlicherweise sind die Türen geschlossen.



Von der reformierten Kirche aus hat man einen guten Überblick über Birmenstorf mit der katholischen Kirche und dem Schulhaus Widegass (1.-3. Kl.).
Im Hintergrund sieht man das Kantonsspital Baden, den Heitersberg und rechts das Dorf Fislisbach, eines unserer nächsten Ziele.

Baden Baldegg





Zwischen Birmenstorf und dem Zentrum der Stadt Baden erstreckt sich ein 4,5 km langer Hügelzug, der geologisch ein Teil des Faltenjuras ist. Auf dem höchsten Punkt steht das Ausflusrestaurant Baldegg. Die drei Bauernhöfe gehören zur Gemeinde Baden, ebenfalls der Weiler Münzlishausen rechts davon. Auf dem oberen Bild ist der hintere Waldrand die Gemeindegrenze zu Birmenstorf. An schönen Tagen wandern viele Ausflügler von Baden, Gebenstorf und Birmenstorf hier herauf und geniessen ein Zvieri und die schöne Aussicht vom Wasserturm aus.



Vom Turmreservoir Baldegg aus überblicken wir die Neubausiedlung Dättwil, die zur Gemeinde Baden gehört. Rechts vom Rundturm steht das Kantonsspital Baden. Links vorne ist die Autobahn A1, bevor sie in den Bareggtunnel einfährt, in der Bildmitte ist das Dorf Fislisbach zu sehen, darüber der Titlis.

Dättwil, Kantonsspital Baden



Das Kantonsspital Baden ist eines der zwei Kantonsspitäler des Kantons Aargau. Es steht im Badener Ortsteil Dättwil.





Das Dorf Fislisbach lehnt sich an einen bewaldeten Moränenhügel, der es um 30 Meter überragt. Links dieses Hügels, hier nicht zu sehen, sind Sportplätze, Fabriken und kleine Neubausiedlungen. Links sehen wir das Oberdorf mit der Pfarrkirche und rechts das Unterdorf mit der reformierten Kirche (Pfeil).



Hier sehen wir das Dorf Fislisbach von der Gegenseite her, vom Moränenhügel Boll, der das Unterdorf um 30 m überragt. Der Pfeil weist auf das Turmreservoir Baldegg, von dem aus die oberen Bilder aufgenommen sind. Links vom Pfeil ist das Kantonsspital Baden zu erkennen. (Ausschnitt hier)

Fislisbach

Dass die Gemeindeverwaltung Fislisbach früher das Dorfschulhaus gewesen ist, kann nicht übersehen werden. Die neu Schule befindet sich etwas weiter westlich an der Birmenstorferstrasse. Die Gemeinde ist 5 km² gross und hat 5'600 Einwohner.







Fislisbach ist heute ein Strassendorf entlang der Badenerstrasse. Das Mitteldorf bei der Kirche ist auch eine Art Strassendorf entlang der Dorfstrasse.



Fislisbach

Das Rössli steht genau im Zentrum von Fislisbach.

Die katholische Pfarrkirche St.Agatha stammt aus dem Jahr 1829. Sie hat den Dorfbrand vom März 1848 unversehrt überstanden.

Die reformierte Kirche im Unterdorf von Fislibach wurde 1997 errichtet.

Fislisbach



Drei Endmoränen liess der eiszeitliche Reussgletscher um Fislisbach zurück. Der Hügel Boll gehört zum mittleren, dem mächtigsten Moränenwall.



Wir lassen nun Fislisdorf links liegen und wenden uns, immer noch auf dem Hügel Boll, nach rechts, Südosten, gegen Nieder- und Oberrohrdorf.



Am westlichen Dorfeingang von Niederrohrdorf steht seit über 100 Jahren das Industrieareal Egro-Park (Der Name Park ist nicht so alt, damals kam noch niemand auf die Idee, so etwas als Park zu bezeichnen). Die Firma Egro produziert Metallteile, früher auch vollautomatische Kaffeemaschinen.



In Niederrohrdorf, an dem Ort, wo die Hauptstrassen zusammen treffen, steht das neue Gemeindezentrum. Die Gebäude auf dieser Seite und der Brunnen sind alt. Die Gemeinde ist 3,3 km² gross und hat 4'000 Einwohner.



An der Oberdorfstrasse in Niederrohrdorf steht das alte Schulhaus Dorf. Im oberen Stockwerk ist das Ortsmuseum eingerichtet.



Bei der Weiterfahrt nach Oberrohrdorf blicken wir zurück. Unten im früheren Zungenbecken des Reussgletschers, liegt der landwirtschaftliche Weiler Vogelrüti. Der Wald dahinter ist sumpfig und verbirgt mehrere Moorweiher. Dort wurde früher Torf gestochen. Alles gehört zur Gemeinde Niederrohrdorf.

Oberrohrdorf



An der Ringstrasse in Oberrohrdorf steht das Gemeindehaus. Die Gemeinde hat eine Fläche von 4,3 km² und 4'100 Einwohner. Weil die Wohngebiete beider Rohrdorf-Gemeinden zusammen gewachsen sind, wurde 2005 eine Fusion geplant. Niederrohrdorf nahm sie an, Oberrohrdorf lehnte ab.
Auf der andern Strassenseite steht der höchste Weihnachtsbaum Europas, ein 44 m hoher Mammutbaum (Sequoia wolkenkratzus).

Oberrohrdorf



Die Pfarrkirche St. Martin in Oberrohrdorf ist die katholische Kirche für beide Dörfer. Sie wurde 1940 erbaut anstelle einer zu klein gewordenen Barockkirche von 1640. Der Turm ist älter. Die erste Kirche geht auf das 12. Jhdt. Zurück.
Hier ist der Eingang.



Der Gasthof zu Roten Löwen, gleich neben der Kirche, stammt aus dem 19 Jhdt. Nach einem Grossbrand wurde er 2009 wieder neu eröffnet.



Remetschwil (oben) ist das nächste Dorf am Heitersberg. Die Strasse steigt stetig nach SE an. Das Dorf Stetten (unten) haben wir schon kennen gelernt.



Wir sind an der Dorfstrasse im Zentrum von Remetschwil. Direkt links hinter uns befindet sich das Gemeindehaus.

Remetschwil

Die Gemeinde Remetschwil ist vor allem eine Wohngemeinde mit etwas Landwirtschaft und Gewerbe. Sie ist 3,9 km² gross und hat 2'100 Einwohner. Die meisten wohnen nur hier und arbeiten auswärts, sind also Pendler.



Remetschwil



Am südöstlichen Dorfende von Remetschwil ist ein grosser Bauernhof. Im Umkreis von knapp 100 m stehen die Schulanlage und diese Wohnhäuser.





Remetschwil Sennhof



Von Remetschwil führt eine Strasse mit 8% Steigung in den Ortsteil Sennhof hinauf. Er liegt 130 m höher als das Gemeindehaus.



Sennhof war früher eine rein landwirtschaftliche Siedlung.



Heute stehen hier schöne Wohnhäuser um den Dorfplatz und in der Umgebung. Die Fernsicht zu den Alpen ist grossartig. Wir fahren jetzt noch wenige Meter höher, dann durch den grossen Wald auf dem Heitersberg und weiter zum Weiler Heitersberg.



Der Wald auf dem Heitersberg gehört den Gemeinden Oberrohrdorf und Remetschwil. Weil dichter Wald ein guter Wasserspeicher ist, sichert er das Quellwasser für die Dörfer an den Berghängen.



Wir haben den Wald verlassen und damit auch das Gemeindegebiet von Remetschwil. Der Weiler Heitersberg mit dem Ausflugsrestaurant liegt auf der Ostseite des Bergkamms in der Gemeinde Spreitenbach. Eine steile und teilweise schlechte Strasse führt dort hinunter. Wir bleiben auf der Höhe.

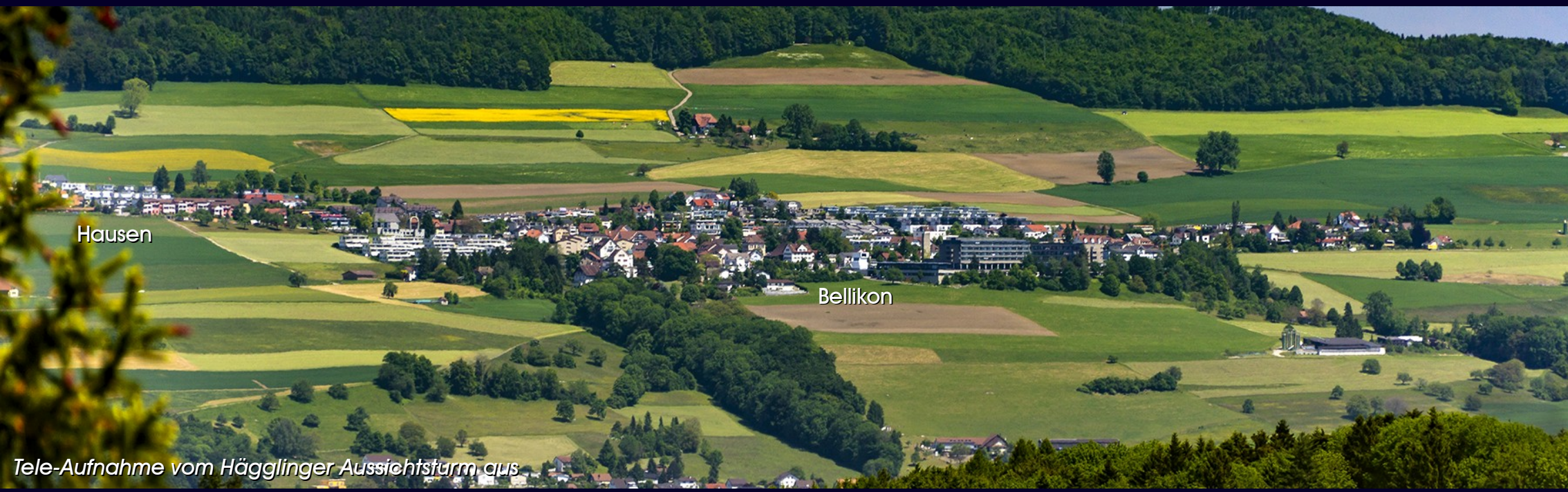


Der Hügelkamm Heitersberg ist wie fast alle Kämme im Mittelland breit und flach. Eine Naturstrasse führt weiter südostwärts und verzweigt sich mehrfach. Die Hütte Weiermatt liegt noch in der Gemeinde Remetschwil. Wir fahren jetzt nach Sennhof zurück und folgen der Strasse nach Bellikon und Widen.

Bellikon



Tele-Aufnahme vom Hägglinger Aussichtsturm aus



Tele-Aufnahme vom Hägglinger Aussichtsturm aus

Bellikon und Widen sind die am höchsten gelegenen Gemeinden am Heitersberg. Die Gemeinden unten im Reusstal haben wir schon besucht. Zu Bellikon gehört der Weiler Hausen, der von Sennhof einen Kilometer entfernt ist. Bellikon liegt direkt auf der Eisgrenze des letzten Glazials.



Oberhalb von Bellikon werden Kartoffeln geerntet. Es ist der 4.9.2013. Obwohl dieses Land im letzten Glazial nicht eisbedeckt war, ist es sehr fruchtbar. Es handelt sich um Moränenland des Riss-Glazials, dessen Eisoberfläche höher lag als im Würm-Glazial. Moränenland ist immer fruchtbarer Boden.





Das beherrschende Gebäude von Bellikon ist ohne Zweifel die Reha-Klinik. Sie besteht seit 1974 und wird kurz nach der Aufnahme dieser Bilder erweitert und modernisiert.



Beim nördlichen Dorfeingang von Bellikon, unweit der Reha-Klinik, steht das Schloss Bellikon. Es soll im 14. Jhdt. Von einer vornehmen Zürcher Familie erbaut worden sein. Nach vielen Besitzerwechseln und einer Plünderung im 2. Villmerger Krieg ist es heute in Privatbesitz und wird sorgfältig gepflegt.



Im oberen Teil der Dorfstrasse, am Anfang der Schützenstrasse, nahe bei der Kirche, steht dieses Fachwerkhaus mit dem prächtigen Garten.



Die Pfarrkirche St. Joseph in Bellikon wurde 1977 anstelle der alten Kirche gebaut – diese war zu klein geworden. Um 1970 nahm die Bevölkerung sprunghaft zu. Die Gemeinde Bellikon ist 4,9 km² gross und hat 1'550 Einwohner. Diese Zahl bleibt über mehrere Jahre konstant.



Auch eine moderne Betonkirche kann gemütlich sein. Viele Menschen sitzen lieber im Kreis statt in geraden Reihen.

Widen



Tele-Aufnahme von oberhalb Buttwil

Die nächste Gemeinde ist Widen. Sie ist eine der Mutschellen-Gemeinden, zu denen auch Berikon und Rudolfstetten gehören. Der Mutschellen ist ein flacher Passübergang, der Wohlen und Bremgarten mit Zürich verbindet. Auch die Bremgarten-Dietikon-Bahn fährt über den Mutschellen.

Widen Hasenberg









Der Hasenberg oberhalb Widen ist ein wunderschöner Aussichtsort auf 700 m. Hier steht eine Kapelle und ein japanisches Hotel, das Heim Morgenstern für geistig behinderte Erwachsene mit einer gemütlichen Cafeteria (Ein Neubau erfolgt demnächst). Unten steht der Bauernhof Oberlangenmoos.

Widen

Bei der Fahrt vom Hasenberg hinunter nach Widen treffen wir auf das grosszügige Sport- Freizeit- und Begegnungszentrum Burkertsmatt. Es steht allen drei Mutschellen-Gemeinden zur Verfügung.





Widen









Ebenfalls recht grosszügig angelegt ist die 1968 eröffnete reformierte Kirche Mutschellen. Es ist die reformierte Hauptkirche für 11 Gemeinden von Niederwil über Bremgarten und den Mutschellen bis Oberwil-Lieli. Neben der Kirche steht ein grosses Gemeindezentrum mit vielen Räumen.

Widen





Fast alles in Widen ist grosszügig gebaut. Hinter dem Dorfkreisel steht die beachtliche Gemeindeverwaltung, ein halbrunder Bau von grossen Ausmassen.

Die Gemeinde Widen ist nur 2,6 km² gross, hat aber 3'700 Einwohner. Die Mehrzahl ist seit 1960 aus dem Kanton Zürich zugewandert. Deshalb ist auch der Anteil von Reformierten gleich gross wie derjenige der Katholiken.



Im unteren Dorfteil von Widen steht das katholische Pfarreizentrum Bruder Klaus. Es ist das Zentrum für die Dörfer Widen und Eggenwil.

Widen



1977 wurde die frühere Kapelle Bruder Klaus vergrössert und zur Kirche geweiht. 2012, ein Jahr vor dieser Aufnahme, wurde sie renoviert und erstrahlt wieder ganz neu. Sie ist nicht so gross wie die reformierte Kirche, vertritt aber auch nur zwei Dörfer und nicht elf wie jene.



Die Primarschule und eine grosszügige Sportanlage von Widen befindet sich im unteren Dorfteil. Die höheren Schulen sind in Berikon.



Unterhalb des Dorfes, nicht weit vom Schulhaus entfernt, liegt der Gyrenweiher. Er ist in Privatbesitz, steht aber unter dem Schutz der Gemeinde.

Widen



Die Bevölkerung von Widen hat sich seit 1930 verzehnfacht. Die Fläche der Gemeinde natürlich nicht. Entsprechend muss so gebaut werden, dass der Platz reicht. Man nennt dies «Verdichtetes Bauen». Die Nachbargemeinden haben mehr Fläche, dort gibt es mehr Einfamilienhäuser.

Berikon

Von Widen her haben wir jetzt die Passhöhe des Mutschellen erreicht. Sie liegt bereits in der Gemeinde Berikon; ein Zipfel der Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg berührt ebenfalls die Passhöhe. Die Bahnstation der Bremgarten-Dietikon-Bahn befindet sich hinter dem roten Lastwagen. Links geht es nach Dietikon, rechts nach Bremgarten hinunter. Die Strasse geradeaus führt nach Berikon und weiter nach Oberwil und Lieli. Dorthin fahren wir.





700 m von der Passhöhe entfernt ist die Kreisschule Mutschellen. Etwas weiter steht das Gemeindehaus Berikon. (5,4 km², 4'700 Einwohner).

Berikon



In der Kreisschule Mutschellen werden über 400 Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule, der Realschule und der Bezirksschule der drei Mutschellen-Gemeinden und der Gemeinde Oberwil-Lieli unterrichtet.



Mehr als 400 Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Primarklasse besuchen die Schule Berikon. Ein neues Schulhaus ist bereits im Bau (2018).





An der Friedlisbergstrasse in Berikon steht das familienfreundliche Hotel Stalden. Dahinter ist am Ufer des Rummelbachs eine Kinder-Spielbahn.

Berikon





Die Hauptstrasse von Berikon heisst hier Oberwilerstrasse. Die Kirche und drei Häuserreihen der südwestlichen Strassenseite stehen auf der Geländekante zum Reusstal hinunter. Die Weizen- und Gemüsefelder und die Wiesen weisen auf fruchtbare Moränenböden hin. Wir sehen uns noch die Kirche an.

Berikon



Die neugotische Pfarrkirche St. Mauritius stammt aus dem Jahr 1856. Der Standort auf der Geländekante macht dieses markante Gebäude von weitem her sichtbar, z.B. von Bremgarten.



So sieht die neugotische Saalkirche St. Mauritius von innen aus. Im Gegensatz zur Hochgotik ist der Kirchenraum mit der flachen Decke niedrig.

Oberwil - Lieli

Die südliche Fortsetzung des Heitersbergs über den Mutschellen hinaus heisst Holzbirrliberg. Der Name ist aber auf keiner Karte zu finden.



Wir fahren von Berikon nach SE weiter. Nach 1,5 km steht, etwa auf gleicher Höhe, das Dorf Oberwil und über dem Wald, 30 m höher oben, das Dorf Lieli. Beide Dörfer zusammen sind die Gemeinde Oberwil-Lieli. *Dieses Bild ist aus 8 km Entfernung aufgenommen, unten ist das Dorf Besenbüren.*

Oberwil - Lieli



Das Dorf Oberwil liegt an einem Anhang. Obwohl es hier wie eine Terrasse aussieht, ist es keine. Um die Kirche und südöstlich davon stehen stattliche, zum Teil ältere Häuser. *Dieses Bild ist aus 4 km Entfernung von Jonen aus aufgenommen (f=600mm).*

Oberwil - Lieli







Oberwil hat neben neuen auch ältere Wohnhäuser und auch viel Landwirtschaft. Oben ist ein älterer Bauernhof am Dorfrand und unten rechts ein neuer grosser Bauernhof an der Weidstrasse östlich des Dorfes. Das Land ist in der Gegend sehr fruchtbar, was hier gut zu sehen ist.

Oberwil - Lieli



Eines der schönsten Fachwerkhäuser in Oberwil steht an der Ecke Rotzenbühlstrasse / Dorfstrasse. Zwei Seiten vorher ist es mit FH bezeichnet.
Die Gemeinde Oberwil-Lieli ist 5,4 km² gross und hat 2'400 Einwohner. Diese Zahl nimmt weiter zu, der Steuersatz hingegen nimmt stetig ab.

Oberwil - Lieli

Die Pfarrkirche St. Michael in Oberwil steht seit dem 11. Jahrhundert an der Stelle eines römischen Gutshofs. Die heutige Kirche stammt von 1673. Der Turm ist noch romanisch.







Zwischen Oberwil und Lieli befindet sich in einer schönen Waldlichtung die Schulanlage Falter mit grosszügigen Sportplätzen.

Oberwil - Lieli







Bis 1908 war Lieli eine Selbständige Gemeinde. Oben sehen wir das Dorf vom Waldrand aus, im Wald hinter uns befindet sich die Schule.

Oberwil - Lieli







Wegen der schönen Wohnlage und der Nähe zu Zürich nahm die Bevölkerung von Lieli seit 1960 auf das Vierfache zu. Es wird gebaut, was der Boden hergibt. Geld ist genug da. Seit 2006 besteht ein Umfahrungstunnel unter Lieli. Nur 2,5 km von hier ist eine *Autobahnzufahrt* – man ist rasch in Zürich !



Wir lassen jetzt das Reusstal definitiv zurück und wenden uns dem Limmattal zu. Von Lieli sind wir via Berikon wieder über den Mutschellen gekommen und befinden und in der Mutschellen-Gemeinde Rudolfstetten Friedlisberg. Hier sehen wir das Dorf Friedlisberg, das bis 1966 eine eigene Gemeinde war.



Das Dorf Rudolfstetten liegt auf der Ostseite, etwa 80 m unterhalb der Passhöhe des Mutschellen. Das Siedlungsgebiet ist mit dem von Widen und Berikon vollständig zusammen gewachsen. Die Bahn fährt von Bremgarten nach Dietikon. Wir stehen hier direkt am Bahngleis bei der engen Linkskurve.



Das neue Gemeindezentrum von Rudolfstetten wurde oberhalb des ursprünglichen (von dem nur noch wenig zu sehen ist) aus dem Boden gestampft. Rechts oben steht die ebenso neue Pfarrkirche. Die Gemeinde Rudolfstetten-Friedlisberg ist 4,9 km² gross und hat 4'500 Einwohner.



Die moderne katholische Pfarrkirche Christkönig stammt aus dem Jahr 1964. Sie steht unmittelbar über dem neuen Gemeindezentrum.



Die Innengestaltung der Kirche Christkönig ist zweckmässig und typisch für die Sechzigerjahre : Lichteinfall von oben in den Altarbereich.



Die Primarschule von Rudolfstetten steht nördlich des Gemeindezentrums. Die oberen Schulklassen sind in der Kreisschule Mutschellen untergebracht.



Die folgende Gemeinde unterhalb Rudolfstetten ist Bergdietikon. Hier sind wir jetzt und schauen hinunter auf die Zürcher Stadt Dietikon im Limmattal.



Bergdietikon besteht aus mehreren Kleindörfern, Weilern und Einzelhöfen.
Im Weiler Bernold, 110m über Dietikon, entstand ein Ortszentrum mit
dem Gemeindehaus, der Schule und der reformierten Kirche.
Die Gemeinde ist 5,9 km² gross und hat 2'900 Einwohner.

Bergdietikon







Im Weiler Bernold von Bergdietikon stehen ausser dem Gemeindehaus auch das geräumige Schulhaus mit dem Sportplatz und die reformierte Kirche. Sie wurde 1961 eingeweiht. Wegen der Nähe zu Zürich leben hier mehr Reformierte als Katholiken.

Bergdietikon



Unten im Reppischtal liegt der Ortsteil Baltenschwil mit Wohnblöcken und Industriebauten. Hier merkt man schon die Nähe von Dietikon.



Unterhalb der Kirche, beim Friedhof, steht das beliebte Restaurant Bergli. Wir fahren jetzt wieder die Strasse aufwärts, dort gibt es noch etwas zu entdecken.

Bergdietikon



Im Ortsteil Kindhausen, 80 m über dem Gemeindehaus,
steht das Wohn- und Pflegeheim Egelsee.



Weitere 90 m höher oben befindet sich der landwirtschaftliche Weiler
Oberer Schönenberg, mit dem Glärnisch im Hintergrund ...



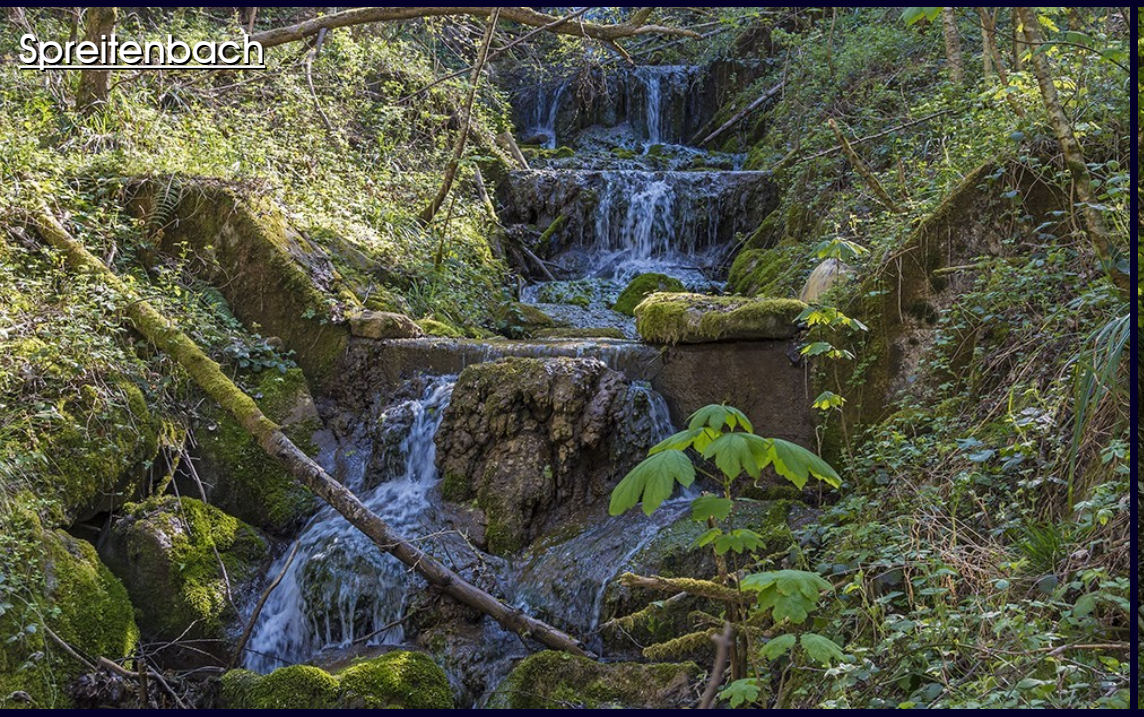
Von Kindhausen und vom Oberen Schönenberg führen Wanderwege in ein schmales Hochtälchen am Heitersberg. Dies sind die Seematten.



Die Seematten gehen in den sagenhaften Egelsee über. Mit 2 ha Fläche ist es der grösste Natursee, der ganz im Kanton Aargau liegt.



Auf dem Weg vom Egelsee zum Weiler Heitersberg kommen wir an einem Rinnsal vorbei. Hier nimmt der Dorfbach von Spreitenbach seinen bescheidenen Anfang. Weiter unten fliessen ihm weitere Bäche zu. Bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts war dies die Energiequelle für Spreitenbach.









Der Dorfbach, der vom Heitersberg herunter fliesst, musste in einem Mühlenweiher gestaut werden, damit das Wasser zum Betreiben von Mühlen reichte. Dies war der bescheidene Anfang der Industrialisierung, welche heute in und um Spreitenbach extreme Ausmasse angenommen hat.



Aufnahme vom Zürcher Altberg-Turm aus

Die Ortskerne der Dörfer Spreitenbach, Killwangen und Neuenhof (rechts ausserhalb des Bildes) liegen am Fuss des Heitersbergs etwas erhöht. Der Talboden war früher teilweise versumpft und oft überschwemmt. Erst nach der Korrektion der Zürcher Limmat um 1900 wurde der Talboden genutzt.

Spreitenbach



Aufnahme vom Zürcher Altberg-Turm aus

Der alte Dorfkern von Spreitenbach liegt rechts von der Kirche. Zahlreiche neuere Wohnhäuser füllen die Umgebung auf. Davor befinden sich riesige Lagerhallen und weiter rechts die Einkaufszentren. Hinter der Autobahn beginnt der Rangierbahnhof Limmattal, der wichtigste der Schweiz.

Spreitenbach



Der Rangierbahnhof Limmattal liegt zu etwa zwei Dritteln in der Gemeinde Spreitenbach und zu einem Drittel in der Zürcher Gemeinde Dietikon. Die Fläche der gesamten Anlage beträgt fast 90 Hektaren. Im Hintergrund ist der Uetliberg zu sehen, ganz hinten sind die Glarner Alpen.

Killwangen-Spreitenbach



Wenn man mit der Eisenbahn von oder nach Zürich an Spreitenbach vorbei rast, fallen vor allem die grossen Einkaufszentren und Lagerhallen auf. Vom Dorf selbst sieht man nichts. Der Bahnhof trägt den Namen Killwangen-Spreitenbach. Killwangen ist das nordwestliche Nachbardorf.

Spreitenbach

Das Einkaufszentrum Shoppi Tivoli in Spreitenbach ist das grösste Einkaufszentrum der Schweiz. Seine Bedeutung hat es vor allem durch die Nähe zur Stadt Zürich. Mehr als 150 Geschäfte teilen eine Verkaufsfläche von fast 8 Hektaren unter sich auf. Pro Jahr besuchen etwa 4,5 Millionen Konsumenten das Zentrum und geben dabei über 400 Millionen Franken aus. Etwa 1'500 Menschen arbeiten hier und verdienen so ihren Lebensunterhalt. Natürlich braucht es auch entsprechende Parkmöglichkeiten.





Die Kreuzung der Dorfstrasse mit der Poststrasse ist das historische Zentrum von Breitenbach. Der Stern kommt im Gemeindewappen vor. Nach links kommt man zum Gemeindehaus, nach rechts zum Museum und zu den Kirchen. Rechts von der Dorfstrasse fliesst der Dorfbach zur Limmat hinunter.

Spreitenbach



Das Gemeindehaus an der Boostockstrasse entspricht der neuen Entwicklung von Spreitenbach. Seit 1950 hat sich die Einwohnerzahl verzehnfacht ! Heute (2018) ist Spreitenbach mit 11'800 Einwohnern die siebtgrösste Stadt des Kantons Aargau. Die Gemeindefläche beträgt 8,6 km².

Spreitenbach





Die älteste Kirche in Spreitenbach stammt aus dem 12. Jahrhundert. Im 17. Jahrhundert wurde sie neu gebaut, weil sie zu klein geworden war. Lange Zeit diente sie beiden Konfessionen als Gottesdienstort, heute ist sie im Besitz der reformierten Kirchgemeinde. Rechts sehen wir den alten Speicher aus dem Jahr 1587. Er steht in der Nähe dieser Kirche und dient heute als Ortsmuseum.





Seit 1904 steht in Spreitenbach die neue katholische Pfarrkirche St. Cosmas und Damian. Ihre Grösse entspricht der wachsenden Einwohnerzahl um die Jahrhundertwende, die damals gegen 1'000 ging. Sie wurde in neugotischem Stil mit Hauptschiff und Querschiff erstellt.


Spreitenbach

Spreitenbach









Entsprechend der grossen Zahl an Einwohnern besuchen in Spreitenbach etwa 1'600 Schülerinnen und Schüler den Unterricht an drei Schulstandorten. Oben ist die Schulanlage Zentrum und unten die Schule Hasel an der Poststrasse zu sehen. Die dritte Schule steht an der Schmittegass südöstlich.

Spreitenbach





Im Dorf stehen noch alte Bauten wie die Dorfschmiede (links fliesst der Dorfbach) und ein prächtiges Bauernhaus am Anfang der Kirchstrasse.





Die Poststrasse ist die längste Strasse von Spreitenbach. Sie reicht von der Dorfstrasse nordwestlich am reformierten Kirchenzentrum mit der Kreuzkirche vorbei bis in die Gemeinde Killwangen hinein. Wer sich fragt, wo so viele Menschen wohnen, der sieht es unter anderem hier an der Poststrasse.



Killwangen grenzt talabwärts an Spreitenbach. Die Wohngebiete längs der Hauptstrasse sind miteinander verwachsen. Das Dorfzentrum von Killwangen ist hangaufwärts ziemlich abgelegen. Das klingt sonderbar, ist aber so. Oberhalb des Dorfes ist, wie auch an anderen Orten, ein Mühlweiher.

Killwangen









Ruhig und gemütlich ist es im Dorfzentrum von Killwangen, 400 m vom Lärm der Zürcherstrasse und 500 m von der Eisenbahnlinie entfernt.

Killwangen



In Killwangen ist alles ein wenig bescheidener als im benachbarten Spreitenbach. Das Gemeindehaus steht nordöstlich unterhalb vom Dorfzentrum in der Nähe der Kirche und der Schule. Die Gemeinde Killwangen ist nur 2,4 km² gross und hat 2'100 Einwohner.

Killwangen





Das alte Dorfschulhaus von Killwangen ist heute ein Kindergarten. In der neuen Schulanlage Zelgli lernen die Kinder der 1.-3. und 4.-6. Klasse gemeinsam.





Seit 1952 steht die katholische Pfarrkirche Bruder Klaus in Killwangen – zwischen dem ursprünglichen Dorf und den neuen Wohnquartieren.



Westlich der Kirche befindet sich ein Weizenfeld, östlich davon steht ein prächtiger Apfelbaum. Beides erinnert daran, dass die riesigen Einkaufszentren der Nachbargemeinde nicht die letzte Wahrheit sind.

Killwangen





Der Bahnhof Killwangen-Spreitenbach steht ganz in der Gemeinde Killwangen. Die Bahnlinie besteht seit 1847 und der Bahnhof seit 1848. Die Linie von Baden nach Zürich, die Schweizerische Nordbahn, war die erste, die ganz in der Schweiz lag. Man nannte sie damals «Spanisch Brötli-Bahn».
Auf dem Bild rechts zweigt ein Gleis davon nach rechts über die Limmat ab und bedient dort die Bahnstation Würenlos.





Auch die Autobahn A1 und die Strasse von Killwangen nach Würenlos überqueren hier die Limmat. Wir fahren jetzt hinüber nach Würenlos.



Für mich als Velofahrer war diese Aufnahme nicht leicht zu machen. Ich schlüpfte durch ein halb offenes Gittertor ins Gelände, schlich an diesen Ort und fand auf dem Rückweg das Tor noch offen.

Bald nach der Überquerung der Limmat fährt man auf der A1 durch die Shopping-Raststätte Würenlos mit der Brücke, die im Volksmund «Fressbalken» genannt wird. Die Shopping-Brücke Würenlos wurde 1972 eröffnet. Die A1 wurde zwischen 1962 und 2001 etappenweise in Betrieb genommen.



Es gibt nicht nur Strassen, es gibt auch Wasserläufe – die sind oft interessanter und schöner. Nahe bei der Autobahn-Raststätte mündet der Furtbach in die Limmat. Wenn wir ihm anderthalb Kilometer weit aufwärts folgen, kommen wir direkt ins Zentrum von Würenlos. Das tun wir jetzt.



Hier sind wir mitten in Würenlos, auf der Brücke über den Furtbach. Von der Mündung in die Limmat bis hierher braucht man zu Fuss etwa 25 Minuten.

Würenlos









Bei der Brücke befindet sich die Bushaltestelle Post, die Post selbst ist hinten beim Pfeil. Noch vor der Post steht der Gasthof Rössli, ein historischer Bau aus dem Jahr 1640. Am Steinhof vorbei kommen wir zum Bahnhof Würenlos. Von hier aus fahren Züge nach Baden und durch das Furttal nach Zürich .



Beim grossen Kreisel in Würenlos kreuzen sich die Strassen von Zürich nach Baden und die Schulstrasse, deren Verlängerungen von Killwangen ins Furttal führen. Damit möglichst viele Fussgänger überleben können, hat es eine Fussgängerbrücke über die Landstrasse. Geradeaus fährt man nach Zürich.

Würenlos



An der Schulstrasse stehen die beiden Gemeindehäuser von Würenlos, dahinter sind die wichtigsten Schulhäuser und – selbstverständlich – auch die Sportplätze. Die Gemeinde Würenlos hat eine Fläche von 9 km² und 6'400 Einwohner. Die grössten Siedlungen erstrecken sich zur Limmat hinunter.

Würenlos









Neben dem Gemeindehaus von Würenlos steht das alte Dorfschulhaus. Dahinter ist die neue Schulanlage. Hier werden vom Kindergarten bis zur Sekundarschule alle Schulstufen unterrichtet, nur für die Kantonsschule müssen die Lernenden nach Wettingen fahren.



Vom Dorfzentrum bei der Post führt die Mühlengasse dem Furtbach entlang aufwärts. Hier geht eine steile Treppe zur Alten Kirche hinauf. Früher war ein solcher Kirchweg selbstverständlich. Man kann aber auch vom Kreisel her der Schulstrasse entlang dorthin gelangen. Das ist weniger steil.

Würenlos



Die alte Kirche rechts von 1519 und die neue von 1937 sind durch ein Vordach miteinander verbunden. Den Kirchturm haben sie gemeinsam. Die alte Kirche diente von 1532 bis 1937 beiden Konfessionen für ihre Gottesdienste. Heute ist sie der katholische Gemeindesaal mit Nebenräumen.



Seit 1937 feiern die Katholiken ihre Gottesdienste in der neuen, grossen und hellen Pfarrkirche St. Maria und Antonius.

Würenlos









Im gleichen Jahr 1937 erhielten auch die Reformierten in Würenlos ihre eigene Kirche. Sie steht 300 Meter nordöstlich der katholischen. Die Bestuhlung des Kirchenraums ist nicht fest, je nach Bedarf kann sie umgestellt werden. Der Taufstein stammt aus dem Jahr 1641.

Würenlos







Südlich der Kirchen und Schulen von Würenlos steht das Bickgut. Es wurde 1776 als Sommersitz der Äbte des Klosters Wettingen erbaut. Dazu gehören die Rebberge, die seit dem Mittelalter bestehen. Früher hatten viele Familien eigenes Rebland. Unten ist die Landstrasse, die nach Zürich führt.

Würenlos





Zu Würenlos gehört als 7 km entfernte Exklave das Benediktinerinnenkloster Fahr, das von der Zürcher Gemeinde Unterengstringen umschlossen ist.

Würenlos







Das Kloster Fahr, das heute (2018) von etwa 25 Schwestern bewohnt ist, bildet zusammen mit dem Kloster Einsiedeln das weltweit einzige Doppelkloster. Die Exklave besteht innerhalb des Kantons Zürich seit 1803. Die Kantonsgrenze verläuft entlang der Aussenmauern; einige Wirtschaftsgebäude des Klosters stehen ausserhalb der Mauern und gehören deshalb zum Kanton Zürich. Das Haus links in der Mitte ist ein Restaurant. Zwei ähnliche Klöster dieser Art stehen im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Sie gehören, innerhalb der Mauern, zum Kanton Appenzell Innerrhoden.

Würenlos



Im Nordwesten grenzt Würenlos an Wettingen. Im letzten Glazial der Eiszeit lag Würenlos noch unter Eis, Wettingen nicht mehr. Vor der Eisfront lagerten die Schmelzwasserflüsse Mengen von Geschiebe ab, das heute zur Zementherstellung gebraucht wird. Nach dem Abbau werden die Gruben wieder aufgefüllt und mit Humus bedeckt, damit das Gelände wieder landwirtschaftlich genutzt werden kann.



Auch im benachbarten Wettingen wird Kies abgebaut, aber hier ist der Abbau zum grössten Teil beendet; ein Haufen Humus wartet noch darauf, verteilt zu werden. Der Hügel im Mittelgrund ist keine Moräne, er besteht aus Meeresmolasse. Im Hintergrund ist die Lägeren. Sie besteht aus Jurakalken.

Neuenhof



Bevor wir Wettingen besuchen, überqueren wir die Limmat wieder nach Westen. Hier liegt die dritte der linksufrigen Gemeinden Spreitenbach, Killwangen und – Neuenhof. Wir stehen am nordwestlichen Dorfrand von Killwangen und sehen in 1,2 km Entfernung das Dorf Neuenhof. Im Gegensatz zu Wettingen leidet Neuenhof stark unter Verkehrsproblemen. Mitten durch das Dorf führt die viel befahrene Kantonsstrasse von Zürich nach Baden, im Norden ist die Autobahn A1 und A3 und im Osten führt die Eisenbahnlinie Zürich-Baden am Dorf vorbei.
Nur im Südosten (Bild) sind grosse Landwirtschaftsflächen und am Hang des Heitersbergs links Waldgebiete.





Ein Teil der Landwirtschaftsflächen ist eingezont. So wird hier am Südostrand gebaut, was das Zeug hält. 22 Wohnblöcke sind am Entstehen. Die Gemeinde hat seit dem Jahr 1900 die Einwohnerzahl verzehnfacht, seit 1960 verdoppelt. Viele Einwohner arbeiten in Wettingen, Baden und Zürich.

Neuenhof



Das Gemeindehaus von Neuenhof steht etwas zurück gesetzt an der Zürcherstrasse. Die Gemeinde ist 5,4 km² gross und hat 8'700 Einwohner.

Neuenhof









Dass bei dem starken Bevölkerungswachstum das alte Dorfschulhaus nicht mehr genügt, versteht sich. Längs der Zürcherstrasse, der Bahnlinie und den Querstrassen stehen grosse Wohnblöcke. Inzwischen sind auch die 22 Blöcke im Hinterhag fertig geworden. Bald wird Neuenhof eine Stadt sein.



Das alte Dorfzentrum besteht zu grossen Teilen noch. Es liegt links. Hier beim Posthornkreisel mündet die Dorfstrasse in die Zürcherstrasse.
Wenn wir uns jetzt nach rechts umdrehen, stehen wir direkt vor der Kirche.





Seit 1890 steht die neuromanische Pfarrkirche St. Josef im südöstlichen Teil von Neuenhof. Die letzte grosse Renovation erfolgte im Jahr 2002.



Am nordwestlichen Ende des Siedlungsgebiets von Neuenhof, 1,3 km von der katholischen Pfarrkirche entfernt, steht am Waldrand das reformierte Kirchgemeindehaus. Es ist keine eigentliche Kirche, eine solche steht in Wettingen in der Nähe des Bahnhofs. Dorthin gehen wir jetzt.

Wettingen

Die reformierte Kirche Wettingen steht genau im Norden des Kirchgemeindehauses Neuenhof. Diese Kirche wurde im Herbst 1939, kurz nach dem Beginn des 2. Weltkriegs, eingeweiht. Die Glocken waren zuvor an der Landesausstellung in Zürich ausgestellt.



Wettingen



Über sieben Brücken musst du geh'n … Wenn man das Kraftwerk mitzählt, führen wirklich sieben Brücken von Neuenhof nach Wettingen : Eine Autobahnbrücke, die Kantonsstrasse (hier oben), eine Eisenbahnbrücke, eine gedeckte Holzbrücke, die Gwaggelibrücke und ein weiterer Fussgängersteg.

Wettingen





Das Kraftwerk Wettingen besteht seit 1933. Die Stauhöhe der Limmat beträgt ca. 22 Meter, die Leistung bei normalem Wasserstand 26 Megawatt.
Am beliebten Stausee mit seinen schönen Erholungslandschaften liegen die Gemeinden Würenlos, Wettingen, Killwangen und Neuenhof.





Die gedeckte Holzbrücke ist 37 Meter lang. Sie wurde 1819 erbaut und diente bis 1970 auch dem Autoverkehr. Seither steht sie unter Denkmalschutz.



Die Holzbrücke führt direkt zum Kloster Wettingen, das zusammen mit der alten Baumwollspinnerei in einer grossen Flussschleife der Limmat liegt.





Wettingen





Das Zisterzienserkloster Wettingen wurde 1227 gegründet. Es ist eines der grössten und am besten erhaltenen Klöster der Schweiz. Im Jahr 1841 wurde es unter staatlichem Zwang aufgehoben. Die Mönche erhielten eine Frist von 48 Sunden, um es zu verlassen. Sie zogen nach Österreich weg.





Wettingen

Der Kreuzgang dieses Klosters ist zwar nicht der grösste der Schweiz, aber er weist die mit Abstand schönsten Kabinettscheiben auf.

Nach der Aufhebung des Klosters im Jahr 1841wurde das kantonale Lehrerseminar hier installiert.

Seit 1976 ist die Kantonsschule Wettingen (das Gymnasium) in den Räume des Klosters untergebracht.

Wettingen



Aufnahme vom Aussichtsturm Baldegg

Die Stadt Wettingen liegt im Wettingerfeld, einer Ebene zwischen der Lägeren und dem Höhenrücken, der im Hügel Sulperg nach Westen endet. Auch rechts vom Sulperg setzt sich die Siedlung fort. Der Dorfbach entspringt an der Lägeren und mündet westlich des Ortsteils Altenburg in die Limmat. Am Hang der Lägeren liegen grosse Rebberge. Etwa 40% des Gemeindeareals besteht aus meist steilem Wald.





Wettingen

Die alte Bahnlinie von Baden nach Zürich, die Spanisch Brötli-Bahn, hat auch in Wettingen einen Bahnhof und sogar eine historische Bahndrehscheibe.



Im Wohnquartier Altenburg, wenige Meter von der Bahnlinie entfernt, ist die grosszügige Wohnanlage am Gottesgraben entstanden.



Wettingen ist seit etwa 70 Jahren eine Stadt, trotzdem gibt es von früher her noch ein Dorfzentrum. Hier sehen wir von NNE her den Zentrumskreisel, die Mitte der Stadt. Würden wir nach hinten fahren, so kämen wir ins Dorfzentrum. Direkt hinter uns befindet sich noch ein zweiter Kreisel.



Hier sehen wir denselben Kreisel, aber diesmal von ESE her. Hinter uns ginge es nach Würenlos, geradeaus nach Baden, rechts zum Dorfzentrum und links nach Neuenhof und zur Autobahn. *Dies ist eine Tele-Aufnahme, das Bild ist im Gegensatz zum vorherigen stark gestaucht.*



Ein weiterer Kreisel ist der Rathauskreisel. Hier steht ausser einigen Hochhäusern das Rathaus von Wettingen. In einem Dorf würde man es Gemeindehaus oder Gemeindeverwaltung nennen. Die Gemeinde Wettingen hat eine Fläche von 10,6 km² und 20'700 Einwohner.

Wettingen



Die Dorfkirche St. Sebastian steht zwischen der Dorfsrasse und der Schartenstrasse am Nordrand des alten Dorfzentrums. Sie ist der neuromanische Nachfolgebau einer älteren Kirche, die baufällig geworden war. Sie wurde im Jahr 1895 geweiht. Die folgende Seite zeigt den Innenraum der Kirche.


Wettingen

Wettingen









Im ursprünglichen Dorfkern von Wettingen, der recht gross ist, sind noch zahlreiche Häuser aus früherer Zeit stehen geblieben. Sie sind gut erhalten und weisen darauf hin, dass die heutige Stadt Wettingen einmal ein Dorf mit landwirtschaftlicher Prägung gewesen ist.



Zur Gemeinde Wettingen gehört ein grosser Teil der Nordseite der Lägeren. Die niedrigere Bergkette davor ist der Heitersberg, er liegt 6 km davor.
Die Lägeren ist der östlichste Ausläufer des Faltenjuras. Der westliche Teil gehört zum Kanton Aargau, der östliche zum Kanton Zürich.


Lägeren

Die Lägeren ist eine von Süden nach Norden aufsteigende Falte, deren nördliche Hälfte erodiert ist. Deshalb führen die Malmkalkschichten nach Norden ins Leere. Die Überquerung der Lägeren in der Längsrichtung ist im Aargauer Teil mühsam, weil man meist auf den Schichtkanten geht.



Der zweithöchste Punkt der Lägeren ist mit 859 m Höhe das Burghorn. Hier sind wir immer noch in der Gemeinde Wettingen. Rechts vom Geländer ist die Zürcher Gemeinde Niederweningen. 750 m weiter östlich ist der Aargau zu Ende, von dort an gehören beide Seiten zum Kanton Zürich.



Wir sind auf der Lägerenkette wieder nach Westen zurück gekehrt. Am Aussichtspunkt Schartenfels über dem Limmattal hat die Gemeinde Wettingen 1894 den Bau des Schlosses Schartenfels ermöglicht. Es ist ein Aussichtsrestaurant mit einem weiten Rundblick über Baden und seine Umgebung.

Wettingen



Wir sind wieder unten im alten Dorfzentrum Wettingens. Links neben dem (vermutlich) früheren Gemeindehaus ist der Lindenplatz, der an einen grossen Park stösst. Wir fahren jetzt zur Landstrasse hinunter und weiter nach Baden. Ein Teil der Gemeinde Baden liegt auf der rechten Seite der Limmat.

Wettingen

Genau einen Kilometer westlich der Kirche St. Sebastian wurde in den neuen Wohngebieten im Jahr 1954 die Pfarrkiche St. Anton geweiht. Sie ist zweckmässig – ob sie auch schön ist, müssen Fachleute beurteilen. Es ist eine moderne Hallenkirche nach dem Muster einer Fabrikhalle.



Baden

Die Hauptstrasse von Wettingen heisst Landstrasse. Hier in Baden heisst sie Wettingerstrasse. Der Pfeil bezeichnet die Gemeindegrenze Baden - Wettingen.





Die Kantonsschule Baden (das Gymnasium) befindet sich nahe bei der Kreuzung im oberen Bild, also auf der rechten Seite der Limmat.

Baden



Wir stehen hier ganz am westlichen Ende der Lägerenkette, bereits in der Gemeinde Baden. Nur 200 Meter zurück steht das Restaurant Schartenfels, das noch zu Wettingen gehört. Vor uns in der Enge der Klus befindet sich die Altstadt von Baden. Links ist die Hochbrücke, unser nächster Standort.

Baden



Wir stehen auf der Hochbrücke und schauen zurück zur Lägeren. Wettingen ist nicht mehr zu sehen, die Häuser jenseits der Limmat gehören zu Baden. Das Restaurant Schartenfels ist noch knapp sichtbar. Links ist die Altstadt von Baden; sie wird von der Stadtpfarrkirche Maria Himmelfahrt überragt.



Seit 1926 führt die Hochbrücke über die Limmat und verbindet Baden mit Ennetbaden und Wettingen. Die Holzbrücke ist seither für Autos gesperrt.

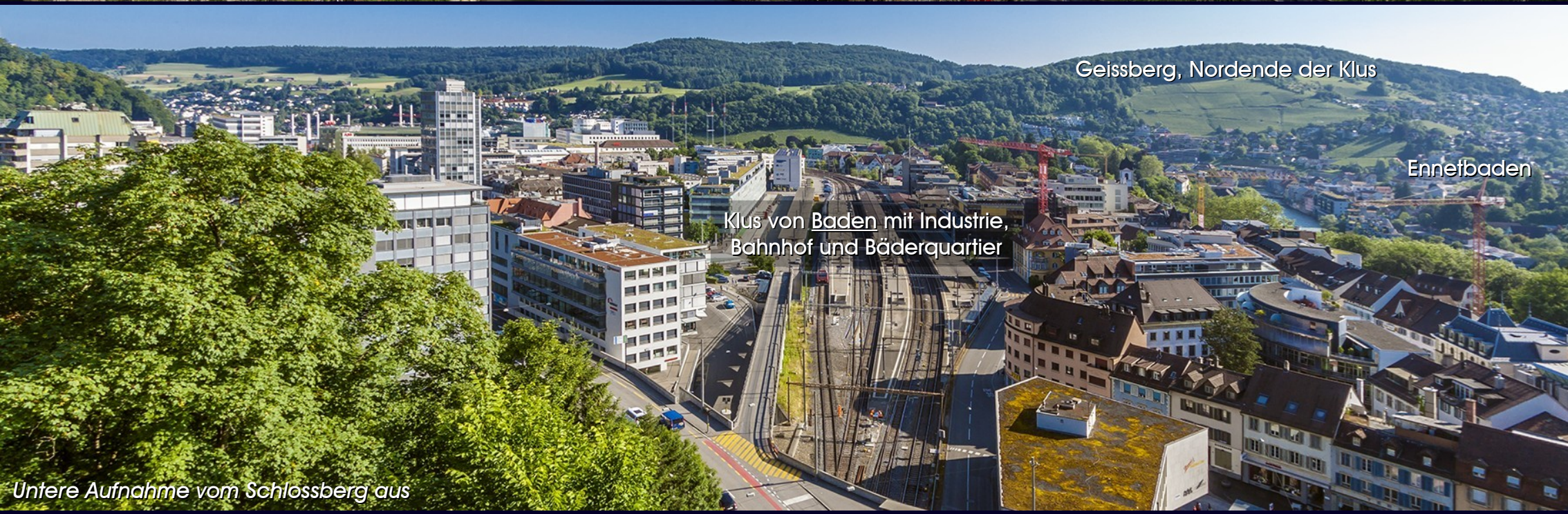


Tief unten überquert die Holzbrücke aus dem Jahr 1810 die Limmat. An ihrem Ostende steht das Landvogteischloss mit dem Historischen Museum.

Baden



Obere Aufnahme von der Hochbrücke aus



Untere Aufnahme vom Schlossberg aus

Die Stadt Baden liegt im südlichen Teil einer Klus, der östlichsten des ganzen Juras. In der Klus liegt das Industriegebiet und die Gemeinde Ennetbaden. Im Westen ist die Klus begrenzt vom Hundsbuck mit dem Schlossberg. Im Osten setzt sich die Kette in der Lägeren fort. *(Geologische Karte hier !)*



Die Türme von Baden : Die Sebastianskapelle, Die Stadt-Pfarrkirche, die Burgruine Stein und der Stadtturm. An ihnen erkennt man Baden von weitem.







Der 56 Meter hohe Stadtturm ist das nördliche Tor der ehemaligen Stadtbefestigung und das heutige Wahrzeichen der Stadt Baden. Sonst ist, abgesehen vom Landvogteischloss, von der alten Stadtbefestigung fast nichts mehr übrig. Gebaut wurde er am Ende des Mittelalters in der Mitte des 15. Jahrhunderts als Nachfolger eines älteren Turms aus dem Jahr 1360. Im Übrigen ist die Altstadt sehr gut erhalten und steht als Ganzes unter Denkmalschutz. Ganze 21 Bauten sind eidgenössisch geschützt. Ein Stadtbummel lohnt sich also sehr !





Die Festung Stein auf dem Felsgrat über Baden stammt ursprünglich aus dem 10. Jahrhundert. Im Jahr 1415 wurde sie von den Eidgenossen zerstört. Von 1657 bis 1670 wurde sie neu aufgebaut und 1712 von den Zürchen wieder zerstört. Aus den Steinen wurde die reformierte Kirche gebaut.





Wenn man nördlich der Burg auf der Allmendstrasse aufwärts fährt, kommt man zum neuen Stadtteil Allmend. Hier leben – ebenfalls in einer Art Festung – wohlhabende Bürger. Am oberen Ende der Allmend ist der alte landwirtschaftliche Weiler Münzlishausen. Noch weiter oben ist die Baldegg.

Baden, Baldegg





Diese Seite haben wir schon gesehen. Die Baldegg liegt in der Gemeinde Baden. Zvieri und Aussicht gehören hier zusammen. Der Wasserturm ist 38 m hoch und bietet eine umfassende Rundsicht. Die beim Aufstieg verbrauchte Energie kann man im Restaurant wieder zu sich nehmen. Vom Bahnhof West in Baden fährt ein Bus direkt zur Baldegg hinauf. Man kann auch mit dem Velo hinauf fahren.

Baden



Zur Römerzeit war Vindonissa bei Brugg ein römisches Heerlager. Die badefreudigen Römer entdeckten bald die warmen Thermalquellen unterhalb von Baden und hielten sich viel lieber dort auf als auf den Schlachtfeldern. Das ist verständlich. Unter dem Namen Aquae Helveticae entstand um die Thermen eine römische Siedlung. Auch im Mittelalter war das Gebiet bewohnt. Die Habsburger bauten die Stadt Baden an der engsten Stelle aus und machten sie zu einer strategischen Sperrsiedlung. Im 19. Jahrhundert setzte mit dem Bau der Eisenbahn flussabwärts die Industrialisierung ein.





An den Arbeitstagen herrscht am Morgen und am Spätnachmittag zwischen Baden und Zürich ein lebhafter Pendlerverkehr.

Baden









Der 1847 erbaute Bahnhof von Baden ist das älteste Bahnhofgebäude der Schweiz, das noch in Betrieb ist. Dagegen ist die Postautostation etwas weniger alt. Der obere und der untere Bahnhofplatz sind das Zentrum der Neustadt von Baden. Der untere führt direkt zur Limmat hinunter.



Der untere Bahnhofplatz mündet in die breite Badstrasse ein, die 30 m über der Limmat dem Uferbord entlang führt. Unten am Bord, links, gibt es einen Uferweg, die Limmatpromenade. Sie beginnt bei der Holzbrücke und endet im Bäderquartier. Auch hier kann baden, wer klein genug ist.

Baden





Baden liegt zwar im katholischen Teil des Aargaus. Aber auch hier gibt es eine reformierte Kirche. Wie sie entstanden ist, erfahren wir in der Wikipedia :

Während des Zweiten Villmergerkriegs wurde das katholische Baden 1712 von Truppen der reformierten Orte Bern und Zürich belagert. Der vier Jahrzehnte zuvor erbauten Festung Stein gelang es nicht, die Stadt gegen den Artilleriebeschuss der Zürcher zu verteidigen, worauf Baden aufgrund der schweren Schäden in der Stadt kapitulieren musste. Die Sieger erlaubten der Badener Bevölkerung, katholisch zu bleiben, jedoch legten sie im Friedensvertrag fest, dass die Stadt einen Kirchenraum für reformierte Gottesdienste zur Verfügung stellen müsse. …. So wurde auf der angrenzenden Spitalwiese, an der Badstrasse zwischen der Stadt und dem Bäderquartier, eine neue Kirche errichtet.
Die Steine für den Bau stammten von der geschleiften Festung Stein, das Bauholz musste die Stadt Baden gratis liefern.





Die nördliche Fortsetzung der Badstrasse ist die Oelrainstrasse. Hinter dem Casinokreisel steht am Anfang des Bäderviertels das Grand Casino Baden.









Nur 250 m westlich vom Grand Casino, jenseits der Bahnlinie, beginnt eine völlig andere Welt : Das grosse Industrieareal der ABB. Hier werden grosse Maschinen der Kraftwerk-, Elektrotechnik und Robotik hergestellt, hier werden auch Neuentwicklungen voran getrieben, welche Weltbedeutung haben.

Baden







Durch die Badstrasse, eine Art Vorstadt, schlendern wir zur Altstadt. Wir kommen zum Theaterplatz und jenseits des Stadtturms zum Löwenplatz.



Baden

Die Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt steht mitten in der Altstadt. Sie stammt aus dem Jahr 1460. Vorgängerbauten gab es im 9. und 13. Jahrhundert. Wer möchte, kann hier einen Blick ins Innere der ursprünglich gotischen Kirche werfen.



Aufnahme von der Hertensteinstrasse aus (auch folgendes Bild)

Rechts (linke Limmatseite) ist das Bäderviertel von Baden, links (rechte Limmatseite) liegt das Dorf Ennetbaden mit unterschiedlich alten Uferbauten.



Von 21 Thermalquellen befinden sich 18 in Baden und 3 in Ennetbaden. Das Hotel Schwanen steht gegenüber dem Bäderviertel von Baden am rechten Ufer der Limmat und ist ein Zeuge der lebhaften Bade- und Kur-Epoche im 19. Jahrhundert. Daran war auch Ennetbaden beteiligt.

Ennetbaden



Zwanzig Meter über der Limmat steht auf einer grossen Terrasse das alte Schulhaus Ennetbaden. Heute ist es das Gemeindehaus. Die Gemeinde Ennetbaden ist nur 2,1 km² gross und hat 3'500 Einwohner. Viele von ihnen wohnen an den Hängen des Geissbergs und der Lägeren.

Ennetbaden





Die Primarschulhäuser von Ennetbaden stehen auf beiden Seiten des Gemeindehauses. Etwa 280 Kinder werden im Kindergarten und der Primarschule unterrichtet.



Die Pfarrkirche St. Michael in Ennetbaden wurde 1963 bis 1966 im modernen Stil des Brutalismus erbaut. Sie steht unter kantonalem Denkmalschutz.

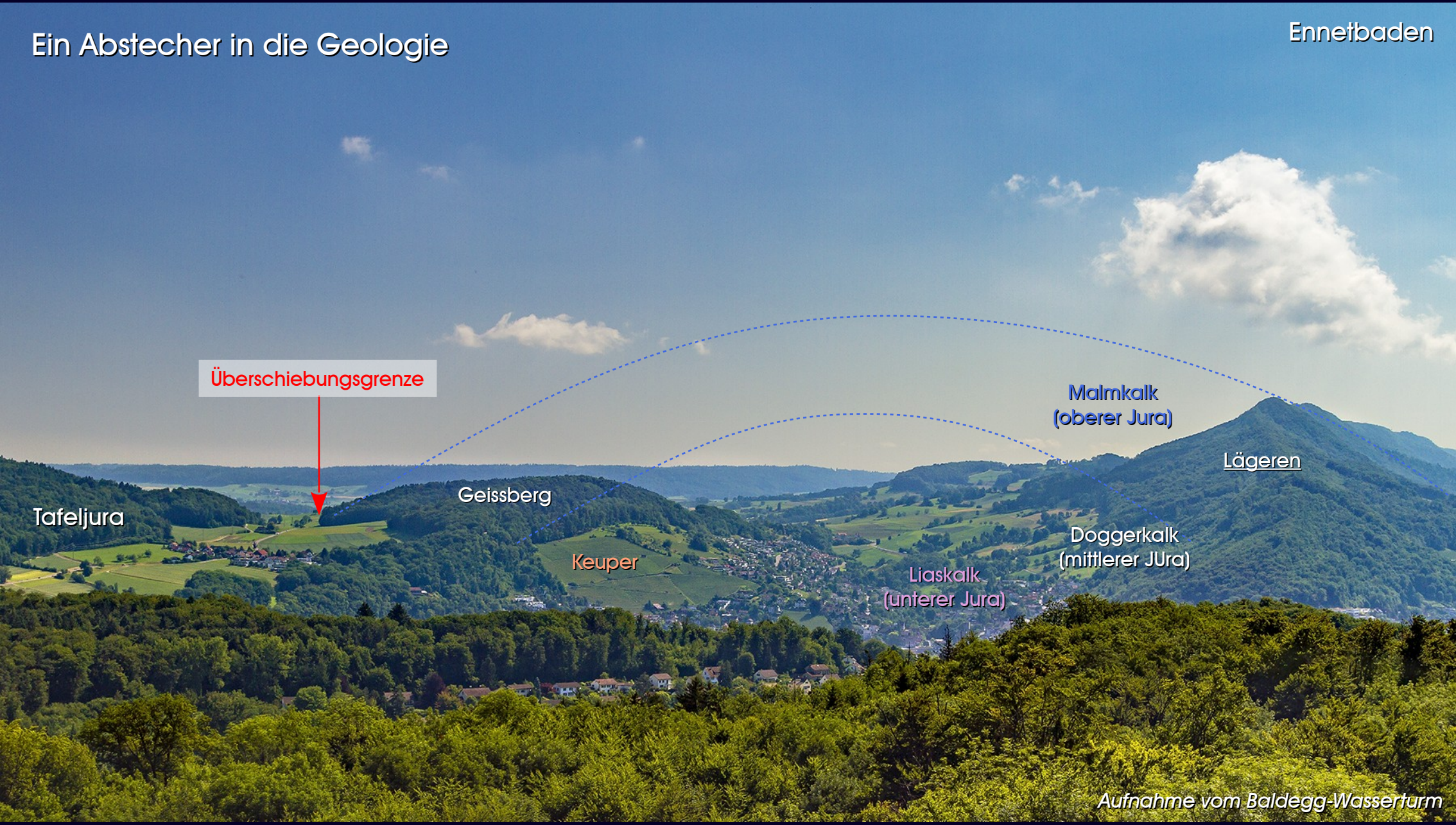
Ennetbaden

Ein Teil des Rebbergs von Ennetbaden gehörte früher dem Spital Baden, heute der Ortsbürgergemeinde Baden. Die Spitaltrotte trägt die Jahreszahl 1819. Sie steht an der Hertensteinstrasse, nördlich des Ortszentrums.



Ein Abstecher in die Geologie

Ennetbaden



Die östlichste Falte des Faltenjuras ist die Lägerenfalte. Sie erreicht eine Höhe von 866 m im Kanton Zürich. Die Lägeren ist aber nur der südliche Schenkel der Falte, der nördliche ist der Geissberg. Der mittlere und ursprünglich höchste Teil ist erodiert und zu einem flachen Tal geworden. In diesem Tal liegt Ennetbaden, von dem wir hier den grössten Teil sehen. Die harten Kalkschichten des Juras sind bewaldet, die weicheren sind gerodet und als Kulturland genutzt. Am Geissberg fehlen Dogger und Lias. Die unterste Schicht, der Keuper, ist älter als die Jurakalke; er gehört zum Trias. Die gesamte Falte, welche ursprünglich über 1000 m Höhe erreicht haben muss, wurde von Süden (von rechts) her auf den Tafeljura aufgeschoben.

Ennetbaden



Tele-Aufnahme vom Baldegg-Wasserturm

Die grössten Wohnsiedlungen von Ennetbaden liegen am sonnigen Südhang des Geissbergs. Hier sind auch die Rebberge, welche fast so gross sind wie die von Wettingen. Der flache Hang rechts ist die Südseite der Lägeren, die weiter oben, wo die härteren Gesteine sind, viel steiler wird.

Ennetbaden



Von der Lägeren aus sehen wir links die obersten Wohnsiedlungen von Ennetbaden und darüber den bewaldeten Geissberg. In der Mitte ist der Übergang ins Surbtal nach Lengnau. Der höchste Punkt gehört bereits zur Gemeinde Ehrendingen, die wir später besuchen werden.

Ennetbaden





Von Ennetbaden aus führt eine steile Strasse am Ende des Geissbergs nach Hertenstein (Gemeinde Obersiggenthal) und nach Freienwil. An der steilsten Stelle steht das Panoramarestaurant Hertenstein. Gleich daneben erhebt sich dieser harte Stein in Form einer Felswand aus Malmkalk. Eigentlich sollte diese Schicht nach links einfallen, aber bei der Überschiebung von Süden her ist sie überkippt. Wir sehen also hier die Unterseite der Malmschicht.

Das Wasserschloss



Von Baden bis zur Mündung der Limmat in die Aare sind es noch 6 km. Das Limmattal ist hier etwas über einen Kilometer breit. Im Süden (hier rechts) ist es begrenzt von der Tafel, die sich vom Gebenstorfer Horn nach Baden erstreckt, und im Norden (links hinten) vom bewaldeten Siggenberg.



Am NW-Ende des Badener Industrieareals überspannt eine mächtige Betonbrücke die Limmat. Jenseits ist noch die Gemeinde Baden, hier die Gemeinde Obersiggenthal, der Ortsteil Rieden. Auch von Ennetbaden führt eine verkehrsreiche Strasse hierher. Zum Glück hat es dort einen Umfahrungstunnel.



Viel fehlt nicht mehr, bis Obersiggenthal eine Stadt ist. Es ist vor allem eine Wohngemeinde mit relativ wenig Industrie. Die Landwirtschaft hat auch noch eine Bedeutung. Es gibt einige grosse Bauernhöfe. Auf dem Siggenberg sind grosse Waldflächen : 43% des Gemeindegebiets sind bewaldet.

Obersiggenthal



Nussbaumen ist das Hauptdorf der Gemeinde Obersiggenthal. Bei den Hochhäusern ist das Geschäftszentrum mit der Post, Coop, Migros, Denner und vielen anderen Geschäften. Auch der Gemeindesaal (GS) steht dort. Die Gemeinde Obersiggenthal ist 8,36 km² gross und hat 8'600 Einwohner.



Am Rain begegnen sich die älteren mit den neueren Teilen von Nussbaumen. Obwohl schon viele ältere Häuser weichen mussten, trägt man zu einigen Sorge, damit die Dorfgeschichte nicht ganz verschwindet. Höhere Wohnlagen sind beliebt, weil sie im Winter früher aus dem Nebel auftauchen.



An der Oberdorfstrasse, nur wenige Meter vom vorherigen Bauernhaus entfernt, steht dieses schön gepflegte ehemalige Bauernhaus.

Das reformierte Kirchenzentrum in Nussbaumen ist Teil der Kirchgemeinde Baden. Es wurde im Jahr 1985 eröffnet. Die katholische Liebfrauenkirche in Nussbaumen besteht seit 1949, das rote Begegnungszentrum daneben seit 2003.











Das Schulhaus Bachmatt ist eines von vier Schulhäusern der Gemeinde Obersiggenthal. Es ist ein Primarschulhaus.

Das Oberstufenzentrum steht ebenfalls in Nussbaumen. Hier sind die Realschule, die Sekundarschule und die Bezirksschule zuhause.



Das zweite Dorf der Gemeinde Obersiggenthal heisst Kirchdorf. Auch hier stehen im Kern meist ältere Gebäude, am Hang darüber, Neubauwohnungen. Kirchdorf ist von Nussbaumen etwa 1 km entfernt, dazwischen liegen Landwirtschaftsgebiete, eine Grossgärtnerei und das Schwimmbad.



Im südöstlichen Teil von Kirchdorf ist eine Sägerei. Hier wird das Holz der grossen Wälder auf dem Siggenberg verwertet.

Obersiggenthal





Die Pfarrkirche St. Peter und Paul wurde im Jahr 1678 anstelle einer früheren Kirche in Kirchdorf erbaut. Hier kann man sie von innen anschauen.

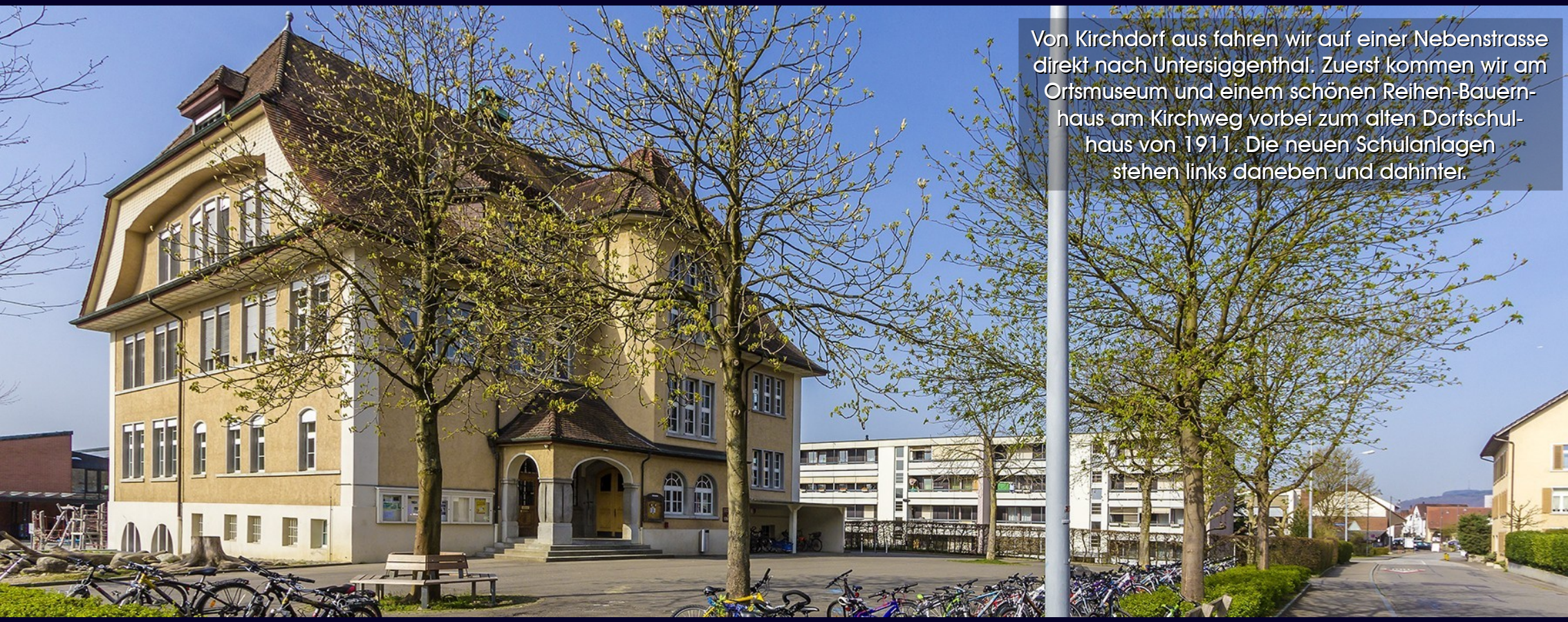


Der Dorfkern von Kirchdorf ist gut erhalten. Wir sehen hier von der Kirchhofmauer aus nach SW. Das Gasthaus zum Hirschen ist seit 1753 im Besitz der Familie Schneider, die ihn in der sechsten Generation betreibt. Ganz links ist die Zehntenscheune, die auch zum Hirschen gehört.

Untersiggenthal







Von Kirchdorf aus fahren wir auf einer Nebenstrasse direkt nach Untersiggenthal. Zuerst kommen wir am Ortsmuseum und einem schönen Reihen-Bauernhaus am Kirchweg vorbei zum alten Dorfschulhaus von 1911. Die neuen Schulanlagen stehen links daneben und dahinter.



Am westlichen Ende der Dorfstrasse steht der Gasthof Löwen. Die Dorfstrasse ist eine gemütliche Nebenstrasse. Die Landstrasse hat mehr Verkehr.





Ganz am westlichen Ende von Untersiggenthal steht die katholische Pfarrkirche Herz Jesu Huebwisen. Sie stammt aus dem Jahr 1953. Nötig wurde diese Kirche, weil der westliche Teil von Untersiggenthal von Kirchdorf zu weit entfernt ist. Der Gegensatz zwischen aussen und innen ist auffallend, jedenfalls beim niedrigen Sonnenstand an diesem Frühlingsmorgen.



Wir stehen an der Kantonsstrasse von Baden über Turgi nach Brugg im Ortsteil Wil von Turgi. Jenseits der Limmat ist die Gemeinde Untersiggenthal zu sehen, die aus den zwei Dörfern Obersiggingen (rechts) und Untersiggingen (links) besteht. Unterhalb der Dörfer ist ein steiler Abhang von 30 m Höhe. Darunter sind neue Industriegebiete, Wohnsiedlungen und Landwirtschaftsareale. Die Brücke verbindet Turgi mit Siggenthal.



Der 30 m hohe Abhang, der die Niederterrasse von der Flussniederung trennt, ist hier auffallend steil. Der Talboden war früher versumpft und wurde hin und wieder überschwemmt. Die Häuser oben waren sicher. Seit der Kanalisierung der Limmat um 1900 ist man auch unten in Sicherheit.



Die Limmat trennt die Gemeinden Untersiggenthal und Turgi sowie Untersiggenthal und Gebenstorf, zu der die grosse Halbinsel Vogelsang gehört.
Wir überqueren die Limmat über die grosse Brücke und werden dann wieder über die Holzbrücke zurückkehren. Beide sind hier nicht zu sehen.



Von der grossen Limmatbrücke aus sehen wir den Beginn des Streichwehrs in der Limmat. Es gehörte früher zur Baumwollspinnerei, die von 1826 - 28 gebaut wurde. Sie wurde mit der Wasserkraft der Limmat betrieben. Wir werden die Spinnerei bei der Rückkehr über die Holzbrücke besser sehen.

Obwohl Turgi flächenmässig eine sehr kleine Gemeinde ist, steht auf ihrem Grund eine Recyclingfirma, eine Kehrichtverbrennungsanlage un dahinter die Abwasser-Reinigungsanlage für Baden, Wettingen und mehrere Dörfer an der Limmat.





Im Jahr 1856 wurde die Bahnlinie Baden-Brugg eröffnet, als Verlängerung der Strecke Zürich-Baden. Turgi ist die einzige Station zwischen Baden und Brugg. Im Jahr 1859 wurde die Bahnstrecke von Turgi über Koblenz nach Waldshut in Betrieb genommen. Damit wurde Turgi ein Abzweigebahnhof. Das alte Bahnhofgebäude von 1859 wurde im Jahr 1996 abgebrochen und durch dieses neue runde Bahnhofgebäude ersetzt.

Turgi



Im Jahr 1959 wurde südlich der Bahnlinie die katholische Pfarrkirche Christkönig erbaut. Sie steht im Bereich einer früheren Flussschleife der Limmat, die sich später gegen Norden verschoben hatte. In diesem Gebiet sind nach 1900 zahlreiche Wohnhäuser und einige Fabrikantenvillen gebaut worden.



Die Rundform der Kirche mit dem bühnenartigen Altarraum ist auch für moderne Kirchen etwas ungewohnt. Aber wenigstens ist sie nicht überladen.



Das Gemeindehaus ist in einem alten Fabrikgebäude untergebracht Die Gemeinde Turgi ist nur 1,55 km² gross, hat aber 3'000 Einwohner.



Quer zum Gemeindehaus Turgi steht das alte Dorfschulhaus aus dem Jahr 1854. Hier konnten damals die Arbeiterkinder unterrichtet werden, die dadurch einen sehr kurzen Schulweg genossen. Heute ist es das Primarschulhaus. Die Bezirksschule ist 400 Meter weiter östlich zu finden.

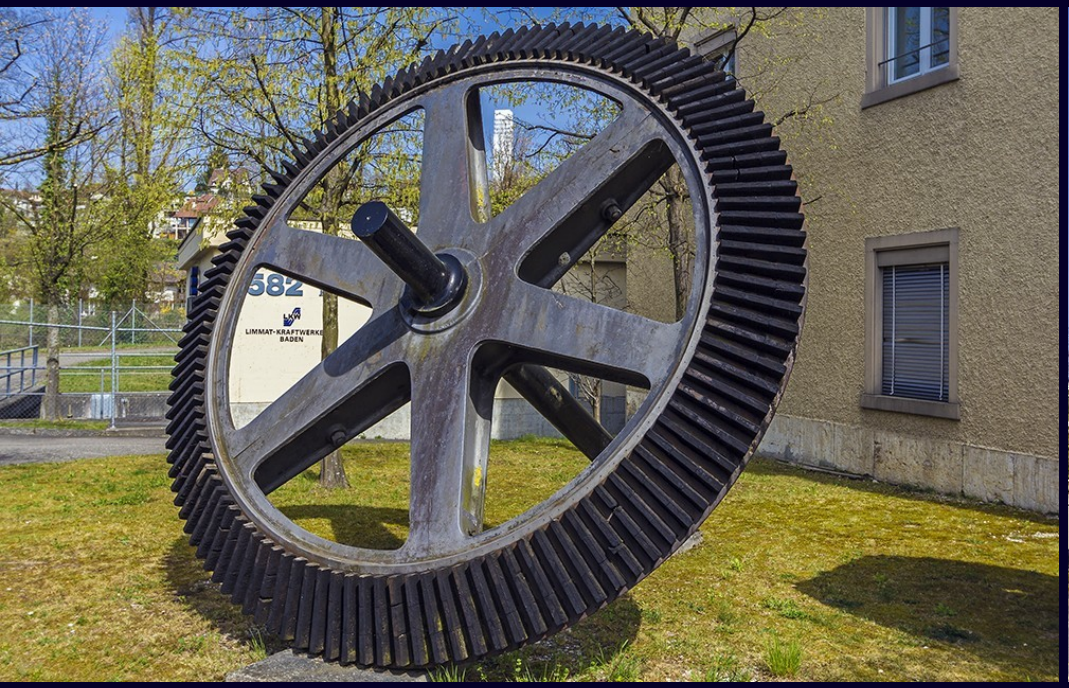
Turgi







Nahe beim Bahnhof, nördlich vom Bahngleis, steht seit 1960 die reformierte Kirche in Turgi. Die Bahnhofstrasse führt direkt vom Bahnhof zur Holzbrücke hinunter. Auf der Ostseite, gegenüber dem Spar-Dorfladen, ist ein grosszügiger Dorfpark mit alten Bäumen und einem Kinderspielplatz angelegt.





Die Baumwollspinnerei in Turgi nahm 1826 den Betrieb auf, wurde bis 1836 erweitert und galt bis 1858 mit über 400 Beschäftigten als grösste Fabrik der Schweiz. Bis 1905 wurde sie mit Wasserrädern betrieben, dann wurde am Kanal ein Wasserkraftwerk (Pfeil) gebaut und die Fabrik elektrifiziert.





Die Holzbrücke wurde 1945 erstellt, damit die Arbeiter von nördlich der Limmat einen guten Zugang zu ihren Arbeitsplätzen hatten.

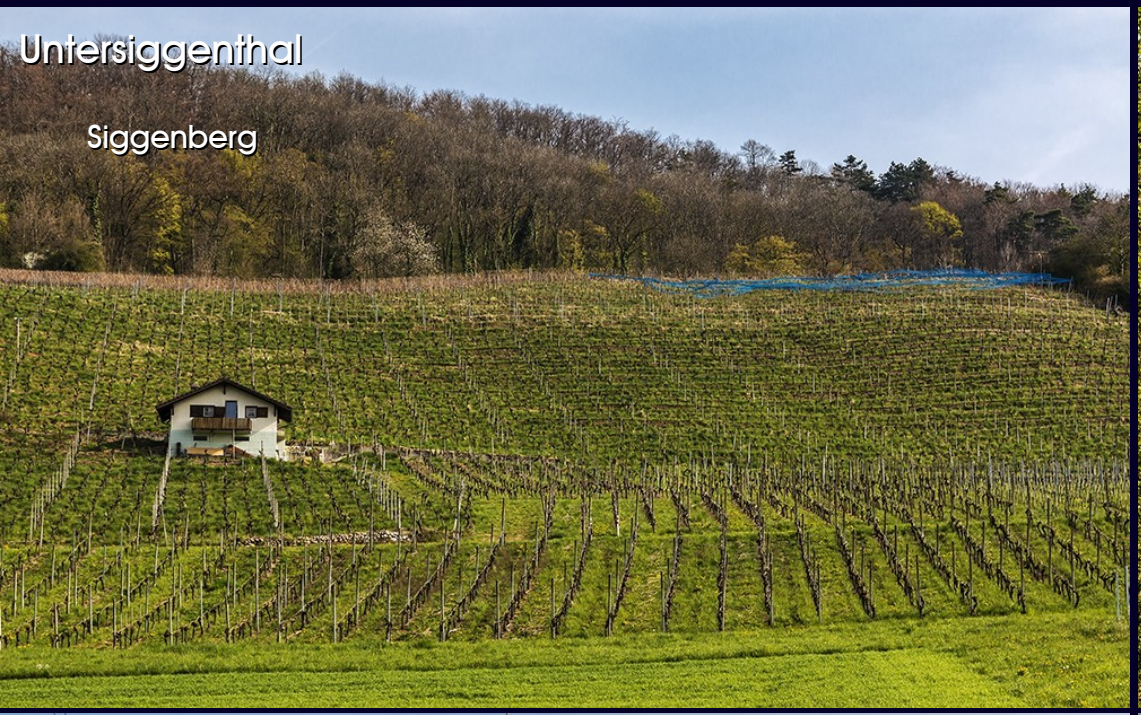




Die alte Holzbrücke über die Limmat ist nur für Fussgänger und Velos bestimmt. Für motorisierte Fahrzeuge gibt es gleich daneben eine zweite Brücke, die auch schmal und deshalb nur für kreuzungsfreien Verkehr geeignet ist. Sie ist hier nicht abgebildet.



Unmittelbar nach den beiden Brücken, wieder in der Gemeinde Untersiggenthal (Ortsteil Ennetturgi) ist das mittelgrosse Industrieareal der ABB. Manche Werktätige verbringen ihre Mittagspause in einem der Restaurants in Turgi – dafür gibt es ja die beiden Brücken. Weit ist es nicht.









Wir sind wieder in der Gemeinde Untersiggenthal. Nur 600 m NW der Pfarrkirche Herz Jesu liegt am Westende des Siggenbergs der Rebberg Schlattrebe. Dann folgt 1 km Kulturland. Der Bahnhof Siggenthal steht noch in der Gemeinde Untersiggenthal, das Zementwerk Siggenthal bereits in Würenlingen.



Aufnahme vom Besserstein oberhalb Villigen

Das *Zementwerk Siggenthal* ist eines der modernsten und grössten der Schweiz. Es gehört zum LafargeHolcim-Konzern, dem mit Abstand grössten der Welt. Der frühere Steinbruch am Ibrig ist längst zu klein geworden, seit 1955 holt man den Kalkstein jenseits der Aare in der Gemeinde Villigen.

Villigen









Mittlere und untere Aufnahmen vom Januar 2008

Die Juratafel Geissberg gehört zur Gemeinde Villigen, wenigstens die Hochfläche ohne die westlichen Abhänge. Von weitem sieht man kaum, was der Geissberg zu leiden hat, aber wenn man oben ist, überblickt man eine gewaltige Wunde von einem halben Quadratkilometer Fläche. Mit riesigen Ladern wird das abgesprengte Kalkgestein zum Förderband transportiert, welches es 3,7 km weit zum Zementwerk Siggental befördert.

Villigen und Würenlingen



Nicht nur das Zementwerk verbindet die Gemeinden Villigen und Würenlingen, sondern auch das renommierte Paul Scherrer - Institut (PSI).
Hier wird physikalische Forschung auf Weltniveau betrieben. Links das Institut Villigen, rechts das von Würenlingen.

Würenlingen



Tele-Aufnahme von der Egg S Mandach



Weitwinkel-Aufnahme von der Kirche aus

Würenlingen liegt in einer Talnische des unteren Aaretals, das hier 3,5 km breit ist. An den sonnigen Hängen liegen mehrere Rebberge (RB).

Würenlingen





Der alte Dorfkern von Würenlingen liegt hinter dem Kirchhügel, also östlich davon. Ein kleiner Bach fliesst von Süden her aus dem Wald herunter. Ein Teil des Wassers wurde von 1350 an abgezweigt, um eine Mühle zu betreiben. Wie das mit so wenig Wasser möglich war, ist nicht leicht zu verstehen. Jedenfalls wird die heutige moderne Mühle elektrisch betrieben. Seit 1878 ist sie im Besitz der Familie Mühlebach. Der Name sagt alles ...

Würenlingen









Im Oberdorf an der Sonnenbergstrasse und der Endingerstrasse ist das ursprüngliche Dorfzentrum östlich des Kirchhügels. Die meisten Häuser hier sind alt. Von der Endingerstrasse zweigt in einem Bogen der steile Kirchweg ab, der zur 30 m höher oben stehenden Pfarrkirche hinauf führt.

Würenlingen



Wir sind jetzt 30 m über dem Dorf. Hier oben steht die Pfarrkirche St. Michael mit dem Pfarrhaus. Die Kirche wurde 1540 an der Stelle einer früheren Kirche erbaut und später mehrfach erweitert. Der Kirchturm stammt aus dem Jahr 1896. Das Pfarrhaus wurde 1779 gebaut.



Durch die vielen Erweiterungen und Änderungen entstand ein zwar schöner, aber etwas vermischter Baustil in der Pfarrkirche St. Michael.

Würenlingen



An der Endingerstrasse, wo der alte Dorfkern in den neuen übergeht, steht das Hotel Sternen. Er geht zurück auf einen Hof aus dem Jahr 1302.

Würenlingen



Im Mitteldorf, nördlich der Kirche, befindet sich die Schulanlage Dorf mit dem alten Schulhaus von 1908 und zwei Neubauten. Hier werden die jungen Würenlinger der Primarschule, der Real- und der Sekundarschule unterrichtet. Ein weiteres Primarschulhaus steht ganz im Süden des Dorfes.



Gegenüber vom alten Schulhaus ist die Gemeindeverwaltung. Das Eichenblatt und die Eicheln beziehen sich auf das Wappen der Gemeinde. Würenlingen hat eine Fläche von 9,4 km² und 4'700 Einwohner. Fast die Hälfte des Gemeindeareals ist Wald.


Döttingen




Surbbrücke (kant. Denkmalschutz)

Von Würenlingen hätten wir direkt das Dorf Endingen besuchen können. Wir fahren aber zuerst das Aaretal abwärts bis zum Rhein. Das nächste Dorf nördlich von Würenlingen ist Döttingen. Es liegt bei der Mündung der Surb in die Aare. Die Surb wurde früher für Mühlen genutzt. Das Dorf Döttingen ist mit Klingnau so zusammen gewachsen, dass man beide wie ein einziges Dorf empfindet. Die Aare ist hier gestaut durch das Aarekraftwerk Klingnau.

Döttingen







Im Usserdorf bei der Surbbrücke ist eine geschlossene Siedlung alter Arbeiterhäuser. Sie sind ein Zeugnis der frühen Industrialisierung von Döttingen.

Döttingen



Auf dem Gemeindegebiet von Döttingen stehen vier Kraftwerke : Zwei Kernkraftwerke (Beznau I und II) aus den Jahren 1969 und 1971 produzieren zusammen 730 Megawatt Strom. Ausserdem gibt es ein Aarekraftwerk (19,5 MW) und ein Gasturbinenkraftwerk (40 MW, heute nicht mehr in Betrieb).

Böttstein, Kleindöttingen



Aufnahme von der Kirche Leuggern aus

Kleindöttingen ist ein Dorf, das fast so viele Einwohner hat wie Döttingen. Es liegt auf der Westseite der Aare, gehört zur Gemeinde Böttstein und ist durch eine schnurgerade Strasse und Brücke mit dem Bahnhof Döttingen verbunden. Ursprünglich waren es einige Bauernhöfe, dann kam einiges dazu.

Döttingen





Der Bahnhof Döttingen liegt an der Bahnstrecke Baden - Koblenz - Waldshut bzw. Bad Zurzach. Die Züge verkehren alle 30 Minuten.

Döttingen









Beim Bahnhofkreisel in Döttingen steht das stolze Hotel Bahnhof, am Dorfkreisel befinden sich weitere Gaststätten. Der Weinbau spielt in Döttingen eine grosse Rolle; fünf Betriebe produzieren nebst privaten Winzern Wein auf über 20 Hektaren Rebland. Jedes Jahr wird ein Winzerfest durchgeführt.

Döttingen



An der Surbtalstrasse über dem Dorfkreisel steht das Gemeindehaus von Döttingen. Wenn man weiter aufwärts fährt, kommt man zur Kirche und zu den Schulen. De Gemeinde Döttingen ist 6,9 km² gross und hat 3'900 Einwohner.

Döttingen



Die katholische Pfarrkirche St. Johannes Evangelist
steht seit 1961 22 m über dem Dorf Döttingen.
Der Glockenturm hat eine gute Akustik,
über das Aussehen wird diskutiert.

Döttingen



Der Innenraum ist trotz seiner Grösse recht behaglich. Die geringe Höhe spart Heizkosten.



Vom Kirchplatz aus sieht man hinunter auf die Hauptstrassen, die Eisenbahnlinie und das Mitteldorf. Jenseits der Aare grüsst Kleindöttingen herüber. Dort spielt man mit französischen Jasskarten, hier mit deutschen. Gewissen Einwohnern ist das sehr wichtig. Der Kühlturm gehört zum KKW Leibstadt.

Döttingen



Hinter der Kirche ist das Schulareal mit zwei Schulkomplexen und einem grossen Sportplatz. Zwischen den Schulen führt eine Passerelle über die Schulstrasse.





Mit Döttingen sind wir vom Bezirk Baden in den Bezirk Zurzach übergetreten. Einheimische nennen ihn «Zurzibiet». Döttingen und Klingnau sind ein zusammengewachsenes Siedlungsgebiet. Hier sehen wir Klingnau im Vordergrund und Döttingen im Mittelgrund. Rechts ist die Brücke nach Kleindöttingen.



Am südlichen Anfang von Klingnau steht seit 2008 diese riesige Fabrikhalle. Die Firma ABB hat sie gemietet und beschäftigt darin 110 Angestellte. Im Herbst 2018 wird der Standort Klingnau aufgegeben, die 110 Beschäftigten können in Baden weiter arbeiten. Vielleicht findet sich ein anderer Mieter.



Klingnau ist älter als die Schweiz. Es wurde 1239 gegründet und galt schon vier Jahre später als Stadt. Das heutige Städtli besteht aus zwei Häuserreihen, der Kirche auf dem zentralen Platz und dem Schloss am nördlichen Ende (hier nicht zu sehen). Unterhalb der Bildmitte sehen wir die Bahnstation.

Klingnau



Hier sehen wir das Städtli Klingnau von der Aare her – diesmal ist das Schloss zu sehen. Es schliesst das Städtli nach Norden ab. Links hinter dem Schloss ist einer der fünf Rebberge der Gemeinde erkennbar. Der Rebbau wurde 1922 aufgenommen, nachdem ihn die Reblaus zuvor vernichtet hatte.

Klingnau









Der Wohnturm des Schlosses Klingnau besteht seit der Stadtgründung. Die weiteren Teile des Schlosses wurden später dazu gebaut. Im Jahr 1582 musste das Schloss neu gebaut werden, nur der Wohnturm blieb erhalten, alles andere war baufällig geworden. Heute ist das Schloss unternutzt.



Die beiden Häuserreihen des Städtlis sind nach aussen gekrümmt. So entsteht dazwischen ein grosser freier Platz, auf dem die Stadtkirche steht. Vor und hinter der Kirche ist je ein Stadtbrunnen. Die heutigen Häuser stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Die Stadtkirche St. Katharina in Klingnau hat einen gotischen Chor aus dem Jahr 1480. Der Kirchenschiff wurde 1969 völlig neu gebaut.



Klingnau



Der Kontrast zwischen dem gotischen Chor und dem etwa 500 Jahre jüngeren Kirchenraum wurde mit der teilweisen Trennwand geschickt überbrückt. Die neuen Kirchenfenster wurde im Jahr 1970 eingesetzt.



Hier sind nochmals die Stadtkirche, das Schloss
und die beiden Stadtbrunnen zu sehen.



Klingnau

Klingnau



Die Propstei Klingnau war einst ein Verwaltungsbau des süddeutschen Klosters St. Blasien. Nachdem es 1518 abgebrannt war, wurde 1543 an seiner Stelle das neue Gebäude errichtet. Heute dient es als Schule und als Sitz der Stadtverwaltung Klingnau. Es steht unter eidgenössischem Denkmalschutz.

Klingnau



Heute wird anders gebaut. In einem ehemaligen Steinbruch am Hönger wurde ein riesiger Wohnblock mit 57 Wohnungen und Tiefgarage errichtet.





Das Schulheim St. Johann oberhalb von Klingnau wird von der Stiftung «etuna» geführt. Es ist einer von 6 Standorten im Aargau.
Unten im Talboden steht die moderne Schulanlage für Primarschule, Oberstufe und, in der Nähe, die Bezirksschule.



Diese Ansicht von Klingnau wurde von der Kirche Döttingen aus aufgenommen. Hier sehen wir noch einmal alles, was wir in Klingnau schon gesehen haben : Fabrikhallen, Städtli, Stadtkirche, Propstein, Schloss, Schulanlagen, Schulheim St. Johann und den riesigen Wohnblock oben im Steinbruch.







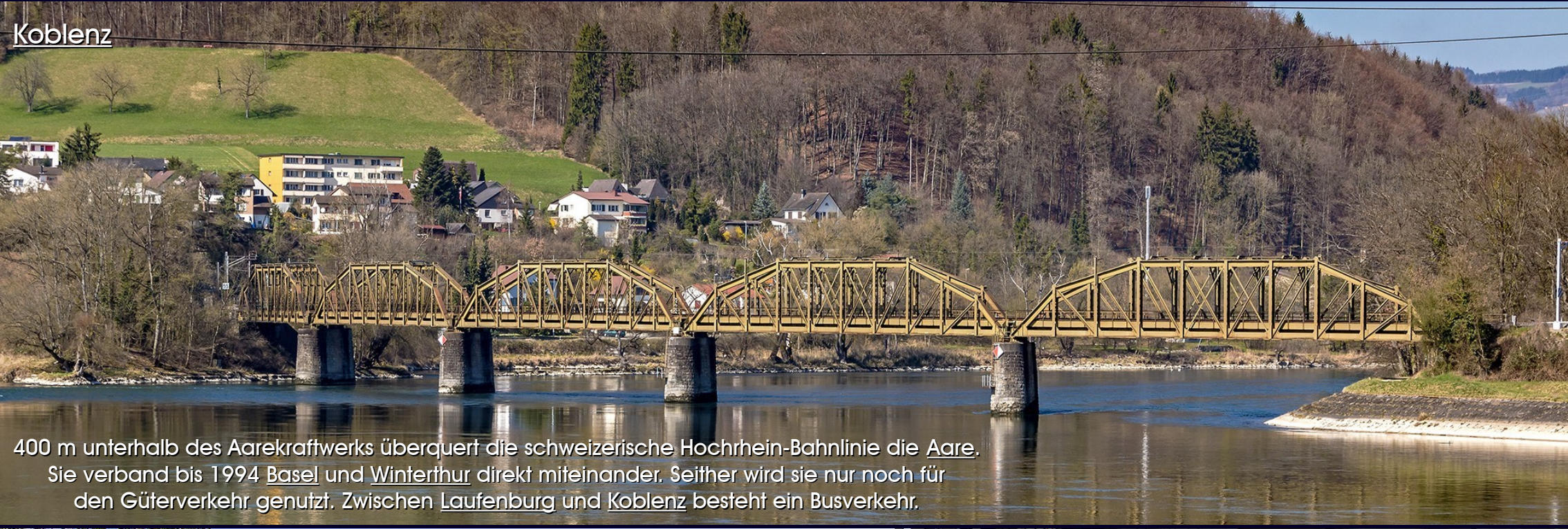


Bei Klingnau ist die Aare zu einer grossen Wasserfläche aufgestaut, dem Klingnauer Stausee. Durch Hochwasserdämme wird das Umland vor Überschwemmungen geschützt. Der 3 km lange und bis 500 m breite Stausee ist eines der bedeutendsten Vogelschutzgebiete der Schweiz.

Klingnau



Das Aarekraftwerk Klingnau staut die Aare zum Stausee auf. Das Kraftwerk wurde 1931 bis 1935 erbaut, 1'400 m vor der Mündung der Aare in den Rhein. Die Stauhöhe beträgt etwa 6 m. Drei Kaplan-Turbinen erzeugen eine Stromleistung von 38 MW. Das KKW Leibstadt dahinter leistet bis 1'275 MW.



400 m unterhalb des Aarekraftwerks überquert die schweizerische Hochrhein-Bahnlinie die Aare. Sie verband bis 1994 Basel und Winterthur direkt miteinander. Seither wird sie nur noch für den Güterverkehr genutzt. Zwischen Laufenburg und Koblenz besteht ein Busverkehr.



Einen Kilometer nach der Eisenbahnbrücke mündet die Aare in den Hochrhein. In der Nähe liegt das Dorf Koblenz (auf Lateinisch Confluens = Zusammenfluss). Die Aare führt durchschnittlich 560 m^3/s, der Hochrhein 440 m^3/s.



In Koblenz kommen nicht nur zwei Flüsse, sondern auch zwei S-Bahnlinien zusammen. Sie führen abwechselnd von Baden nach Koblenz und Waldshut und von Winterthur nach Koblenz und Waldshut, und natürlich auch umgekehrt. Früher hielten hier auch die Züge von Basel nach Winterthur.

Koblenz





Die Züge von und nach Winterthur halten auch an der Bahnstation Koblenz Dorf. Zwischen Koblenz und Waldshut führt eine der ältesten Eisenbahnbrücken Europas aus dem Jahr 1859 über den Rhein, noch vor dem Zusammenfluss mit der Aare.

Waldshut









Wir leisten uns mit der SBB einen Abstecher nach Deutschland, in die schöne Stadt Waldshut mit ihrer bewegten Geschichte. Es ist gut, sich dort in aller Ruhe umzusehen. Die breite Kaiserstrasse ist das Herz der Stadt. Unten rechts sehen wir Waldshut von Full aus über den Rhein hinweg.

Koblenz





Dia-Aufnahme in Koblenz 1.5.1993





Koblenz ist ein wichtiger Verkehrsknoten, nicht nur für Eisenbahnlinien, sondern auch für andere Verkehrsmittel. Der Zoll bei der Rheinbrücke fertigt neben Personenwagen auch grosse Schwertransporte ab, die von hier aus dem deutschen Rheinufer entlang und in den Schwarzwald befördert werden.

Koblenz









Obwohl Koblenz kein besonders attraktiver Ort ist, findet man einige wenige sehenswerte Gebäude. Das Restaurant Engel ist ein historischer Bau, steht aber nicht unter Denkmalschutz. An der Achenbergstrasse steht das Gemeindehaus. Die Gemeinde ist 4,1 km² gross und hat über 1'600 Einwohner.

Koblenz









Die reformierte Kirche von Koblenz steht seit 1940 zwischen dem Bahnhof und dem Dorf. Sie wurde später noch erweitert. Die katholische Kirche steht neben der Schule über der Eisenbahnlinie. Sie wurde 1959 geweiht. In Koblenz leben etwa anderthalb mal soviele Katholiken wie Reformierte.



Die Primarschulanlage Koblenz steht gemeinsam mit der katholischen Kirche auf einer Geländeterrasse 12 Meter über dem Dorf.



Wir haben von Koblenz aus einen Sprung von 17 km in südöstlicher Richtung gemacht. Unser Ziel ist Kaiserstuhl, da wären wir dem Hochrhein entlang bald angekommen. Aber damit hätten wir den östlichen Teil des Bezirks Zurzach, das Studenland, einfach ausgelassen. Von Ennetbaden aus werden wir über den kleinen Pass Höhtal in der Bildmitte ins Surbtal hinüber fahren. Dieses Tal beginnt im Kanton Zürich, nimmt unterwegs mehrere kleine Seitentäler auf und endet in Döttingen. Dort mündet die Surb in die Aare. Wir stehen hier auf der Lägeren mit Blick nach WNW. Im oberen Teil des Bildes ist der östliche Teil des Aargauer Juras zu sehen.



Wir stehen immer noch auf dem Burghorn der Lägeren und haben uns nach rechts gedreht. Vor uns liegen die Gemeinden Ehrendingen, Freienwil und Lengnau. Freienwil besuchen wir zuerst. Ober- und Unterehrendingen waren von 1825 bis zur Fusion 2006 eigenständige Gemeinden.





Freienwil liegt in einem flachen Tal, das nach Norden zum Surbtal hin abfällt. Von der Hauptkreuzung zweigt nach links die Dorfstrasse ab.



Die Dorfstrasse steigt westwärts zum Dorfzentrum und von dort weiter in die südwestlich gelegenen Wohnquartiere. An dieser Strasse sind mehrere alte und sorgfältig gepflegte Häuser stehen geblieben. Fast alle waren früher Bauernhäuser. Die heutigen Bauernhöfe stehen ausserhalb des Dorfes.

Freienwil



Genau im Zentrum von Freienwil steht die Kapelle Mariä Heimsuchung. Sie wurde 1927 geweiht und ersetzte eine ältere aus dem Jahr 1648.

Freienwil









Das Dorfschulhaus aus dem Jahr 1905 wird im Jahr 2014 renoviert. Noch älter ist das ursprüngliche Schulhaus von 1808, das heute als Gemeindehaus dient. Inzwischen wurde ein neues Schulhaus und eine Turnhalle erstellt. Die Gemeinde Freienwil ist 4 km² gross und hat etwas über 1'000 Einwohner.



Auf dieser Strasse fahren wir jetzt von Freienwil nach Ehrendingen hinunter. Ehrendingen liegt in den Sedimenten der Oberen Süsswasser- und Meeresmolasse. Offensichtlich hat hier die Landwirtschaft das Sagen. Der Gips der Keuperschicht am Nordhang der Lägeren wurde früher in mehreren Gipsmühlen gemahlen und diente als Dünger für die Felder. Die besten Gipsbrocken wurden anderweitig verwendet.





Im südliche Teil von Oberehrendingen steht das alte Schulhaus Dorf und das Schulhaus Brühl. Zwei weitere Schulhäuser stehen in Unterehrendingen.

Ehrendingen









Im Zentrum von Oberehrendingen steht die historische Baugruppe mit dem Vogthaus von 1563, dem alten Pfarrhaus mit dem Treppenturm von 1589. Oben links ist die reformierte Kirche, die im Winkel an die Pfarrkirche St. Blasius von 1620 angebaut ist. Das Innere der Pfarrkirche ist sehr einladend.



Das Zentrum von Unterehrendingen ist klein. Hier steht der Brunnenhof aus dem 17. Jahrhundert und weitere schöne Fachwerkhäuser.



Schräg gegenüber vom Brunnenhof steht das Gemeindehaus von Ehrendingen. Die Gemeinde ist 7,3 km² gross und hat über 4'800 Einwohner.



Eine Kirche gibt es in Unterehrendingen nicht, dafür aber die St. Agatha-Kapelle, deren Vorgängerbau bis ins 12. Jahrhundert zurück reicht.



Der alte Dorfkern von Unterehrendingen ist hier eingekreist. Bevor wir talabwärts nach Lengnau fahren, machen wir einen Abstecher talaufwärts nach Niederweningen (Kanton Zürich). Mit dem Velo kommt man beim Pfeil problemlos der Surb entlang dorthin.

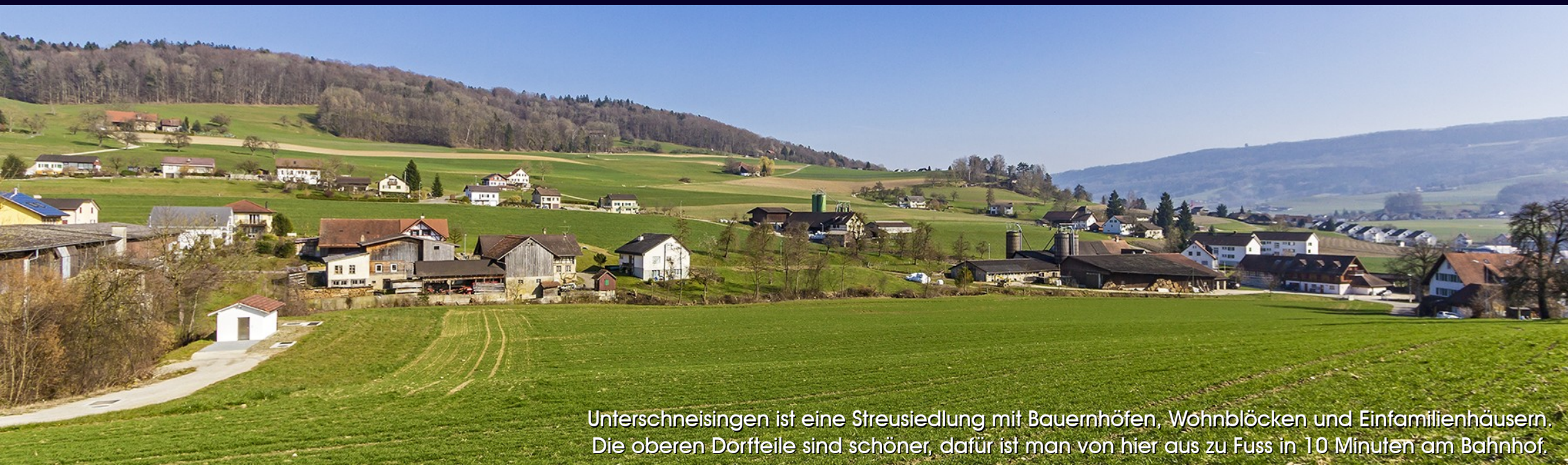


Das Surbtal wird im Kanton Zürich Wehntal genannt. Die Surb fliesst hier von rechts nach links an Niederweningen vorbei. Niederweningen ist eine Endstation der Zürcher S-Bahn. Auch die benachbarten Aargauer Dörfer Ehrendingen und Schneisingen sind so direkt mit der Stadt Zürich verbunden.

Schneisingen



Schneisingen ist dreiteilig : Oberschneisingen, Mittelschneisingen und Unterschneisingen liegen auf 530 m, 490 m und 460 m Höhe. Hinter den Industriebauten von Niederweningen befindet sich der Bahnhof.



Unterschneisingen ist eine Streusiedlung mit Bauernhöfen, Wohnblöcken und Einfamilienhäusern. Die oberen Dorfteile sind schöner, dafür ist man von hier aus zu Fuss in 10 Minuten am Bahnhof.





In Mittelschneisungen befindet sich das Gasthaus Alpenrösli (solche gibt es oben im Wald tatsächlich !) und das Primarschulhaus.









Im alten Schulhaus von Mittelschneisingen ist die Gemeindeverwaltung untergebracht. In der Nähe stehen die Antoniuskapelle und das Schlössli aus dem Jahr 1690 (beide Bilder). Der Turm mit dem Liftschacht wurde 1980 gebaut. Die Gemeinde Schneisingen ist 8,3 km² gross und hat 1'400 Einwohner.



Von Oberschneisingen her sehen wir die historischen Bauten in Mittelschneisingen : Den Leuenhof, die Kapelle, das Schlössli und das alte Schulhaus.

Schneisingen







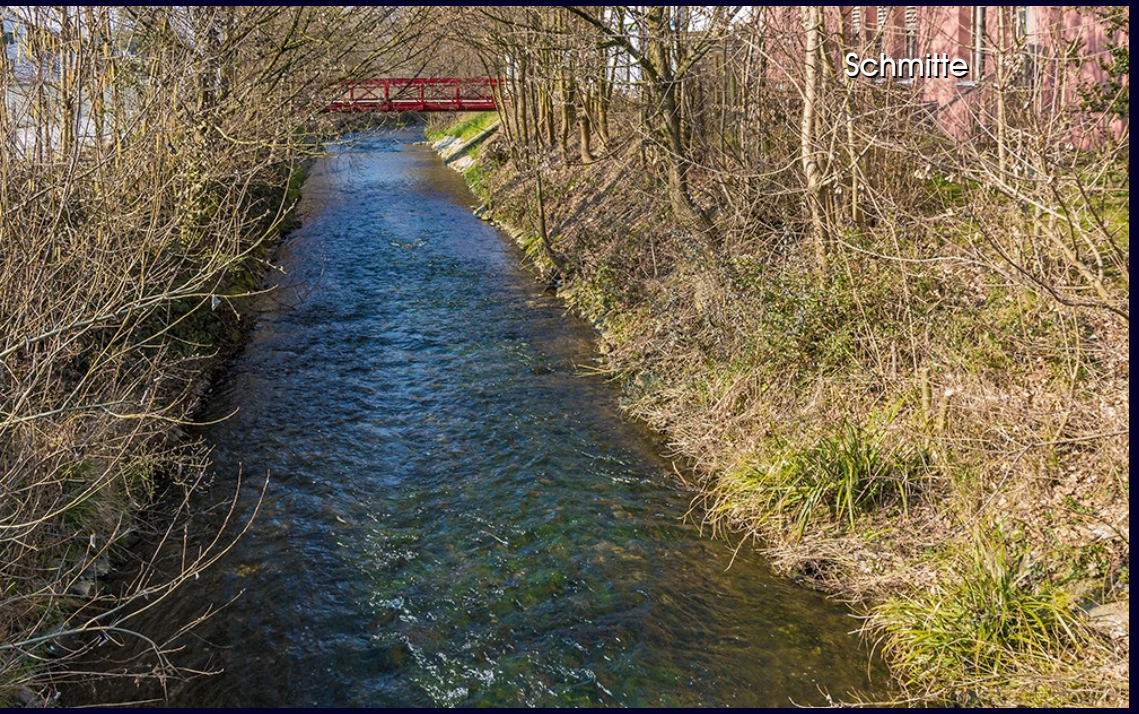


Wir sind nach Oberschneisingen aufgestiegen. Von der Kirche aus sehen wir zum Dorf hinunter. Das Pfarrhaus bei der Kirche stammt aus dem Jahr 1677. Die Pfarrkirche St. Nikolaus aus dem 16. Jahrhundert ist auch die Kirche für die nördliche Nachbargemeinde Siglistorf (Diese folgt später).

Lengnau



Zwei Kilometer westlich von Schneisingen liegt an der Surb das stattliche Dorf Lengnau. Im Vordergrund sehen wir hier den Weiler Widen, der noch zu Schneisingen gehört. Die Surb fiesst hier von links nach rechts. Sie entspringt im Kanton Zürich, in Schöfflisdorf nördlich der Lägeren.





Die Surb ist ein Bach, der in früheren Jahrhunderten geeignet war zum Betreiben von Mühlen. Links fliesst er an der alten Schmitte vorbei. Rechts ist der Dorfkreisel von Lengnau, hinter dem die Surb von rechts nach links vorüber fliesst. Die Gemeinde Lengnau ist 12,7 km² gross und hat 2'800 Einwohner.

Lengnau



Lengnau ist ein wichtiger Schulstandort. Dies ist ein Bau der Primarschule Dorf, direkt beim Zentrum. Am südöstlichen Dorfrand befindet sich die Real- und die Sekundarschule der Kreisschule Surbtal.



In Lengnau und im benachbarten Endingen stehen grosse jüdische Synagogen. Während über 200 Jahren durften Juden in der Schweiz nur in diesen zwei Dörfern dauerhaft wohnen, von 1776 bis 1866 durften sie sonst nirgendwo mehr übernachten. An anderen Orten nennt man dies ein Ghetto.

Lengnau





Die Synagoge von Lengnau wurde 1847 eröffnet, die vorherige war zu klein geworden. Heute dürfen Juden wieder in der ganzen Schweiz ihren Wohnort frei wählen. In der Folge nahm ihre Zahl im Surbtal stetig ab. Es gibt in Lengnau keine jüdischen Einwohner mehr, aber noch ein jüdisches Altersheim. Heute werden die Synagogen noch für kulturelle Anlässe und Hochzeiten verwendet. Auf Voranmeldung werden auch Führungen angeboten.

Lengnau





Die Pfarrkirche St. Martin steht auf einem Hügel südwestlich vom Zentrum Lengnau und 12 Meter über dem Dorfkreisel. Die erste Kirche stand bereits im Jahr 1114 an diesem Ort, war also noch romanisch. Am Fuss des Kirchhügels befindet sich das Dorfmuseum.



Im Jahr 1977 wurde die Pfarrkirche neu gebaut, der Chor und der Turm blieben dabei erhalten. Hier findet gerade eine Abdankung statt, sorry ...



Bevor wir Lengnau talabwärts verlassen, sehen wir uns im Weiler Vogelsang um. Er gehört zur Gemeinde Lengnau und liegt auf einer Hangverflachung 90 m über dem Dorf. Der Weiler hat ein denkmalgeschütztes Ortsbild und wird von der Landwirtschaft geprägt.

Lengnau Vogelsang

Auf dem Dorfplatz von Vogelsang steht eine stattliche Dorflinde.
Im kleinen Schulhaus links wurde noch bis 1963 unterrichtet.
Ein älterer Einwohner erzählte mir, er sei noch hier zur Schule
gegangen. Das Schulhaus ist heute ein Versammlungslokal.









Mitten im Weiler Vogelsang steht die Fridolins-Kapelle. Sie wurde im Jahr 1770 gebaut und 1797 vom Bischof von Konstanz geweiht.

Endingen







Von Vogelsang sind wir auf der direkten Strasse ins Tal hinunter gefahren. Bei der Einmündung in die Hauptstrasse östlich Endingen steht seit 1750 ein jüdischer Friedhof. Man sieht ihm das Alter an. Auch heute noch werden jüdische Menschen aus verschiedenen Gegenden der Schweiz hier bestattet.

Endingen





Wir sind in Endingen angekommen, bei der Hauptkreuzung. Die Bilder weisen etwa in die entgegengesetzten Richtungen. *Pfeil : Nächste Aufnahme.*



Friedlich plätschert die Surb in Endingen Richtung Aare. Früher konnte sie immerhin Mühlen und Fabriken betreiben. Oberhalb des Dorfes existiert noch ein Mühlekanal, der Wasser der Surb ableitet. Das alte Dorfzentrum von Endingen liegt auf der linken Seite. Dort steht auch die Synagoge.

Endingen



Die Synagoge von Endingen wurde 1852 erbaut – sie ersetzte eine ältere von 1764.
Weil Endingen keine Kirche hat, wurden die Glocken an der Synagoge aufgehängt.





An der Rankstrasse nördlich der Synagoge stehen auch heute noch sogenannte Judenhäuser mit zwei Eingangstüren. Es war früher Juden und Christen nicht erlaubt, durch die gleiche Türe einzutreten. Dass sie innen häufig trotzdem gemeinsam wohnten, konnte man ja von aussen nicht sehen.



Von Unterendingen her sehen wir das Dorf Endingen mit der Synagoge. Endingen ist seit 2014 mit Unterendingen fusioniert. Die gesamte Gemeinde ist jetzt 11,9 km² gross und hat 2'600 Einwohner. Der Gemeindeteil Unterendingen hat nur 360 Einwohner, dafür aber eine eigene Kirche.

Endingen



Wir sind in Unterendingen angekommen, im Oberdorf. Das Unterdorf liegt weiter links an der Surb. Die Kirche steht 18 m höher als das Unterdorf.
Dies ist die alte Surbtalstrasse, heute führt hier der Veloweg durch. Die Hauptstrasse verläuft zwischen dem Unter- und dem Oberdorf.


Die Pfarrkirche St. Georg wurde 1824 anstelle einer
älteren aus dem Jahr 1661erbaut. Sie steht unter
kantonalem Denkmalschutz. Diese Kirche ist
auch für die Katholiken von Endingen
und Tegerfelden zuständig.
Hier ist der Eingang.


Endingen
Am Ende der alten Surbtalstrasse, bald nach der Kirche,
steht diese interessante und gepflegte Häusergruppe.
Wir fahren jetzt weiter talabwärts nach Tegerfelden.



Nach wenigen Minuten kommt schon das Dorf Tegerfelden in Sicht. Was sofort auffällt, sind die ausgedehnten Rebberge über dem Dorf. Es handelt sich um das zweitgrösste Weinbaugebiet des Kantons Aargau. Die nach SW gerichteten Hänge werden vom Wald darüber mit Feuchtigkeit versorgt.

Tegerfelden









Während wir uns Tegerfelden nähern, tritt die Kirche in Erscheinung. Auch die 1664 geweihte Sebastianskapelle steht im Dorf, nahe der Schule. Die unteren Bilder zeigen den Kirchweg, der parallel zur Dorfstrasse eine Häusereihe weiter westlich durch das Ausserdorf führt.

Die reformierte Dorfkirche von Tegerfelden wurde wie die Sebastianskapelle im Jahr 1664 eingeweiht. Der nachgotische Baustil wirkt etwas ungewohnt. Nach der Reformation war Tegerfelden eine reformierte Enklave mitten im katholischen Umfeld. Heute sind die Katholiken in der Überzahl. Die Kirchgemeinde umfasst die Reformierten der Gemeinden Baldingen, Endingen, Lengnau und Tegerfelden.





Wenn man zahlreiche Kirchen des katholischen Aargaus gesehen hat, irritiert der Blick ins Innere der reformierten Kirche Tegerfelden etwas. Es gibt keinen Altar, keine Hochkanzel, keine Beichtkämmerchen, keine Marien- und Heiligenbilder – und die Orgel ? Die ist hinten in der Kirche. Weil die Kirche von vier Dörfern besucht wird, liess man den Mittelgang weg, damit sich die Besucher nicht nach ihren Dörfern trennen.



Der mittlere Teil der Dorfstrasse weist auf den Weinbau hin. Wir sehen Weinfässer und rechts Harassen. Tegerfelden ist stolz auf seine grossen Rebberge. Nach einer grossen Krise zu Beginn des 20. Jahrhunderts erholte sich der Rebbau wieder und legt seit 1970 wieder kräftig zu.



Das Dorfschulhaus und die Mehrzweckhalle stehen an der Surbtalstrasse (sie verläuft dahinter) in der Nähe des grossen Kreisels.
Die Gemeindeverwaltung steht jenseits des Kreisels. Die Gemeinde Tegerfelden ist 7,1 km² gross und hat 1'200 Einwohner.



Von Tegerfelden fliesst die Surb weiter nach Döttingen, dort mündet sie, 200 m von hier, in die Aare. Wir sehen hier die Surb beim Ausserdorf von Döttingen, im Hintergrund einen der Rebberge von Tegerfelden. Hinter diesem fahren wir jetzt nordwärts hinauf zum Achenberg (534) ob Zurzach.









Von Tegerfelden führt eine lebhaft befahrene Strasse über den Zurzacherberg nach Zurzach hinüber. Oberhalb Zurzach ist ein Tierpark angelegt. Von dort fahren wir auf den Achenberg (534) im Dreieck Klingnau - Koblenz - Zurzach und besuchen bei der Hochwacht den Aussichtspunkt Rheintalblick.

Panorama vom Rheintalblick, 20. März 2014



Der Name «Rheintalblick» passt zu diesem Aussichtspunkt. Das Hochrheintal ist hier 2 km breit, der Rhein pendelt in weitem Bogen zwischen den Talhängen. Die Waldstreifen auf deutscher Seite deuten auf frühere Flussschleifen hin. Die alte Kleinstadt Zurzach liegt rechts von der Bildmitte, links davon ist das Kurgebiet mit dem hohen Turm des Thermalbads. Die Wohnsiedlung ganz links grenzt an die Gemeinde Rietheim. Die bewaldeten Hügel jenseits des Rheins gehören zum Tafeljura, der sich bis in den Kanton Schaffhausen fortsetzt. Erst ganz im Hintergrund ist der Schwarzwald zu sehen, der in diesem Teil von Muschelkalk überdeckt ist. Wir sehen uns Zurzach später an und wenden uns vorerst nach Westen. 600 Meter von hier steht eine bekannte Loretokapelle.



In der Schweiz gibt es 13 Loretokapellen – diese gehört zur Pfarrei Klingnau, steht aber noch knapp im Gebiet der Gemeinde Bad Zurzach. Was es mit den Loretokapellen auf sich hat, erfährt man in der *Wikipedia* recht gründlich. Hier werden gelegentlich Gottesdienste im Freien gehalten.



Unterhalb der Loretokapelle befindet sich ein Bauernhof mit dem Gasthaus Achenberg. Im Sommer spendet die riesige Rosskastanie Schatten.

Rietheim



Vom Achenberg wäre die Abfahrt nach Zurzach am nächsten gewesen. Aber wir sind auf Waldstrassen nordwärts nach Rietheim gefahren. Diese wenig bekannte Gemeinde liegt am Fuss des Achenbergs in respektabler Distanz zum Rhein. Der Name sagt, weshalb : Riet oder Ried ist ein Feuchtgebiet, das hin und wieder bei Hochwasser überschwemmt wird. Der Dorfkern von Rietheim liegt fünf Meter über dem Rheinufer. Auch heute noch gibt es in der Gemeinde sumpfige Gebiete. Eines davon liegt südöstlich vom Dorf und trägt den Namen «See». An seinem Rand ist der Sportplatz. Die Gemeinde Rietheim hat eine Fläche von 3,9 km² und bald 800 Einwohner. Sie reicht vom Rand von Koblenz bis zum Rand von Zurzach.

Rietheim











Der Dorfkern von Rietheim längs der Hauptstrasse weist noch gut erhaltene Häuser auf. Unten links ist eine Strasse im Unterdorf, noch 3 m über dem Rheinuferweg. Die neue Primarschule liegt in der Ebene unten, nur noch einen halben Meter über dem Rheinuferweg.





Zurzach hat grössere Schulen als Rietheim. Oben sehen wir die Primarschule mit dem Kindergarten, unten die gegenüber liegende Kreisschule Rheintal-Studenland mit der Realschule, der Sekundarschule und der Bezirksschule. Die Kantonsschule wird in Baden besucht. Dorthin gibt es direkte Züge.



Zurzach war bereits zur Römerzeit ein wichtiger Ort mit einem Kastell und einem kleinen Militärlager. Zurzach hiess damals Tenedo. Wir sehen uns jetzt Zurzach von rechts nach links an, obwohl wir später weiter nach rechts fahren. Die Schulanlage befindet sich ganz am rechten Rand (S).

Zurzach









Die Brücke von Zurzach befindet sich ein kleines Stück flussabwärts von der römischen Brücke. Zu deren Schutz bauten die Römer ein Kastell, das heute unter der grossen Wiese verborgen ist. Rechts neben der Burgkapelle sind noch Mauerreste der Befestigung erhalten.



Tele-Aufnahme vom Rheintalblick aus

Zurzach ist eine historische Kleinstadt, die von den Einheimischen als «Flecken» bezeichnet wird. Hier sehen wir den nördlichen Teil, den Unterflecken.
Wir können hier folgende Bauten erkennen : BF (Bahnhof), RK (Reformierte Kirche), RH (Rathaus), VM (Verenamünster), K (Kapelle).
Die Gemeinde Bad Zurzach hat eine Fläche von 6,5 km^2 und 4'300 Einwohner.

Zurzach



Der Bahnhof Bad Zurzach (so heisst die Gemeinde seit 2007) verbindet mit S-Bahn-Zügen den Ort mit den Endstationen Baden, Waldshut und Winterthur. Früher verkehrten hier die direkten Züge von Basel nach Winterthur, doch diese Verbindung ist heute zwischen Laufenburg und Koblenz unterbrochen.

Zurzach





Zwischen der Eisenbahnlinie und dem Rhein, nördlich vom Bahnhof, steht das Schloss Zurzach. Es wurde im 19. Jahrhundert als Fabrikantenvilla unter dem Namen Villa Himmelrych erbaut. Seit 1972 heisst sie «Schloss Zurzach» und enthält den Nachlass des Kunstmalers August Deusser.

Seit 1724 steht an der Schwertgasse, nicht weit vom Bahnhof entfernt, die reformierte Kirche von Zurzach. Sie ist auch die Kirche für die reformierten Einwohner der Gemeinden Böbikon, Mellikon, Rekingen, Rietheim, Rümikon und Wislikofen .





Die reformierte Kirche in Zurzach ist eine spätbarocke ovale Querkirche. Dieser Kirchentyp existiert ausschliesslich bei reformierten Kirchen.



Die Schwertgasse ist die grösste Strasse im Stadtgebiet von Bad Zurzach. Sie führt an der reformierten Kirche vorbei südöstwärts bis zur Rheinbrücke. Im Vordergrund mündet sie in die Hauptstrasse ein, welche durch den Oberflecken und weiter über den Zurzacherberg nach Tegerfelden führt.









Längs der Hauptstrasse und einiger Querstrassen trifft man häufig auf sehenswerte historische Bauten. Einige stammen aus dem 17. Jahrhundert.


Im Zentrum von Zurzach steht das Verenamünster, ein Bau mit einer sehr langen Geschichte. Die erste Kirche wurde im 5. Jahrhundert über dem Grab der Heiligen Verena errichtet.
Zurzach



Das Verenamünster ist die katholische Stadtkirche von Zurzach. Im Jahr 1733 wurde die Kirche barock gestaltet. Bis 1876 war sie eine Stiftskirche, deshalb ist der Hochchor abgegrenzt. Das Grab der Verena lag ursprünglich in der Krypta, später wurde es unter den Turm verlegt.

Zurzach









Wasser und Salz sind die Grundlagen für den heutigen Badekurort Bad Zurzach. Von 1914 bis 1995 wurde Salz gefördert, das mittels Sole aus der Keuperschicht gewonnen wurde. Eine warme Quelle wurde zugeschüttet und 1955 wieder angebohrt. Sie ermöglicht den heutigen Kurbetrieb.

Zurzach







Am Rand des Kurparks befindet sich eine Kunst-Installation : Ältere Bürger von Zurzach beschrieben Szenen aus ihrer Jugendzeit, die von einem Künstler plastisch dargestellt wurden.

Zurzach



Aufnahme 7.3.2014

Heute ist das Salz die Grundlage für den Kurbetrieb mit dem Solebad, früher war es die Grundlage für industrielle Nutzung. Die Bewilligung zum Gewinnen von Salz aus 150 m Tiefe war an die Bedingung geknüpft, dass eine Sodafabrik, die Solvay, den Betrieb aufnehmen würde. Die Produktion begann 1916, im Jahr 2004 wurde die Fabrik bis auf kümmerliche Reste geschlossen. Wir sind hier auf der Gemeindegrenze zum Nachbardorf Rekingen.

Rekingen



Mitten in Rekingen, aber abseits vom alten Dorfkern, steht das Gemeindehaus. Rekingen hat eine Fläche von 3,1 km² und 900 Einwohner. Seit dem Jahr 2000 sind hier die Gemeindeverwaltungen von sechs Gemeinden untergebracht.



Vom Bahnübergang beim Gemeindehaus überblicken wir die Bahnstation, das Industriegleis und die frühere Zementfabrik Rekingen.

Rekingen

An der Bahnstation Rekingen kreuzen sich die Züge der S 41 zwischen Waldshut und Winterthur.





Wo früher Zement verladen wurde, begegnen sich heute Containerzüge und Holztransporte.



Nur 20 Jahre lang, von 1975 bis 1995, wurde in Rekingen durch die Firma Holcim Zement hergestellt. Ein Steinbruch in der Nähe lieferte den nötigen Rohstoff. Heute teilen zur Hauptsach drei Grossfirmen das Gelände und die Bauten unter sich auf : Die Transport- und Logistikfirma Indermühle, die Firma LGZ, die Lagerräume anbietet und ein schnell wachsender Containerterminal, der Containerzüge von den Nordseehäfen empfängt.



Auf der Anhöhe Buck über dem Dorf Rekingen steht die Kreisprimarschule Chrüzlibach. Hier besuchen Kinder aus sechs Gemeinden den Unterricht. Die Gemeinden Baldingen, Böbikon, Mellikon, Rekingen, Rümikon und Wislikofen sind kleine Gemeinden mit weniger als 1'000 Einwohnern.



Der alte Dorfkern von Rekingen, hier vom Kraftwerk aus aufgenommen, liegt hochwassersicher 15 m über dem Rhein.









Ein gemütlicher Bummel durch die Dorfstrasse von Rekingen lohnt sich. Hinter dem Gasthaus zur Mühle fliesst der Chrüzlibach dem Rhein zu. Ein Prachtbau ist der Metzgerhof, der unter kantonalem Denkmalschutz steht. Auch das alte Bauernhaus, ein Fachwerkbau, steht an der Dorfstrasse.









Von Rekingen aus wäre die logische Fortsetzung unserer Reise dem Hochrhein entlang nach Osten. Damit würden wir aber zwei Gemeinden auslassen. Sie liegen im Tal des Chrüzlibachs versteckt, dem wir jetzt aufwärts folgen. 100 m über Rekingen liegt das Dorf Böbikon. Bald nach dem Dorfeingang kommen wir zum Schulhaus, in dem Teile der Gemeindeverwaltung untergebracht sind (Fläche 2,6 km², 180 Einw.). Mitten im Dorf steht die Kapelle.



Von der Kapelle aus sehen wir den alten landwirtschaftlichen Kern von Böbikon. Er liegt in einer nach Norden gerichteten Hangmulde.



Der südwärts gerichtete Hang wurde früher nur landwirtschaftlich genutzt und nicht überbaut. Heute bringen Steuereinnahmen mehr Geld in die Gemeindekasse als Landwirtschaftsprodukte. Wenn das Rheintal im Winter im Nebel liegt, geniesst man hier oben häufig die Sonne. Hier wohnt man gern.

Baldingen





1 km westlich von Böbikon, aber deutlich höher, liegt das doppelte Dorf Baldingen. Hier sehen wir Unterbaldingen mit der Kirche von SE und von W.
Die Gemeinde Baldingen ist 2,8 km² gross und hat 260 Einwohner. Im Jahr 1850 waren es noch 336 Einwohner.

Baldingen



Die katholische Pfarrkirche St. Agatha steht im oberen Teil von Unterbaldingen. Sie wurde vom Architekten Karl Moser 1898 erbaut in neugotischem Stil. Sie steht unter kantonalem Schutz. Der gleiche Architekt hat auch die Pauluskirche, die Antoniuskirche und den Badischen Bahnhof in Basel gebaut.



Die Pfarrkirche St. Agatha in Baldingen ist auch die Kirche der Gemeinde Böbikon. Dort steht zwar eine Kapelle, aber keine eigene Kirche.

Baldingen





Von Unter- nach Oberbaldingen steigt die Strasse in weiten Schleifen um 80 Meter. In den Schleifen sind neuere Wohnsiedlungen. Oberbaldingen besteht aus grossen Bauernhöfen, garniert mit Einfamilienhäuschen. Oben rechts ist der oberste Bauernhof zu sehen.

Baldingen





Wir befinden uns im Tafeljura – die Kalksteintafeln sind hier von jüngeren Molasseschichten überdeckt. Auf diesen liegt eiszeitlicher Schotter. Darauf stockt hochstämmiger Mischwald, der hier Dornhau heisst. Weil die Häuser auf der Tafel während grosser Teile des Jahres kein Wasser hätten, baute man hier einen Wasserturm. So steht auch in Oberbaldingen stets genügend Wasser zur Verfügung.
Wenn wir auf diesem Waldweg weiter fahren, kommen wir auf der anderen Seite nach Vogelsang, einem Ortsteil der Gemeinde Lengnau, oder nach Endingen. Weil wir dort schon gewesen sind, kehren wir zum Rhein zurück.

Mellikon



… zum Rhein zurück. Fast an der Gemeindegrenze zwischen Rekingen und Mellikon befindet sich das Rheinkraftwerk Reckingen. Ein Schreibfehler ? Die Ortschaft auf der deutschen Seite heisst Reckingen. Das Kraftwerk leistet bis 38 MW und gehört je zur Hälfte der Schweiz und Deutschland.



Etwas bescheidener als das Rheinkraftwerk nimmt sich der Bahnhof von Mellikon aus.
Seit 1995 hält hier die S-Bahn 41 und eine Buslinie von Zurzach nach Bülach.



Das Dorf Mellikon liegt am Ausgang eines Tälchens, in dem weiter oben ein grosser Steinbruch besteht. Die Strasse in der Bildmitte ist die Schulstrasse. Die Dorfstrasse verläuft rechts davon und ist hier nicht zu sehen. An der Dorfstrasse stehen alte Häuser und das Schlössli.



Der Steinbruch von Mellikon hatte nie etwas mit der Zementfabrik Rekingen zu tun. Bis in die 1980er-Jahre wurde der Kalk von der Sodafabrik Solvay in Zurzach gebraucht. Seit 1988 wird der Steinbruch von einer eigenen *Gesellschaft* betrieben, welche Natursteine für verschiedene Zwecke verkauft.

Mellikon









OL : Die Holgasse mit Blick zum Schlössli, OR : Die Verzweigung von Schulsrasse und Dorfstrasse, UL : Das alte Dorfschulhaus wurde später zum Gemeindehaus. Die Turnhalle und das Feuerwehrmagazin. UR : Das neue Schulhaus wird bereits nicht mehr gebraucht. Neues vergeht halt wie altes ...



Der bedeutendste historische Bau in Mellikon ist das Schlössli mit der angebauten Kapelle. Die Zahl 1561 weist vermutlich auf das Baujahr hin. Sowohl das Schlössli als auch die Kapelle stehen unter kantonalem Denkmalschutz.



Am östlichen Rand von Mellikon mündet ein weiterer Seitenbach von Süden her in den Rhein. Im Tal des Tegerbachs liegen wieder zwei Gemeinden : Wislikofen und Siglistorf. Vor uns liegt das Dorf Wislikofen. Das Tal ist ausgesprochen weit, im Gegensatz zur sehr engen Mündungsschlucht.



In Wislikofen gibt es Bauten unterschiedlicher Stile, was hier und auf der folgenden Seite deutlich zu sehen ist.



Die alte Probstei in Wislikofen war ursprünglich ein kleines Benediktinerkloster, das vom Kloster St. Blasien im Schwarzwald verwaltet wurde. Im Volksmund wird sie «Chloster» genannt. Die letzte Renovation erfolgte 1976. Heute ist es das grösste Bildungshaus der katholischen Kantonalkirche Aargau.

Wislikofen









Zur heutigen Anlage gehört auch ein Restaurant, ein abseits stehender hölzerner Glockenturm und die Kirche St. Oswald. Sie wurde ursprünglich im 12. Jhdt. errichtet und im 15. Jhdt. erweitert. Heute ist sie auch die Dorfkirche von Wislikofen.



Die Schulanlage in Wislikofen wird vom Kindergarten bis zur 2. Primarklasse genutzt. Die 3. bis 6. Klassen fahren nach Rekingen zum Unterricht. Hinter dem Schulhaus ist der Turm der Propstei zu erkennen. Die Gemeinde ist 3,8 km² gross und hat etwa 350 Einwohner.





Zu Wislikofen gehört auch Mellstorf. Es war bis 1898 eine eigene Gemeinde.

Wislikofen Mellstorf



In Mellstorf steht seit 1789 die Kapelle St. Sebastian und St. Fridolin. Noch älter ist die Trotte, Baujahr 1671, in Betrieb bis 1969. Heute ist im Obergeschoss ein Museum. Rebberge gibt es heute in der Gemeinde Wislikofen keine mehr, wohl aber noch die Flurnamen «Ob den Reben» und «Rebhalden».



Im ganzen Tal gibt es kaum Industrie, jedoch viel Landwirtschaft. Dieser stolze Bauernhof in Mellstorf zeigt noch, was Sache ist.
Die meisten Bewohner des Tales arbeiten als Pendler auswärts, viele von ihnen in Bad Zurzach oder in und um Baden.



Wir befinden uns immer noch im Tal des Tegerbachs, der bei Mellikon in den Rhein mündet. 1200 m talaufwärts und 30 m höher sind wir in der Gemeinde Siglistorf angekommen. Dies ist das Gemeindehaus, es ist auch die Post. Die Gemeinde Siglistorf ist 5,5 km² gross und hat bald 650 Einwohner.



Siglistorf gehört kirchlich zu Schneisingen, das wir schon besucht haben. Die Kirche Schneisingen ist 3,5 km entfernt und steht 100 m höher. Das erfordert zu Fuss etwa eine Stunde. Deshalb steht hier in Siglistorf seit 1370 eine Kapelle. Der Neubau der Kapelle St. Fridolin stammt aus dem Jahr 1970.



Siglistorf hat eine eigene Schule, das Schulhaus Schüppel. Die Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse besuchen hier den Unterricht.









Siglistorf weist schöne und gepflegte Fachwerkhäuser auf, die allerdings (noch) nicht denkmalgeschützt sind. Die beiden Bilder oben zeigen dasselbe Haus an der Bachstrasse, unten links ist ein Bauernhaus an der Belchenstrasse, unten rechts ein umgebautes Bauernhaus an der Kruggasse.



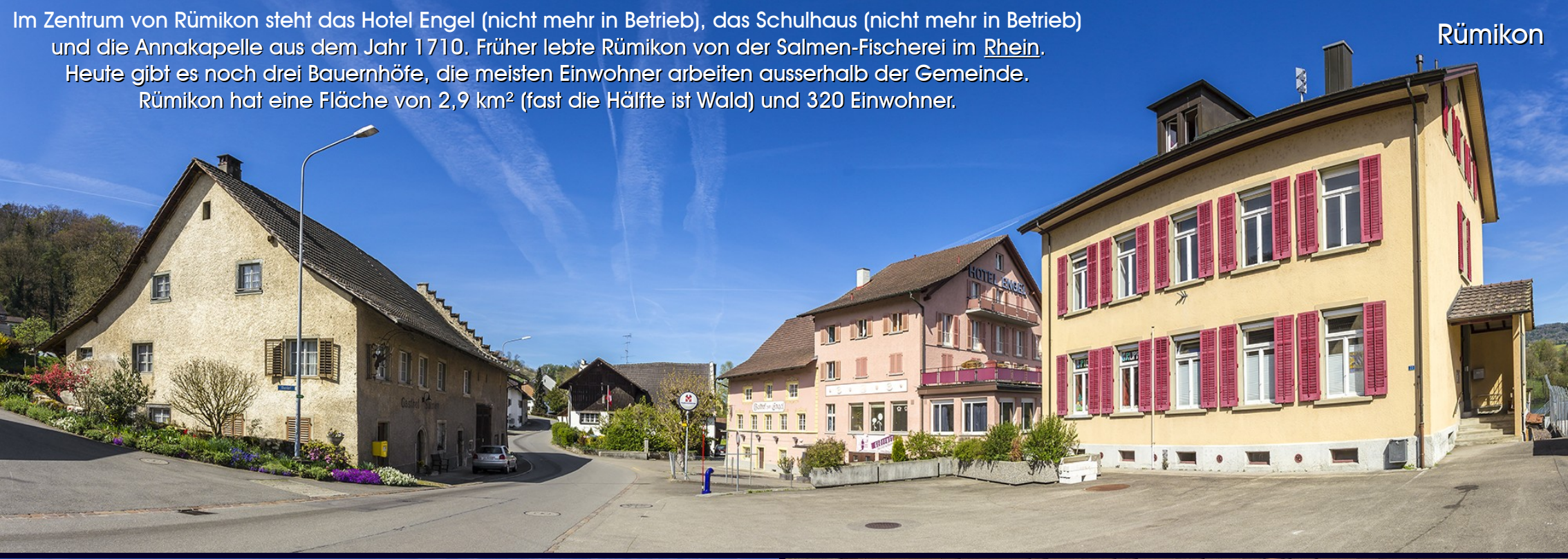
Wieder sind wir unten am Rhein, diesmal in Rümikon, dem östlichen Nachbardorf von Mellikon. Zur Orientierung : Die Orte am Rhein von Westen nach Osten sind : Bad Zurzach, Rekingen, Mellikon, Rümikon; anschliessend folgen Fisibach und Kaiserstuhl, wo wir unsere Aargauer Reise beenden.



Diese Aufnahme stammt vom selben Standort aus wie die vorherige, aber in umgekehrter Richtung. Unter uns verläuft die Schnellstrasse, die das Dorf entlastet. Dahinter steht das Schulhaus, genau im Dorfzentrum. Heute wird hier nicht mehr Schule gehalten, die Primarschüler fahren nach Rekingen.

Rümikon

Im Zentrum von Rümikon steht das Hotel Engel (nicht mehr in Betrieb), das Schulhaus (nicht mehr in Betrieb) und die Annakapelle aus dem Jahr 1710. Früher lebte Rümikon von der Salmen-Fischerei im Rhein. Heute gibt es noch drei Bauernhöfe, die meisten Einwohner arbeiten ausserhalb der Gemeinde. Rümikon hat eine Fläche von 2,9 km² (fast die Hälfte ist Wald) und 320 Einwohner.









Zwei römische Warten standen von 370 bis etwa um 410 im Gebiet von Rümikon. Die Warte Sandgraben steht an der östlichen Gemeindegrenze gegen Kaiserstuhl. Sie ist eidgenössisch denkmalgeschützt. Zwischen der Warte und dem Rhein verläuft heute die Hauptstrasse. Früher war dort Sumpfland.



Nicht nur die Römer, sondern auch spätere Landesherren verspürten das Bedürfnis, die Rheingrenze gegen Norden zu sichern. Einen Kilometer flussaufwärts, bereits in der Gemeinde Fisibach, befindet sich die Insel Schwarzwasserstelz.

Vom 12. Jahrhundert an stand darauf eine Wasserburg, die noch um 1850 bestand. Durch den Aufstau des Rheins beim Kraftwerk Reckingen wurde die Felseninsel kleiner. Seit 1938 steht ein Bunker darauf.



Genau 400 Meter weiter flussaufwärts steht im Rhein der Bunker Bleiche aus derselben Zeit. Für die Menschen am Ufer gegenüber ist unmissverständlich zu sehen, dass hier ein neutrales Land sich zu verteidigen weiss.


Fisibach

Wer nach Fisibach fährt und das Dorf sucht, wird etwas irritiert sein, weil ein Dorfzentrum vor lauter Weilern nicht leicht zu finden ist. Am auffallendsten ist die Ziegelei, der grösste Arbeitgeber der Gemeinde. Der Rohstoff zur Herstellung der Backsteine stammt aus der gemeindeeigenen Tongrube. Rechts neben der grossen Ziegeleihalle befindet sich das Baggermuseum *EBIANUM*.









Bei der Suche nach einem Dorfzentrum stosse ich ganz im Süden auf den Weiler Hägelen. In der Gemeinde Fisibach spielt, abgesehen von der Ziegelei, die Landwirtschaft eine wichtige Rolle. Wenn ich schon hier bin, fahre ich dem Fisibach entlang bis zur Kantonsgrenze weiter.

Fisibach



Dem Fisibach entlang bin ich talaufwärts gefahren bis zur Kantonsgrenze. Das nächste Dorf, bereits im Kanton Zürich, trägt den Namen Bachs.

Die Kapelle St. Agatha ! Wenn man sie gefunden hat, weiss man, wo das Dorf ist. Sie stammt aus dem 17. Jahrhundert. Eine Pfarrkirche gibt es in Fisibach nicht, diese steht in Kaiserstuhl.





Neben der Kapelle steht die Gemeindeverwaltung von Fisibach. Die Gemeinde ist 5,8 km² gross und hat 480 Einwohner.

Am östlichen Ende der Dorfstrasse steht das originelle Restaurant Bären. Offensichtlich ist es ein umgebautes früheres Bauernhaus.



Fisibach und Kaiserstuhl



Von Fisibach her sehen wir, nur 600 Meter nordöstlich, die Endstation unserer Aargauer Reise : Das Städtchen Kaiserstuhl.

Das neue Schulzentrum am westlichen Rand von Kaiserstuhl !
Das gelbe Gebäude steht in der Gemeinde Fisibach,
das weisse in Kaiserstuhl. Seit 2016 ist die Schule
geschlossen. Sogar der Kindergarten ist nicht
mehr in Betrieb. Was soll man dazu sagen ?

Die Kindergartenkinder gehen nach Fisibach,
die Primarschüler nach Weiach im Kanton
Zürich, die Oberstufenschüler nach
Stadel, auch im Kanton Zürich.

In Kaiserstuhl geht kein Kind mehr zur Schule.



Fisibach und Kaiserstuhl

Kaiserstuhl



Wer von Fisibach nach Kaiserstuhl fährt, kommt zu einem grossen Strassenkreisel, neben dem das Hotel zum Kreuz steht. Rechts davon ist die Bahnstation der Linie Waldshut - Winterthur. Hinter der Eisenbahnlinie ist die Vorstadt, dann kommt man zum oberen Eingang der eigentlichen Stadt.

Kaiserstuhl



In der Vorstadt ist das prächtige Haus zur Linde, eines der schönsten Herrenhäuser des Aargaus. Dahinter steht, als letzter erhaltener Teil der Stadtbefestigung, das Obertor aus dem Jahr 1260. Er steht unter eidgenössischem Denkmalschutz und kann auch besichtigt werden.



Diese Häuserfront bildete einst die Westmauer von Kaiserstuhl. Ein Befestigungsturm ist noch erhalten, links davon ein Teilstück der Mauer mit durchgebrochenen Fenstern. Davor verläuft ein Strässchen, das noch den Namen «Stadtgraben» trägt. Hinter den Häusern ist die Hauptgasse.



Die Hauptgasse von Kaiserstuhl. Wer hier mit dem Velo hinunter fährt, sollte zuerst seine Bremsen kontrollieren – unten ist sie 13% steil. Der Widderbrunnen trägt die Jahreszahl 1781; damals war Napoleon 12 Jahre alt. Es lohnt sich, hier zu verweilen und die prachtvollen historischen Bauten zu studieren. 812

Kaiserstuhl



Östlich der Hauptgasse führt die Obere Kirchgasse ähnlich steil abwärts – allerdings nicht direkt zur Brücke, sondern zum Kirchplatz hinunter.



Die Stadtkirche St. Katharina besteht in ihrer heutigen Form seit 1757. Sie ist jedoch älter, im 14. Jhdt. war sie noch eine Kapelle.



Ein besonderes Kleinod der Stadtkirche St. Katharina
ist die kunstvoll geschnitzte Kanzel.



Im Westteil der Rheingasse steht das ehemalige Rathaus von Kaiserstuhl. Die Gemeinde ist 0,32 km² gross (!) und hat 430 Einwohner.



Wo die Rheingasse im Osten zu Ende ist, war einst die Stadtmauer. Die Gemeinde geht von hier nach Osten noch 400 Meter weiter, dann kommt schon eine andere Gemeinde, und sogar ein anderer Kanton. Flächenmässig ist Kaiserstuhl die kleinste Gemeinde des Kantons Aargau.

Kaiserstuhl



Ein Tipp für Landschaftsgeniesser : Das Rheinufer von Kaiserstuhl lädt zu fast allen Jahreszeiten zum Ausruhen und Picknicken ein.

Kaiserstuhl



Die Rheinbrücke von Kaiserstuhl liegt genau in der Verlängerung der Hauptgasse. Nördlich des Rheins führt die Strasse weiter nach Schaffhausen. Von den drei Burgen Schwarzwasserstelz, Weisswasserstelz und Rotwasserstelz ist die letztere am deutschen Ufer die einzige, die heute noch steht.



Auf der Schweizer Seite ist wenig Platz vorhanden, deshalb befindet sich die Zollanlage für beide Länder am deutschen Rheinufer.



Vom deutschen Ufer aus sehen wir die Stadt Kaiserstuhl, mindestens den östlichen Teil und die Hauptgasse, die zur Brücke führt. Die Stadt bildet ein Dreieck, dessen südliche Spitze das Obertor bildet. Es ist nicht zu übersehen. Ganz links ist der gemütliche Rastplatz (Pfeil). Dass der Hochrhein hier so ruhig fliesst, liegt am Stau des Kraftwerks Reckingen, das sich 7 km flussabwärts befindet. Damit beschliessen wir unsere Reise durch den Kanton Aargau.

GESICHTER DER SCHWEIZ



Schluss der Präsentation
Aargau Mittelland 2

Die folgenden 45 Seiten sind
der verknüpfte Anhang.



Beim Bahnhof gibt es nur eine Unterführung mit Treppen. Für den Verkehr gibt es diese Bahnunterführung zur Aarebrücke und zur Zementfabrik. Auch der Aabach mitsamt der Bünz fliesst rechts unter der Bahnlinie hindurch. Der Schutzdamm bewahrt die Strasse vor Überschwemmungen.



Das Schlossgut Wildegg besteht aus grossen Landwirtschaftsgebäuden. Heute ist es ein Bio-Bauernhof. Hinter dem Hof befindet sich im ehemaligen Steinbruch ein grosser Parkplatz. So bleibt das Schloss selbst autofrei, was den Aufenthalt sehr angenehm macht.



Das Innere der reformierten Kirche Möriken ist solide und schlicht gestaltet. Sehenswert sind die farbigen Chorfenster.



So sieht diese Gegend im Überblick von der Brunegghalde aus. Hinter dem grossen Wald, dem Birch, liegt das Dorf Othmarsingen.
Unter uns liegt das westliche Dorfende von Brunegg mit allem, was wir auf der vorherigen Seite gesehen haben.



Vom 15. bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts war hier der Richtplatz für das Amt Königsfelden. Beim Sitz-Stein links stand der Galgen.
Vom 16. bis ins 18. Jahrhundert wurden hier 19 Todesurteile vollstreckt, das letzte 1806 : Eine Frau, die ihren Gatten vergiftet hatte.



Der Malmkalk ist der jüngste und härteste der Jurakalke. Er liegt hier horizontal und weist deshalb nur wenige Risse und Klüfte auf.

zurück



5,3 km westlich und 230 höher sind wir auf der Bözberg Passhöhe. Hier oben beginnt das Fricktal. Bözberg ist nicht nur eine Passhöhe, sondern auch eine Gemeinde, die 2013 durch Fusion von vier früheren Gemeinden entstanden ist.



Die gnädigen Herren von Bern, hier vertreten durch Emanuel von Graffenried, zeigen unmissverständlich, wer im Hause Gottes das Sagen hat ! zurück



Die Pfarrkirche Johannes der Täufer ist eine typische Saalkirche mit einheitlicher Gestaltung.



Dies sind die beiden Schulhäuser von der Seite her gesehen. Die Schulanlage Halde weist noch mehr Gebäude auf – wir werden sie uns später noch einmal ansehen. Der Anblick aus der Ferne und aus der Nähe sind doch recht unterschiedlich. Die Fernsicht kommt von rechts her.



Die reformierte Kirche Wohlen im Baustil zwischen Klassizismus und Moderne wirkt im Innern eher anziehender als aussen.

wieder hinaus



Es soll Aare-Granit sein. Solchen gibt es im Grimselgebiet und im Kanton Uri nördlich des Urserentals.



Links auf dem Hügel Boll stehen das Gemeindehaus und das neue Schulhaus von Büttikon. Auch die Kinder der Gemeinde Uezwil besuchen hier den Kindergarten. Wegen der starken Verkürzung der Tele-Aufnahme sehen wir hier Büttikon, Wohlen und den Heitersberg dicht hintereinander. zurück


wieder hinaus



Das Churzholz ist ein Teil des grossen Waldgebiets zwischen Wohlen, Waltenschwil und Bremgarten. Vom Tierpark aus ist der Erdmannlistein zwei Kilometer entfernt. Man sollte auf den Wegen bleiben, der Wald ist unübersichtlich.

zurück



Für eine Kapelle ist der Bau recht gross, für eine Kirche eher zu klein. Hier ist der Ausgang.



Die Johanniterkommende Hohenrain steht oberhalb von Hochdorf. Sie steht über einem Rebberg mit Sicht auf die Alpen.



Obwohl die heutige Kirche nicht alt ist, steht sie unter kantonalem Denkmalschutz. Der Chor nämlich ist frühbarock, das Fundament des Turms stammt aus dem 14. Jahrhundert.


und hier ist der Ausgang



… und wieder hinaus



Das wunderschöne Netzgewölbe hat keine tragende Funktion – es ist seit 1927 an einer Holzdecke aufgehängt.



Das Besondere an der Kirche Sins ist nicht die barocke Gestaltung, sondern der aussergewöhnlich grosse Chorraum.



Der Gasthof Storchen steht seit 1731 an der Luzernstrasse in Mühlau. Es steht unter kantonalem Denkmalschutz.

zurück



Die 1995 und 2005 renovierte Jonenthal-Kapelle ist zur stillen Andacht oder auch für Hochzeiten sehr beliebt.

wieder hinaus


Und hier geht es wieder hinaus.





Zvieri und Aussicht gehören hier zusammen. Wer den Aufstieg auf das 38 m hohe Turmreservoir Baldegg scheut, kann auch den nur 12 m hohen Restaurantturm besteigen. Übrigens fährt von Baden aus auch ein öffentlicher Bus hier herauf.



Dies ist ein Ausschnitt aus dem Panorama von Fislisbach. Das Kantonsspital und das Turmreservoir Baldegg sind hier deutlich zu sehen, auch der kleine Weiler Sommerhalde und der grosse Bauernhof Langächer im Vordergrund. Das Moränenland ist sehr fruchtbar.



Die Gestaltung der Pfarrkirche St. Martin ist einfach gehalten. Der Kirchenraum ist auffallend gross. Und hier geht es wieder hinaus.



Hier sehen wir die Pfarrkirche St. Mauritius aus 2 km Distanz und 170 m höher oben von Bremgarten aus. *Durch die grosse Entfernung und die flimmernde Luft im Sommer erscheinen die eigentlich geraden Kanten etwas verzittert.*



Wo derart gute Böden vorherrschen, wird vor der Überbauung oft der fruchtbare Humus abgeschürft, damit er später hier oder auch an einem andern Ort wieder aufgetragen werden kann. Humus ist eine vielfältige Lebenswelt, zu der man mit Recht Sorge tragen soll.

Die Sage vom Egelsee

Unter den Rittern, die früher in unserem Lande hausten, gab es viele gottlose und gewalttätige Menschen. Kein Reisender auf der Strasse, keine Saat im Felde, kein Ochs am Pflug und kein Schnitz im Trog waren vor ihnen sicher. Sie raubten, brannten und mordeten, was ihnen in die Hände fiel.

Ein solches Scheusal von Ritter lebte auch in einer Burg auf dem Heitersberg. Er hiess Riko. Sein Schloss aber wurde Bauernweh genannt, weil es den Bauern der Gegend nur Jammer und Unglück brachte. Denn täglich zog der Ritter mit wilden Hunden und rohen Waffengesellen aus und kehrte am Abend mit schwerem Raub wieder in seine Burg zurück.

Auf dem Rückweg von einem solchen Streifzug kamen sie einst zum Hof einer Witwe, die den Zins nicht rechtzeitig hatte bezahlen können. Die Unholde packten Hab und Gut der Frau zusammen, trieben sie mit ihren Kindern zum Hause hinaus und zündeten es an. Nur eine Hand voll Mehl wollte die Mutter noch mitnehmen zu einem Brei für ihr Jüngstes. Da riss der Ritter ihr das Kindlein vom Arm und warf es in die Flammen. "Jetzt braucht es keinen Brei mehr" höhnte er und sprengte davon mit seiner Schar.

Die Mutter kniete in namenlosem Schmerze beim brennenden Haus nieder und flehte zum Himmel, dass er sich des Volkes erbarmen und seinen Jammer enden möge. Und der Himmel hörte die Wehklage der unglücklichen Mutter.

Noch in derselben Nacht erhob sich ein furchtbares Unwetter über der Gegend. Ohne Unterbruch zuckten Blitze auf die Burg herab, und unter gewaltigem Krachen versank sie mit Mann und Maus wohl hundert Klafter tief in den Abgrund. Am folgenden Morgen lag ein tiefer, schwarzer See an der Stelle, wo sie versunken war. Lange Zeit ward er von den Menschen gefürchtet und gemieden. Es ist der Egelsee.

Nach Augustin Keller (1805 – 1883)

Text von einer Informationstafel am Seeufer



4'200 Parkplätze stehen im Einkaufszentrum zur Verfügung. Ich muss gestehen, dass ich mich als Velofahrer hier nur schwer zurecht fand und mir viele Gedanken machte über die Zeit und den Treibstoff, der zum Einkaufen verbraucht wird. Aber es gibt Menschen, die sich hier wohl fühlen.



Die Spanisch Brötli-Bahn, hier eine Komposition bei Oensingen SO, fuhr die 23 km von Baden nach Zürich in 33 Minuten. Vornehme Zürcher Herrschaften liessen sich das beliebte Gebäck, die Spanischen Brötli, täglich frisch von der Bäckerei in Baden per Eisenbahn nach Zürich liefern.



In den gotischen Fenstern des Klosterkreuzgangs Wettingen sind prachtvolle Kabinettscheiben eingebaut. Sie weisen auf Kantone und Städte der Schweiz hin und zeigen Wappen und Figuren aus der Landes- und der Kirchengeschichte.



Die Rebberge an der Lägeren sind zum grössten Teil in der Weinbaugenossenschaft Wettingen zusammen geschlossen. Sie erstrecken sich auf 100 m Höhenunterschied am steilen Südhang. Der Wald darüber dient als Wasserspeicher. Deshalb trocknet der Hang nie ganz aus.

zurück



Offensichtlich wurde die früher gotische Kirche später barock umgestaltet. Wir gehen wieder hinaus.



Ein Teil des grossen Rebbergs gehört der Einwohnergemeinde Baden, denn Baden besitzt auf dem eigenen Gemeindegebiet keine Reben.



Die Pfarrkirche St. Peter und Paul von Obersiggenthal ist eine einfache Saalkirche. Die Innengestaltung stammt aus dem Jahr 1933.

Wieder hinaus



Der frühere Kraftwerkbetreiber NOK (Nordostschweizer Kraftwerke) hört heute auf den Namen axpo. Links ist das frühere Gasturbinenkraftwerk Döttingen zu sehen, in der Mitte der grosse Werkhof. Die Axpo betreibt neben den Kernkraftwerken auch die Aarekraftwerke Beznau und Klingnau.



Ein weiterer schöner Fachwerkbau aus dieser Zeit steht gleich um die Ecke – der Brunnenhof ist dahinter versteckt.



Das klassizistische Innere der Kirche St. Georg in Unterendingen ist auf den ersten Blick etwas ungewohnt.



zurück

Wie viele andere Burgen Europas stammt auch die Küssaburg aus dem 12. Jahrhundert. Sie ist knapp 5 km von Zurzach entfernt. Nach mehreren Besitzerwechseln wurde sie 1499 von den Eidgenossen erobert. Im Bauernkrieg spielte sie eine wichtige Rolle, wurde aber im Dreissigjährigen Krieg zerstört.



Mit der Stilllegung der Zementfabrik Rekingen wurde auch der Steinbruch im abgelegenen Musital nicht mehr ausgebeutet. Zur Zementherstellung braucht man Kalk und Mergel. Beides ist hier im Malm vorhanden. Das Gelände wird heute der Natur zurück gegeben.



Von Siglistorf bis hierher zur Pfarrkirche Schneisingen braucht man zu Fuss eine Stunde, mit dem Rollator noch länger.

Weil der Rückweg 100 m abwärts führt, kommt man in etwas kürzerer Zeit wieder zurück.



Was hier in Fisibach abgebaut wird, ist Sandstein und Mergel der Unteren Süsswassermolasse. Das Material zum Brennen von Backsteinen muss nur 1,5 km zur Ziegelei gefahren werden, das hält die Transportkosten in Grenzen und schont die Umwelt.